
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 1 (1973)

DOI: 10.11588/fr.1973.0.46086

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

DIETRICH LOHRMANN

SAINT-GERMER-DE-FLY
UND DAS ANGLO-NORMANNISCHE REICH

I. Die Abtei im Spannungsfeld der Mächte

1. Saint-Germer und die Normandie im früheren Mittelalter [S. 194]
2. Das Problem der frühgotischen Abteikirche [S. 196]
3. Die Reliquientranslation von 1132 [S. 198]
4. Anglo-normannische und französische Schenkerfamilien im 12. Jh. [S. 200]
5. Saint-Germer in den Kämpfen zwischen den Königen Philipp August und Richard Löwenherz [S. 205]
6. Abt Eustachius als Volksprediger in England (1200–1201) [S. 208]
7. Vom 13. zum 15. Jahrhundert: Vertiefte Beziehungen zur Ile-de-France, Verkauf der englischen Besitzungen (1246–48), Bau der Sainte-Chapelle von Saint-Germer (1260–67), Zerstörungen im Hundertjährigen Krieg [S. 213]
8. Zusammenfassung [S. 219]

II. Die Urkunden und ihre Aussteller

1. Dom J.-B. de Boulongne und die Überlieferung des Archivs von Saint-Germer [S. 220]
2. Die Urkunden der englischen Könige [S. 225]
3. Die Urkunden der Earls Warenne [S. 231]
4. Schenkungen Philipps (I.) von Briouze (Braose) [S. 236]
5. Wilhelm I. und Wilhelm III. von Roumare [S. 238]
6. Hugo III. und Hugo IV. von Gournay [S. 241]
7. Urkunden zur Geschichte des Abtes Eustachius [S. 246]
8. Urkunden zum Verkauf der englischen Besitzungen [S. 252]
Index der zitierten Urkunden und ergänzender Stücke [S. 254]

Im äußersten Westen der Diözese Beauvais, an der alten Grenze zur Normandie und zur Kirchenprovinz von Rouen steht noch heute eine mächtige Abteikirche, über deren genaues Alter die Kenner der frühgotischen Architektur sich nicht einig sind. Sie muß im 12. Jahrhundert entstanden sein und nimmt allem Anschein nach eine wichtige Stellung im Übergang von der romanischen zur gotischen Bauweise ein. Aber auf die

Fragen, wann, warum, von wem und mit welchen Mitteln die Kirche errichtet wurde, erhält der Besucher nicht leicht Auskunft, denn den zahlreichen Beschreibungen des Bauwerks selbst steht von historischer Seite keine einzige Arbeit gegenüber, die die Neugier befriedigen könnte.

Saint-Germer ist jedoch im 12. Jh. nicht nur durch seine Kirche interessant. Es liegt kaum zwei Meilen vom Ufer der Epte den normannischen Grenzfestungen Gournay und Neufmarché gegenüber¹. Wie im ganzen nach Süden angrenzenden Vexin, so stießen auch hier die Macht des französischen Königs und die des englischen Königs in dessen Eigenschaft als Herzog der Normandie unmittelbar aufeinander. Die politisch-militärischen Verwicklungen, die sich aus dieser Frontstellung ergaben, sind bekannt; die genauen Vorgänge an der oberen Epte sind es sehr viel weniger. Wir erschließen deshalb hier eine Reihe neuer Quellen, die außer für Saint-Germer selbst auch für die Grenzlandschaft an sich wichtig scheinen, und versuchen zu erklären, wie die Äbte von Saint-Germer trotz Krieg und Gefahr zugleich die Sicherheit ihres Klosters erreichen und die Mittel für den Bau der Kirche aufbringen konnten.

I. Die Abtei im Spannungsfeld der Mächte

1. Saint-Germer und die Normandie im früheren Mittelalter

Seit ihren Anfängen um die Mitte des 7. Jh. wurden die Geschicke der Abtei vorwiegend von der Kirchenprovinz Rouen her bestimmt. Ihr Gründer, Geremarus, ein Mann aus hohem fränkischen Adel, soll sich vom Hof König Dagoberts in die Einsamkeit einer Höhle des Seinetales zurückgezogen haben. Nach dem Tod seines einzigen Sohnes habe der hl. Audoenus (saint Ouen) als Bischof von Rouen ihm den Ort der neuen Abtei östlich der Epte bezeichnet². Dieser Ort unterstand zu Anfang des 8. Jh. dem *vicedominus* der Kirche von Rouen, Gennardus, der zugleich Abt von Saint-Germer war. Auch der berühmteste Abt der Karolingerzeit, Ansegis, zugleich Abt von Saint-Wandrille und Verfasser der großen Kapitulariensammlung, kam aus der Diözese Rouen. Er errichtete für Saint-Germer neue Bauten und schenkte den inzwischen als Kanoniker lebenden Bewoh-

¹ Genaue Lage in Luftlinie: 22 km westlich Beauvais, 50 km östlich Rouen, 18 km nördlich Gisors. Beste Einführung in die allgemeinen Probleme der Grenzlandschaft bei J.-F. LEMARIGNIER, *Recherches sur l'hommage en marche et les frontières féodales*, Lille 1945, S. 34–55.

² *Vita s. Geremari de Flaviaco*, BHL 3441, ed. B. KRUSCH, MGH SS. rer. Merov. IV, Hannover 1902, S. 627–633. Dazu zuletzt F. PRINZ, *Frühes Mönchtum im Merowingerreich*, München 1965, S. 131.

nen eine umfangreiche und bedeutende Bibliothek³. Sein Nachfolger Hinkmar, von 845 ab Erzbischof von Reims, setzte den Aufbau fort, aber schon Ende 851 überfielen brennend und raubend Normannen das Kloster. Nur die Gebeine des Gründerheiligen konnten noch zeitig in Sicherheit nach Beauvais gebracht werden. Die Kanoniker flohen und kamen nicht wieder, worauf Karl der Kahle mit Zustimmung Papst Nikolaus' I. die Verwaltung ihrer Güter und Einkünfte dem Bischof von Beauvais zusprach⁴.

Erst in den dreißiger Jahren des 11. Jh. holte Bischof Drogo von Beauvais aus Saint-Maur-des-Fossés bei Paris Mönche nach Saint-Germer zurück. Begann damit bereits der zunehmende Einfluß vom Zentrum der Ile-de-France her, und war die benachbarte Normandie nur fremdes Land⁵? Eine neuere Studie über das Kloster im früheren Mittelalter scheint diesen Schluß nahelegen. Aber bereits aus der zweiten Hälfte des Jahrhunderts liegen Nachrichten vor, die weiterhin enge Kontakte zur Normandie und selbst nach England belegen.

Kein geringerer als Anselm von Bec, der spätere Erzbischof von Canterbury, kam wiederholt nach Saint-Germer und nahm sich besonders des jungen Mönches Guibert an, des späteren Abtes von Nogent, dem er den entscheidenden Anstoß zu seiner Schriftauslegung nach der Art Gregors des Großen vermittelte⁶. Derselbe Guibert schildert in seinen Erinnerungen das innere Leben des Konvents, nennt einen jungen Juden aus Rouen, der in Saint-Germer Mönch wurde, und erzählt manch wunderliches Gottesgericht, das selbst bei leichten Vergehen die Brüder treffen konnte. Den Einschlag eines Blitzes in die damalige Kirche beschreibt er so genau, daß selbst architektonische Stilmerkmale des längst verschwundenen Bauwerks sich noch erkennen lassen; die Kirche hatte einen zentralen Vierungsturm mit hellen Fenstern wie die Kirchen der Normandie⁷.

Für die zweite Hälfte des 11. Jh. läßt die Lebensgeschichte des Guibert von Nogent ein strenges und intensives geistliches Leben in Saint-Germer erkennen. Die Abtei wurde rasch als vorbildlich bekannt. Bereits um 1060

³ *Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii*, ed. F. LOHIER und J. LAPORTE, Rouen-Paris 1936, S. 24, 107-110, 114 (Société de l'histoire de Normandie).

⁴ *Recueil des actes de Charles II le Chauve*, ed. G. TESSIER II, Paris 1952, S. 79 n. 255 (ibid. II 516 n. 68^{bis}: Überlassung des Klosters an Hinkmar). Privileg Nikolaus I. von 863 April 28, JE 2716 (Migne, PL 119, 813).

⁵ Lucien MUSSET, *L'abbaye de Saint-Germer de Fly et la Normandie au Haut Moyen Age*, in: *Annuaire des cinq départements de la Normandie 1960*, S. 11-15.

⁶ Guibert von Nogent, *De vita sua*, ed. G. BOURGIN, Paris 1907, S. 66, 117 (Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire).

⁷ E. LEFÈVRE-PONTALIS, *L'architecture religieuse dans l'ancien diocèse de Soissons au XIe et au XIIe siècles I*, Paris 1894, S. 121: »une lanterne centrale éclairée par des baies vitrées«. Die ältere Auffassung desselben Autors in BECh 46, 494 (wie Anm. 13) wird dadurch hinfällig. Vgl. auch BESNARD, *L'église de S.-Germer* (wie Anm. 14).

unterstellte ein vornehmer Laie ihr das Priorat Villers-Saint-Sépulcre unweit Clermont im Beauvaisis⁸. In den Diözesen Rouen, Beauvais und vor allem Amiens folgten eine ganze Reihe anderer Häuser nach, am wichtigsten die große Grundherrschaft von Domart-en-Ponthieu und in unserem Zusammenhang das spätere Priorat Lailerie bei Chaumont-en-Vexin (Diöz. Rouen)⁹. Mönche von Saint-Germer waren entscheidend auch an der Gründung der Abtei Morigny bei Etampes (Diöz. Sens) beteiligt¹⁰.

In den drei großen Erzbistümern Rouen, Reims und Sens war Saint-Germer auf diese Weise entweder begütert oder an Klostergründungen beteiligt. Wenn deshalb um etwa 1125 Bernhard von Clairvaux in einem Brief vorgibt, von diesem entlegenen Ort habe er nie gehört, so klingt das wenig überzeugend; der Cisterzienserabt suchte nur einen Vorwand, um trotz des Verbotes der Benediktsregel einen entlaufenen Mönch von Saint-Germer, den er als Arzt gut gebrauchen konnte, bei sich zu behalten. Abt Hildegarius von Saint-Germer konnte ihn mit Recht belehren, daß sein Kloster so unbedeutend nicht sei, ja daß sein Ruhm bis nach Rom zum Papst gedrungen sei¹¹. Die beiläufige Erwähnung zweier Privilegien der Päpste Honorius II. und Innocenz II., von denen nur ein Nebensatz des Historikers von Saint-Germer im 17. Jh. spricht, erfährt durch diese Stelle beachtenswerte Stützung¹².

2. Das Problem der frühgotischen Abteikirche

Die durch Guibert von Nogent bezeugte, von der normannischen Architektur beeinflusste Abteikirche des 11. Jh. ist bereits im 12. Jh. durch eine

⁸ Gründungsbericht nach Kopie von Dom Boulongne und Edition von Dom Luc d'Achery bei MIGNE, PL 156, 1091.

⁹ Zu Domart s. Urkunde B. Ingelrannus' von Amiens 1118 und Privileg Alexanders III. 1177 Aug. 26, beide nach ms. lat. 13890 ediert bei A. JANVIER und Ch. BRÉARD, Etude sur Domart-en-Ponthieu, Amiens 1898. Nennung von ca. 15 Prioraten in Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 603–605 und Coll. de Picardie 202 f. 105. Vgl. auch Inventaire sommaire des Archives départementales: Oise Série H, Band I, Beauvais 1888, S. 438–452 (H 1589 bis 1627) und die Edition der Pouillés durch Aug. LONGNON im Rec. des hist. de la France, wo die Besitzungen von S.-Germer in den Erzdiözesen Reims und Rouen im einzelnen erscheinen. Zum Priorat Serans (Diöz. Rouen) vgl. Tafel 1 oben.

¹⁰ Chronique de Morigny, ed. L. MIROT, ²Paris 1912, Introd. I und S. 39: *fundatores monachi Flaviacenses*.

¹¹ Bern. Clarav., epist. 67–68, MIGNE PL 182, 174–179: *Etsi enim, ut verba ipsa vestra ponam, religionis vestrae se adeo fama effuderit, ut etiam Romae ecclesiae vestrae habeatur notitia.*

¹² D. BOULONGNE, ms. lat. 13890 p. 490: *»Eadem quae pro omnium possessionum iuriumque ecclesiae Flaviacensis approbatione et conservatione Honorius secundus, Innocencius etiam secundus et Eugenius tertius summi pontifices olim concesserant, ab Alexandro tertio hocce scripto aliis locupletiori (JL 13076 = MIGNE, PL 200, 1178–1182) ... cuique notum perspectumque sit«*; – Zum Privileg Eugens III. vgl. S. 225 f.

neue, viel größere ersetzt worden. Diese Kirche hat sich relativ vollständig erhalten und ist, wie bereits angedeutet, ein Lieblingsobjekt der Architekturhistoriker. Für sie verbindet sich der Name Saint-Germer eng mit der immer neuen Frage nach den Ursprüngen der gotischen Baukunst. Man kann deshalb von dem Kloster im 12. Jh. nicht sprechen, ohne zugleich seine eindrucksvolle Kirche zu nennen und anzusehen (Abb. 2).

Der Architekt von Saint-Germer, so liest man in einer ihrerzeit bahnbrechenden, jetzt in manchem überholten Studie, sei der eigentliche Erfinder des gotischen Strebebogens und habe nur von den technischen Möglichkeiten, die dieser bietet, noch nicht den richtigen Gebrauch gemacht¹³. Kleine Strebebögen, die mit guter Wahrscheinlichkeit schon zum ursprünglichen Bau gehört haben, finden sich tatsächlich auch unter den Dachsparren der Seitenschiffe und des Chorumgangs. Sie sind indes wie in der Trinitätskirche zu Caen noch durch das Dach verdeckt und in Saint-Germer auch nicht zum ersten Mal verwandt, sondern wesentlich früher schon in mehreren Bauten der Normandie¹⁴.

Trotz dieser Einschränkungen scheint es, als bezeichne Saint-Germer durchaus eine Etappe des Weges, auf dem die Technik des Strebebogens von der Normandie ostwärts in die Ile-de-France gelangte, um dort weiterentwickelt und zur vollen Entfaltung geführt zu werden. Auch die ältesten Kreuzrippengewölbe stammen bekanntlich aus dem anglo-normannischen Reich (Kapitelsaal von Jumièges, Kathedrale von Durham)¹⁵. Sie wurden in Saint-Germer nach übereinstimmendem Urteil von Anfang an geplant und über dem Haupt- und den Seitenschiffen einheitlich ausgeführt.

Völlig offen ist nur die Frage der genauen Bauzeit. Von ihr hängt letztlich die Bedeutung der Kirche entscheidend ab, doch fast jeder Gelehrte behauptet oder vermutet etwas anderes. Nachdem man anfangs noch bis ins 11. Jh. zurückgegangen war, reichen heute die ernstzunehmenden An-

¹³ Eug. LEFÈVRE-PONTALIS, *Etude sur la date de l'église Saint-Germer*, in: *Bibl. de l'École des Chartes* 46 (1885) S. 478–495, bes. 494. Ebenda auch die ältere Literatur, von der nur zu nennen bleibt: Dr. Eug.-J. WOILLEZ, *Archéologie des monuments religieux de l'ancien Beauvaisis pendant la métamorphose romane*, Paris 1839–49 (Bibl. Nat., Impr. Fol. Lj⁵. 14).

¹⁴ Beschreibung und Abbildung in der bisher ausführlichsten Monographie von Alfred BESNARD, *L'église de S.-Germer-de-Fly (Oise) et sa Sainte-Chapelle*, Paris 1913, S. 42 bis 45. Nach E. GALL, *Die gotische Baukunst in Frankreich und Deutschland I*, Leipzig 1925, S. 40 Anm., (S. 65 f., 154–158), und dem bei P. HÉLIOT, *Bulletin monumental* 114, 93 Anm. 1 (wie Anm. 16) genannten Architekten Paquet (chargé de la restauration) waren diese Bögen von Anfang an geplant und für die Statik des Gebäudes notwendig. Vergleich mit der Trinitätskirche in Caen und Saint-Gabriel: ANFRAY S. 331.

¹⁵ M. ANFRAY, *L'architecture normande. Son influence dans le Nord de la France aux XI^e et XII^e siècles*, S. 302 ff.

sätze für den Baubeginn immer noch von 1130 bis etwa 1170.¹⁶ Die so verschiedenen Angaben beruhen in der Regel auf Vergleichen mit anderen, oft kaum besser datierten Kirchen. Nur Lefèvre-Pontalis hat versucht, aus der Geschichte der Abtei selbst Anhaltspunkte zu gewinnen, aber außer zwei trockenen Abtslisten mit Verweisen auf anderweitig nicht bekannte Urkunden und einem etwas ausführlicheren hagiographischen Bericht von 1132 stand ihm gedruckt nichts zur Verfügung¹⁷. Wir greifen hier nun auf eine handschriftliche Geschichte von Saint-Germer zurück, die das verzwickte Datierungsproblem zwar vielleicht nicht endgültig zu lösen vermag,^{17a} aber zur gesamten Geschichte der Abtei und namentlich zu ihren englisch-normannischen Beziehungen ein reiches noch unbekanntes Material enthält. Der Verfasser, Dom Jean-Baptiste de Boulongne, war Mitglied der Kongregation von Saint-Maur und Prior von Saint-Germer von 1644 bis etwa 1650. Was er bietet, ist im wesentlichen direkt aus dem Archiv der Abtei geschöpft. Bei geduldiger Auswertung ermöglichte es die Herstellung eines ganzen Urkundenbuches mit Studien über den Grundbesitz der Abtei, ihre Einkünfte und Rechte, die Bevölkerung der umliegenden Gegend, über den Verband der abhängigen Priorate und die von Saint-Germer ausgegangenen Neugründungen anderer Klöster.

3. Die Reliquientranslation von 1132

Das entscheidende Ereignis für den weiteren Aufstieg von Saint-Germer im 12. Jh. erfolgte 1132. Seit hundert Jahren bestand das Kloster nun wieder, aber noch immer ruhte der Leib seines Gründers Geremarus in Beauvais, und weder der Bischof, noch das Kapitel, noch das Volk dieser Stadt waren bereit, den Mönchen auch nur die geringste Reliquie des Heiligen zurückzugeben. Immer drängender wurde das Verlangen der Klosterleute, den Leib ihres Geremarus wieder zu besitzen, ganz besonders aber, als man sich in Beauvais anschickte, den Heiligen in einen neuen Schrein zu betten.

¹⁶ Zusammenfassung der Diskussion bei Pierre HÉLIOT, *Remarques sur l'abbatiale de S.-Germer et sur les blocs de façade du XIIe siècle*, in: *Bulletin monumental* 114 (1956) S. 81 ff. Vgl. außerdem L. GRODECKI, *Les vitraux du XIIe siècle de S.-G.-de-Fly*, in: *Festschrift H. Schnitzler (Miscellanea pro arte)*, Düsseldorf 1965, S. 149–157. Nicht gesehen: Ch. H. MOORE, *Development and Character of Gothic Architecture*, 2. Ed. New York u. London 1899, wo S.-Germer ausführlich besprochen sein soll. Gute Charakterisierung der ganzen Kirche auch bei G. DEHIO und G. BEZOLD, *Die kirchliche Baukunst des Abendlandes I*, Stuttgart 1892, S. 423 f., mit drei Tafeln (= Nachdruck Hildesheim 1969).

¹⁷ Gemeint sind die kurzen Übersichten von Dom Luc d'ACHERY bei MIGNE, PL 156, 1087–1106, und die der *Gallia Christiana IX*, Paris 1751, c. 787–799. Vgl. auch unten S. 221 Anm. 3.

^{17a} Vgl. unten S. 218.

Doch selbst die Vermittlung einflußreicher Männer wie des Abtes von Saint-Symphorien und des Bischofs von Soissons half nicht weiter. Da brachte ein geschickt inszenierter Auftritt an St. Peter und Paul 1132 die Wendung.

Ein verkrüppelter Leibeigener des Klosters erschien in Beauvais und rief, während in der Kathedrale noch die Vorbereitungen für die Umbettung liefen und viel Volks zusammengeströmt war, mit lauter Stimme: »*Ego sum servus sancti Geremari*. In der Kirche des Heiligen stahl ich etwas, da schlug er mich mit Feuer und ich verlor beide Füße. So beschwöre ich Euch bei Gott, gebt den Mönchen einen Teil des Leibes, daß ihr die traurigen Herzen erfreut!« Der Bischof von Soissons bringt darauf die Menge zur Zustimmung, und ein großer Knochen, die Speiche, wird vom rechten Unterarm des Geremarus gelöst.

So merkwürdig diese Geschichte klingt, so sicher ist das Ereignis durch eine Originalurkunde vom Tage des Geschehens (29. Juni 1132) und durch einen ausführlichen Bericht des folgenden Jahres bezeugt¹⁸. Unverkennbar sind auch die Folgen: Das Fest des Heiligen wird zwar weiterhin am 24. September in Beauvais gefeiert, aber das Zentrum des Kultes verlagert sich zurück an den Ort des Geremarusklosters selbst. Dort, unmittelbar an der Grenze des anglo-normannischen Reiches, muß nun auch die persönliche Interzession des Heiligen wieder begehrenswert erschienen sein, denn sollte diese wirklich Erfolg haben, so bedurfte es der Gegenwart einer echten Reliquie.

Im Bewußtsein der Normannen müssen die engen Beziehungen, die Geremarus zeit seines Lebens zu ihrem großen Heiligen Audoenus, dem Patron der Kirche von Rouen, gepflegt hatte, auch vor 1132 schon gewirkt haben. Dadurch erklären sich zu einem guten Teil die zahlreichen Güter und Eigenkirchen des Klosters in der Normandie (Dekanat Bray) und im ganzen Vexin (Dekanate Gisors, Magny, Chaumont), deren Herkunft sich im einzelnen nicht nachweisen läßt. Sie werden 1151 im großen Privileg

¹⁸ Bibl. Nat., ms. lat. n. a. 2315 n. 2 (schlechte Edition nach P. Louvet in Acta SS. Sept. VI, 697 n. 28–29; vgl. BHL 3442). Der für uns entscheidende Abschnitt lautet: *Precatu autem domni Odonis Flauiacensis cenobii abbatis, domnique Odonis sancti Symphoriani abbatis et communi assensu omnium qui intererant, transmisimus apud Flauiacum breuius os brachii dextri, quod dicitur »rea«*. *Hoc autem factum est anno incarnati uerbi M^o C^o XXX^{mo} II^o, indictione decima in natali beatissimorum apostolorum Petri et Pauli. Regnante rege Loduico, cum Dei gratia. Amen.* – Darunter Siegelspuren und ein Vermerk s. XIX: »Charte qui a été déposée dans la châsse de St. Germer, dioc. de Beauvais, en 1132.« Die Urkunde kommt aber eher aus dem in der Revolution zerstörten Schrein der Kathedrale von Beauvais. – Bericht von 1133 in Acta SS. Sept. VI, Antwerpen 1757, S. 704–707. Ausführliche Nacherzählung bei Dom BOULONGNE, Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 454–459. Vgl. auch MATHON, Translation des reliques de saint Germer en 1132, in: Mémoires de la Soc. des Antiquaires de Picardie 18 (1861) S. 359–366, und Abbé RENET, Saint Lucien et les autres saints du Beauvaisis III, 1894, S. 779–790.

des Erzbischofs Hugo von Rouen aufgezählt¹⁹ und müssen, da der Bischof von Beauvais sie nicht restituiert haben kann, von etwa 1035 ab allmählich zusammengekommen sein. Nach der Reliquientranslation von 1132 dagegen setzen Schenkungen ein, die anderer Art sind. Man erwartet vor allem Stiftungen im Hinblick auf Gebetsdienste; sie hat es sicher auch zahlreich gegeben. Aber zunächst ins Auge fallen materielle Lieferungen, die an keine geistliche Gegenleistung der Mönche geknüpft sind und nur ein gesteigertes Bedürfnis einerseits an Baumaterial, zum anderen an Nahrungsmitteln bezeugen.

4. Anglo-normannische und französische Schenkerfamilien im 12. Jh.

An der Spitze steht der Herzog der Normandie und König von England persönlich. Er unterstellte nicht nur die Leute und Güter des Klosters in der Normandie seinem Schutz und befreite sie von Abgaben, sondern trat aus seinem Königswald von Lyons auch jährlich vier ausgewachsene Eichen als Bauholz ab. Bei einem Herrscher wie Heinrich I., der gerade den Schutz seiner Wälder mit größter Strenge besorgte, war eine solche Schenkung keine Selbstverständlichkeit. Hochgewachsene Eichen konnten im 12. Jh. schon selten sein, wie Suger von Saint-Denis lehrt, der es fast als Wunder bezeichnet, daß sich im Wald von Yvelines noch zwölf geeignete Stämme für seine Basilika finden ließen²⁰. Da Heinrich II. die Schenkung um 1160 bestätigte, waren, wie es scheint, zu diesem Zeitpunkt schon etwa 150 Eichen, ein ganzes Waldstück, für Saint-Germer gefällt. Ihre Verwendung zum Bau der Basilika allein ist kaum anzunehmen, aber sicher ist trotzdem, daß gerade ein eingewölbter Steinbau wie der von Saint-Germer eine Fülle von hohen Holzgerüsten erforderte.

Etwa in dieselbe Zeit nach der Reliquientranslation von 1132 und in die vermutliche Bauzeit der neuen Basilika gehören Schenkungen aus dem Kreise von mindestens vier Familien des höchsten anglo-normannischen Adels. Die Diskussion der genauen Daten können wir hier übergehen, da sie besser im Anhang erfolgt. Entscheidend ist, daß die Urkunde Papst Eugens III. von 1151 sie schon kennt und daß die Lebensdaten der jeweiligen Schenker ihren Ansatz nach 1132 zumindestens wahrscheinlich machen.

¹⁹ Kopie von Dom BOULONGNE in Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 477–479. Die Archidiaconate werden noch mit den Namen der derzeitigen Inhaber bezeichnet: Robertus, Gilo, Loffredus, Fulbertus, Robertus. Zu ihrer Lage vgl. das Benefizienverzeichnis s. XIII (Zeit des Erzbischofs Petrus von Collemedio) im Rec. des hist. de la France XXIII 313 bis 327.

²⁰ Suger, *De consecratione ecclesiae* c. 3, Migne PL 186, 1214 C. Zitiert von Marc BLOCH, *Les caractères originaux de l'histoire rurale française*, Paris 1968, S. 8.

Wilhelm von Warenne, der zweite Earl von Surrey, gewährte ungenannte Einkünfte zu Michaelis und jährlich zwanzig Schinken zu Weihnachten, was, wie es scheint, den Mönchen höchst willkommen war, denn sie ließen sich dieselbe Schinkenzahl 1147 erneut bestätigen, und selbst der Sohn König Stephans von England betrachtete das Schweinefleisch nicht als unwürdige Gabe für das Seelenheil der Väter seiner Frau. Anders reagierte freilich der Prior des 17. Jh., dem wir die Kopie der Texte verdanken. Er weiß nur zu gut, daß die Benediktsregel und die Aachener Reformstatuten den Genuß solchen Fleisches den Mönchen untersagen. Außerdem erscheint es ihm gesundheitsschädlich, und so kommt er zu keinem rechten Ergebnis²¹. Nichts steht indes entgegen, daß die Schinken zur Verpflegung des Gesindes im Kloster benutzt wurden und, wenn man so will, vielleicht auch als »Weihnachtsgratifikation« für die Bauleute der Basilika.

Merkwürdig, obgleich aus anderem Grunde, ist auch die Schenkung des Philipp von Briouze, Sohn jenes Wilhelm von Briouze, der wie Warenne nach 1066 in England einer der ganz großen Barone wurde. Briouze erhielt die dem englischen Hauptsitz der Warenne in Lewes unmittelbar benachbarte »rape« von Bramber. Nur durch diese Nachbarschaft erklärt sich die Schenkung für Saint-Germer, denn der Stammsitz der Briouze bei Argentan (Orne) lag vom westlichen Beauvaisis viel zu weit entfernt. Als einfachste Lösung bietet sich also an, daß Briouze als Nachbar Warennes in England schenkte. Saint-Germer aber schickte demnach für den Bau seiner Kirche Kollektoren bis nach Südengland, was durchaus nicht vereinzelt erscheint, denn zur Restauration der 1112 in Brand gesteckten Kathedrale von Laon sollen Kollektoren mit Reliquien der Madonna von Laon bis nach Winchester, Salisbury und Bristol gezogen sein²². Heinrich II. erlaubte 1180 den Mönchen von Saint-Corneille in Compiègne das Predigen und Sammeln in seinen Staaten²³.

Die Schenkungen des Hauses Gournay sind unmittelbarer verständlich, denn Saint-Germer lag wenige Meilen vor den Toren dieser wichtigen Festung an der Ostgrenze der Normandie. Die verschiedenen Barone, fast alle Hugo mit Namen, zählten wahrscheinlich schon zu den frühesten Schenkern der Abtei, aber eine vollständige Urkunde liegt erst aus der zweiten Hälfte des 12. Jh. vor. Um so wertvoller erscheint ein neu gefundenes Fragment, in dem Hugo III. von Gournay für das Seelenheil seiner ersten Frau, Beatrix aus dem Hause Vermandois, hundert Schillinge

²¹ Dom BOULONGNE, ms. lat. 13890 p. 476, 484–85.

²² Guibert von Nogent, *De vita sua* III 13, ed. BOURGIN 191–193. Hermann von Laon, *De miraculis sanctae Mariae Laudunensis* II, ed. d'ACHERY bei Migne PL 156, 973–988.

²³ *Rec. des actes de Henri II*, Band II 229 n. 619. P. HELIOT und M. L. CHASTANG, *Quêtes et voyages de reliques au profit des églises franç. du Moyen âge*, in: *Revue d'hist. eccl.* 59 (1964) S. 789–822; 60 (1965) S. 5–32.

aus seinen Einkünften in Caistor bei Norfolk abtritt (unten S. 243 Nr. 1). Auch in Middlesex bei London besaß das Kloster Zehntansprüche, die am wahrscheinlichsten ein Gournay geschenkt hat, denn diese Familie überließ dem Kloster Bec ebenfalls Güter in London²⁴. Um etwa 1160 lief um diese Zehnten ein Streit mit der Londoner Holy-Trinity-Abtei (Christchurch, Algate), den der Erzbischof von Canterbury entschieden haben soll. Wir erhalten davon leider nur unvollständige Kenntnis²⁵, aber es fällt auf, daß zu den Käufern der englischen Güter von Saint-Germer 1248 auch der Bischof von London zählte (unten S. 254).

In der Urkunde des Erzbischofs von Rouen werden 1151 außerdem 17 *hospites* des Klosters bei Gournay genannt²⁶; ihr Schenker war vermutlich wieder Hugo III. von Gournay. Gegen Ende seines Lebens bestätigte derselbe Schenkungen *tam in Anglia quam in Normannia et in Francia*. Die »französischen« Besitzungen gehörten am ehesten zu jenen 24 Dörfern oder Weilern, die Hugo II. von Gournay etwa 1072 im westlichen Teil der Diözesen Beauvais und Amiens erobert hatte. Als sogenannte *conquets d'Hue de Gournay* folgten sie noch im 16. Jh. der normannischen Coutume²⁷.

Noch näher bei Saint-Germer als Gournay lag die ebenfalls sehr wichtige Grenzfestung Neufmarché. Ihre Bewachung besorgte seit spätestens 1118 Wilhelm von Roumare. Auch dies ist wieder ein berühmter Name, denn Roumare stieg 1139 im englischen Bürgerkrieg zum Earl von Lincoln auf. Nach unserem Gewährsmann des 17. Jh. war er es, der aus den Einkünften von Neufmarché jährlich 40 Schillinge in Münze von Angers abtrat. Aber die einschlägigen Angaben verdienen in Ermangelung der Urkunde selbst Kritik, und diese führt letztthin zur Zuweisung der Schenkung an den gleichnamigen Neffen des Earls von Lincoln (unten S. 238 ff.). Neufmarché bleibt trotzdem ein für das Schicksal von Saint-Germer ganz entscheidender Platz.

²⁴ Ch. JOHNSON und H. A. CRONNE, *Regesta regum Anglo-Normannorum* II, London 1956, S. 326 n. 1013.

²⁵ Auszug aus dem zweiten Chartular von Saint-Germer in *Coll. de Picardie* 202 f. 107': »dispute ... contre les chanoines réguliers de la Sainte-Trinité de Londres pour la décime d'une terre qui n'en était point éloignée. Laquelle dispute fut terminée par l'archevêque de Canterberi, primat d'Angleterre, en 1160«. – Nach ms. lat. 13890 p. 474 ging der Streit »pro ecclesia de Belesteda quae est in parochia ecclesiae de Bronfeld in praesentia Theobaldi Cantuar. archiep. anno MCLX«. Ein weiterer Streit lief etwas später gegen die Cluniazenser von Lewes »pro decima de Flechinges et de una hida decime de Kingestona in Anglia Lamberti monachi et camerarii interventu« (vgl. S. 206). Die erste Urkunde fehlt in der sonst reichen Überlieferung der Londoner Christ-Church und auch bei A. SALTMANN, *Theobald Archbishop of Canterbury*, London 1956.

²⁶ Kopie von D. BOULONGNE in *Bibl. Nat.*, ms. lat. 13890 p. 477–78: *apud Gornacum hospites sex, apud boscum Hugonis hospites undecim*.

²⁷ Vgl. unten S. 241 Anm. 41.

Als 1152–54 König Ludwig VII. von Frankreich die Burgen von Neufmarché und Vernon besetzt hielt, da begünstigte auch er das Kloster Saint-Germer. Er überließ ihm sein Waldrecht (*griariam*) auf den Höhen von Thelles, ca. 10 km südöstlich, und erlaubte den Bau eines *herbergagium*²⁸. Familien des französischen Hochadels schenkten um dieselbe Zeit; am großzügigsten, wie es scheint, die Grafen von Clermont im Beauvaisis, die auch im 11. Jh. schon als Wohltäter bezeugt sind. In ihrer Grafschaft soll kaum ein Ort gewesen sein, wo nicht Saint-Germer oder seine Priorate Rechte besessen hätten²⁹.

Hinzu kommen auch zwei große Herren des französischen Vexin: Matthäus I. von Montmorency, ein Schwiegersohn Heinrichs I. von England, der seit 1138 Konnetabel des Königs von Frankreich³⁰ war, und Raoul von Mauvoisin, ein Bruder des Erzbischofs Samson von Reims³¹. Wir erwähnen diese wichtigen Männer und ihre Urkunden nur rasch, da unser Thema die normannischen und englischen Beziehungen von Saint-Germer betrifft. Es darf darüber jedoch nicht vergessen werden, daß die Abtei im Machtbereich des französischen Königs liegt und daß in ihm sich auch der wirtschaftlich bedeutendere Teil der Besitzungen befindet. Ganz außer Acht bleibt außerdem der Schenkungsanteil der Mitglieder des landständigen Rittertums. Von ihm zitiert die handschriftliche Geschichte des 17. Jh. zahlreiche Namen, aber die Herkunftsorte sind nicht immer leicht festzulegen und Daten fehlen ganz³². Viele der kleineren Vasallen bewoh-

²⁸ A. LUCHAIRE, *Études sur les actes de Louis VII.*, Paris 1885, S. 195 n. 298 (Regest unpräzis) und S. 392–93 (Text). Weitere Überlieferungen in *Bibl. Nat.*, ms. lat. 13890 p. 475 und *Arch. de l'Oise* H 1444.

²⁹ Urkunden der Grafen Hugo von Clermont (vor 1099) und Rainald II. (1133–44, ca. 1150 und 1156) bei E. de LÉPINOIS, *Recherches sur l'ancien comté et les comtes de Clermont-en-Beauvaisis du XIe au XIIIe siècle*, Beauvais 1877, S. 421 n. 1–2, und in *Paris Bibl. Nat.*, Coll. Moreau 65 f. 1–3, 68 f. 41; Coll. de Picardie 255 f. 220; ms. lat. 13890 p. 482, 505–06.

³⁰ Erlaubnis zu abgabefreien Transporten für die Ministerialen des Klosters. Ed. d'ACHERY bei Migne 156, 1094, oder *Gallia Chr. X Instr.* 254 n. 16, ausgestellt 1130 bis 1138, da nach Geburt von drei Söhnen aus ca. 1126 geschlossener Ehe und vor Ernennung zum Konnetabel 1138. Vgl. André DU CHESNE, *Histoire généalogique de la maison de Montmorency et de Laval*, Paris 1624, S. 97.

³¹ Schenkt 1148 Ländereien bei Puisieux-en-Bray, ca. 3 km südöstlich der Abtei. Ed. *Gallia Chr. X Instr.* 258 n. 30 und *Inv. somm. Oise* H t. I p. 399. Zu Puisieux vgl. Alexander III. JL 13076 (Migne 200, 1181 C) und N. R. POTIN DE LA MAIRIE, *Recherches etc. Le Bray normand et le Bray picard II*, Gournay-en-Bray 1852, S. 157.

³² Dom BOULONGNE, ms. lat. 13890 p. 430, 452 und 472, ordnet sie verschiedenen Abbatien zu. Verlaß ist darauf keineswegs. p. 430 (Abt Hildegarius): *Gualterius de Rosbez miles* mit Zustimmung seines Lehnsherrn Godefridus de Seranno. – *Aszo de Ferreriis monachi conditionem amplectens*. – *Thebordus (?) de Gensiaco volens Jerusalem proficisci et Gillebertus filius eius*. – *Guillelmus de Hennovilla monachorum coetui et uxor eius sanctimonialium quae in occlusis ibidem cellulis Deo sibi que vacabant, allecti*. – *Adam de Vittencourt miles, Guarricus filius, Robertus filius*. – *Rogerus de Constantim (?) miles*. – p. 452 (Abt Odo): *Balduinus generosus miles. Oliverius de Agia. Gervasius de*

nen auch gerade die Grenzgebiete, so daß ihre politische Abhängigkeit nicht ohne weiteres offenliegt.

Während die Beziehungen von Saint-Germer zum französischen Königstum wie zum Adel im französischen Vexin, im Beauvaisis und der ganzen Pikardie wenig Überraschendes bieten, zeugt sein Verhältnis zu den englischen Königen und den Großen ihres Reiches für deren zunehmenden Einfluß über die Grenze der nordöstlichen Normandie hinaus. Es fällt auf, daß vor dem ersten Mandat Ludwigs VII. von Frankreich bereits drei Heinrichs I. von England liegen, dazu eines von Herzog Gaufrid von der Normandie und seinem Sohn, dem künftigen Heinrich II. (unten S. 229). Heinrich I. beschenkte im Beauvaisis außer Saint-Germer auch das Domkapitel von Beauvais³³, die Kaiserin Mathilde das Cisterzienserklöster Lannoy³⁴ und die späteren Earls von York als Grafen von Aumale sowie die in England begüterten Herren von Picquigny das große Benediktinerklöster Saint-Lucien bei Beauvais, das bis zum 15. Jh. in der Diözese Lincoln ein Priorat behielt und ein anderes in der Normandie bei Eu besaß³⁵.

Für Saint-Germer setzen die Wohltaten der englischen Könige nicht erst mit der Reliquientranslation von 1132 ein; zwei wahrscheinlich frühere Urkunden Heinrichs I. wurden oben erwähnt. Aber auch Wilhelm Rufus, der zweite normannische König in England (1087–1100), muß bereits in Beziehung zu dieser Abtei gestanden haben. Die merkwürdige Geschichte, die der Mönch Guibert von ihm im Zusammenhang mit einem Blitzschlag erzählt, verdiente für sich allein wohl wenig Vertrauen, aber die nachfolgenden Urkunden machen wahrscheinlich, daß durchaus ein

sancto Germano miles. Balduinus de sancti Dyonisii curte miles. Aszo de Ferreriis (erneut). Bartholomeus de Marrigny miles. Joannes de Agia miles. Petrus de Malignenchy. Guillelmus de Heroncourt. Hugo Lupulus. Guillelmus de Alneto. Guillelmus de Soy (?) miles. – p. 472 (Abt Fulbert): Radulfus de Bellavilla miles in monachum susceptus. Bernardus nomine Pauper, sed re ditissimus, fit monachus. Simon Pauper eius patruus (Coll. Moreau 95 f. 211 zu 1194!) Radulfus cognomento Malusvicinus nobilis et strenuus miles (Bruder des Eb. Samson von Reims, vgl. oben im Text). Odo Belvaci castellanus. Rainaldus de Warti. Theobaldus de Confluentio. – Weitere Schenker aus der Zeit des 3. und 4. Kreuzzugs ibid. p. 510–11.

³³ Bisher unbekanntes Deperditum, zitiert in Privileg Papst Urbans III. JL 15628 (Neuedition demnächst: Papsturkunden in Frankreich VII).

³⁴ H. A. CRONNE und R. H. C. DAVIS, *Regesta regum Anglo-Normannorum* III, Oxford 1968, S. 163 n. 432. – Schenkung Wilhelms von Aumale für Lannoy 1166: *Bibl. Nat., Coll. de Picardie* 193 f. 50. Deperditum Heinrichs II. von 1157 unten S. 229 Anm. 1.

³⁵ Schenkungen Graf Stephans von Aumale von 1096 in *Gallia Chr. XI Instr.* 19 n. 15, von 1115 in *Bibl. Nat., ms. fr. n. a.* 21806 f. 111 (= Kopie für L. DELISLE nach Orig. in Rouen, *Arch. de la Seine – Inf.*). – Priorat von Wedon – Pinkney (Diöz. Lincoln): DUGDALE, *Monasticon Anglicanum* VI, 2, London 1830, S. 1018–19. – Priorat von La Chaussée d'Eu (Sainte-Trinité): *Bibl. Nat., Coll. de Picardie* 11 f. 60'. *Coll. Moreau* 65 f. 10. L. – E. DELADREUE und MATHON, *Histoire de l'abbaye royale de Saint-Lucien*, in: *Mémoires de la Soc. acad. de l'Oise* 8 (1871–73) S. 314–15.

wahrer Kern zugrunde liegt. Wilhelm Rufus soll vom Abt des Klosters um die Stiftung eines kostbaren Meßgewandes (*planeta*) gebeten worden sein. Da er indes nach Guibert aus seinem Königsschatz nichts zahlen wollte, schickte er zum Abt des Klosters Battle, der Stiftung seines Vaters zum Dank für den Sieg über König Harold, und zwang diesen zur Zahlung von 15 Silbermark. Nicht einmal diese Summe aber wandte er ganz für seine Stiftung auf. Die Hälfte behielt er für sich und schenkte ein Ornat, das sehr viel weniger wert war, als es schien. Diesen Betrug ließ Gott nicht ungestraft: Ein Blitz schlug in die Kirche ein, traf den Altar und drang bis ins das Tabernakel, wo die kostbarsten Ornate lagen. Sie blieben alle unversehrt, nur das des bösen Königs wurde angesengt³⁶!

Von der Zeit des Wilhelm Rufus führt nun über drei Urkunden Heinrichs I., eine Schenkung Herzog Gaufrids und zahlreiche Akte anglo-normannischer Großer eine dichte Folge von Dokumenten bis zur Bestätigung der jährlichen Eichen durch Heinrich II. im Juli 1160. Auf französischer Seite stehen dem gegenüber ein Deperditum Ludwigs VI. (Luchaire n. 65), eine Schenkung Ludwigs VII. und andere Gaben der Adelshäuser von Clermont, Montmorency und Mauvoisin. Die Kämpfe im Vexin zwischen Ludwig VI. und Heinrich I., zwischen Ludwig VII. und dem jungen Heinrich II. mögen den dortigen Gütern von Saint-Germer abträglich gewesen sein, aber die Abtei selbst litt keinen Schaden, auch nicht, als Ludwig VII. 1152 Neufmarché und andere Kastelle der Eptelinie vorübergehend eroberte³⁷. Die Äbte verstanden es im Gegenteil vorzüglich, ihre Grenzlage zu nutzen und sowohl im einen wie im anderen Reiche begünstigt zu werden.

5. Saint-Germer in den Kämpfen zwischen Philipp August und Richard Löwenherz

Während der fünfunddreißigjährigen Herrschaft König Heinrichs II. (1154–89) trat eine Veränderung der Grenzverhältnisse an der oberen Epte nicht mehr ein. Neufmarché, wohin der König im Sommer 1160 anlässlich des Konzils zur Anerkennung Papst Alexanders III. selbst kam

³⁶ Guibert von Nogent, *De vita sua* I 23, ed. BOURGIN S. 88–89. Erinnerung sei daran, daß Wilhelm Rufus im Kampf gegen Robert Kurzhose 1089–90 das Wohlwollen der Klöster gut gebrauchen konnte. Girard von Gournay lieferte damals seine Festungen dem englischen König aus (*Ord. Vit.* VIII 8, ed. LE PRÉVOST III 319). Dazu LEMARIGNIER, *Recherches sur l'hommage en Marche* 21, 37 (wie S. 194 Anm. 1). D. Boulongne, ms. lat. 13890 p. 469, schreibt Rufus auch andere Schenkungen an Saint-Germer zu, aber diese sind nur möglich, nicht sicher. Vgl. unten S. 225.

³⁷ Robert v. Torigny, *Chronica* ed. L. DELISLE I, Paris-Rouen 187., S. 261, 267, 285.

(unten S. 226), blieb in der Obhut der Roumares ein Kastell des englischen Königs und Gournay ein Lehen des Herzogs der Normandie. Es waren Jahre des Friedens, in denen die normannischen Güter von Saint-Germer weiter anwuchsen³⁸. Eine erhebliche Krise traf das Kloster jedoch um 1170. Sein Abt, wahrscheinlich Hildegarius II., wurde vor dem Papst wegen unkanonischer Wahl und Verschleuderung von Klostergut angeklagt, worauf Alexander III. nach lebhafter Schilderung der Mißstände den Bischof von Beauvais und den Abt von Saint-Remi (Petrus Cellensis) mit der Reform des Klosters und der eventuellen Absetzung des Abtes beauftragte³⁹. Es ist durchaus möglich, daß diese Krise mit einer erheblichen Verschuldung der Abtei zusammenhing und der weitere Kirchenbau durch sie verzögert wurde (vgl. S. 218 f.). Der zukünftige Abt Lambert dagegen tat sich als Kämmerer gerade in der Verwaltung der englischen Güter rühmlich hervor⁴⁰.

Dann kam der dritte Kreuzzug, der zunächst die vier Männer gemeinsam fortziehen ließ, die in dem folgenden Jahrzehnt von 1193 bis 1202 für das weitere Wohlergehen von Saint-Germer entscheidend werden sollten: die Könige Philipp August und Richard Löwenherz, Bischof Philipp von Beauvais und Hugo IV. von Gournay. Als erster kehrte von diesen König Philipp August aus Palästina zurück und eroberte kurz entschlossen die wichtigsten Grenzfestungen der oberen Normandie: von Gisors bis nach Neufmarché, Gournay, Aumale und Eu (April–Mai 1193)⁴¹. Neufmarché übergab er 1195 an Wilhelm von Garlande⁴². Es kam in englische Hand nicht mehr zurück. Hugo von Gournay leistete dem französischen König den Lehns Eid und war froh, seine Herrschaft zu behalten⁴³. Er folgte damit im Grunde nur dem Beispiel seines Vaters, der bereits 1152 zur französischen Seite tendiert hatte⁴⁴.

Noch hatte Philipp August jedoch sein Spiel nicht gewonnen, denn nach seiner Rückkehr aus der langen Gefangenschaft in Österreich und Deutschland ging Richard Löwenherz daran, die genannten Verhältnisse Schritt

³⁸ Privilegien der Erzbischöfe Rotrod (1165–83) und Walter (ca. 1190) von Rouen bei Dom BOULONGNE, ms. lat. 13890 p. 490 und 520. Arch. de l'Oise H 1316 n. 1.

³⁹ Alexander III. 1171–72 Mai 4, JL 12053, ed. Migne 200, 820. Vgl. auch JL 11692, ed. Migne 200, 628 (Exemptionsversuch!).

⁴⁰ Dom Boulongne ms. lat. 13890 p. 505: »*Lambertus abbas decimus tertius ex camerario monasterii Flaviacensis rebus in Anglia rite gestis apprime noto ... communi sensu substituitur*«. Vgl. S. 202 Anm. 25.

⁴¹ O. CARTELLIERI, Philipp II. August, Band III, Leipzig 1910, S. 45 f.

⁴² Rec. des actes de Philippe-Auguste II 36 n. 601.

⁴³ Vertrag von Mantes 1193 Juli 8, Roger v. Howden, ed. STUBBS III 218: *Hugo totam terram quam alicubi tenebat, tenebit de rege Franciae, nisi ... voluerit redire ad regem Angliae*. CARTELLIERI III 55.

⁴⁴ Rob. v. Torigny, ed. DELISLE I 268.

für Schritt rückgängig zu machen⁴⁵. 1197 hatte er militärisch soweit wieder die Oberhand, daß sein Söldnerführer Mercadier und Graf Johann, Richards Bruder, ins Beauvaisis einfallen konnten, wo sie bei Milly niemand anderen gefangen nahmen als Richards eingeschworenen Gegner, den kriegerischen Bischof Philipp von Beauvais⁴⁶. Im folgenden Jahr wurden 120 Franzosen, die Neufmarché neu befestigen sollten, von Leuten Richards gefangen genommen. Das Kloster Saint-Germer lag demnach mitten in der gefährdeten Zone, und es ist nur zu verständlich, daß sein Abt sich in dieser Situation um ein neues Schutzmandat des englischen Königs bemühte. König Richards Urkunde stammt möglicherweise vom Vortage der Gefangennahme des Bischofs von Beauvais⁴⁷.

Etwa um diese Zeit muß auch Hugo von Gournay wieder zur stärkeren Seite übergewechselt sein: Er war bei Richard, als dieser am 6. April 1199 starb, und bürgte im Vertrag von Le Goulet 1200 für König Johann⁴⁸. Um die Zukunft seiner selbständigen Herrschaft hat er sicher schon länger gebangt, denn er überhäufte die näheren und ferneren Klöster mit reichen Stiftungen. Noch 1198 gründete er eine neue Prämonstratenserabtei, Bellosanne, der er in einer Streitsache zum Ausgleich mit Saint-Germer verhelfen mußte (unten S. 245).

Die Entscheidung fiel schließlich Ende Juni 1201. Wieder zog nun Philipp August mit einem starken Heer an Saint-Germer vorbei und belagerte Gournay. Die Stadt war durch Gräben und steinerne Mauern vorzüglich befestigt, an erfolgreichen Sturm kaum zu denken. Da griff der listige Philipp zu einem Mittel, das an die Schrecken moderner Kriege erinnert. Ein Damm staute die Epte oberhalb von Gournay. Ihn ließ er durchstechen: das Wasser brach mit Macht hervor, prallte gegen die Mauern, warf sie um und zog die Steine mit sich⁴⁹. Die Stadt fiel, der unglückliche Arthur leistete König Philipp wenig später dort Mannschaft, aber das gleich darauf belagerte Arques war uneinnehmbar. Während Philipp August im Juli dort lag, eilte gleich der Abt von Saint-Germer herbei. Für

⁴⁵ Vertrag von 1196 Jan. 15, Rec. des actes de Phil. Aug. II 52 n. 517: *post mortem dicti Hugonis debet totum feodum suum de Normannia ad Richardum regem Angliae et heredes suos revertere.*

⁴⁶ CARTELLIERI, Philipp II. August Band III 142–144 (mit Quellen).

⁴⁷ 18. Mai 1196–97 (unten S. 230). Da das Kanzleipersonal dem König sicher nicht bei dem Einfall ins Beauvaisis folgte, schließt der Ausstellungsort Le Vaudreuil bei Louviers das Jahr 1197 nicht aus.

⁴⁸ Recueil des actes de Phil. Aug. II 184. TEULET, Layettes du trésor des chartes I, Paris 1863, S. 219 n. 584 (Original der Bürgerschaftserklärung Hugos von Gournay). F. M. POWICKE, *The Loss of Normandy*, Manchester 1913, S. 162., 419, 497 f.

⁴⁹ Wilhelm Brito, *Gesta*, ed. H. F. DELABORDE, *Oeuvres de Rigord I*, Paris 1882, S. 210 (Soc. de l'hist. de France). Statt der Epte war vielleicht auch nur ihr kleiner Zufluß von Nordwesten, die Morette, gestaut.

ihn kam es darauf an, unter dem neuen Herrscher der Normandie von seinen alten Besitzungen bei Gournay wie anderwärts nichts zu verlieren, und das gelang ihm auch, denn er war ein Freund des Bischofs von Beauvais und dieser der Onkel des Königs⁵⁰.

6. Abt Eustachius I. als Volksprediger in England (1200–1201)

Der Abt, der sein Kloster auf diese Weise nach allen Fährnissen in sicheren Schutz brachte, ist relativ gut bekannt. In der Literatur kann man über ihn jedoch viel Unrichtiges lesen, was damit zusammenhängen mag, daß er seit 1848 in der Diözese Beauvais offiziell als Heiliger verehrt wird. Bei solchen Männern verzichtet man ungern auf liebgewordene Traditionen.

Papst Innocenz III. soll den Eustachius als Legaten zur Kreuzzugspredigt nach England und Schottland gesandt haben. Dafür gibt es kein ernsthaftes Zeugnis⁵¹. Wahr ist nur, daß der Abt zweimal nach England gefahren ist und dort, einmal im Süden, einmal im Norden, mit viel Aufsehen zum Volk gepredigt hat. Erfahrungen dazu hatte er zuvor als Gefährte des bekannten Fulko von Neuilly gesammelt, der in der Vorgeschichte des vierten Kreuzzuges eine bedeutende Rolle gespielt hat. Aber mit einer päpstlichen Legation haben die Englandreisen des Abtes Eustachius nichts zu tun. Ihre eigentlichen Motive sind ganz anderer Art.

Der neue Abt von Saint-Germer war bis zu seiner Wahl kein Benediktinermönch, sondern zunächst Volksprediger in Nachfolge des genannten

⁵⁰ Schutzmandat Philipp Augusts an seine Baillis, Rec. des actes de Phil. Aug. II 294 n. 725: *universas res dilecti nostri abbatis sancti Geremari de Flay tanquam res nostras manuteneatis et defendatis et ipsas in tali puncto dimittatis, in quali erant tempore Hugonis de Gournay*. Dazu Rec. II 293 n. 724 und III 201 n. 1114.

⁵¹ Zeitgenössische Quellen sind nur Roger v. Howden, ed. W. STUBBS IV 123 f., 167–172, und in geringerem Maße Ralph von Coggeshall, Chron. Angl., ed. J. STEVENSON, London 1875, S. 133 f. (Rolls Series 66). Roger von Wendover, Flores Historiarum, ed. H. G. HEWLETT I, L. 1886, S. 295–299, gestaltet die Überlieferung Howdens in verständlicher, aber willkürlicher Weise um. Den Brief des Herrgotts (wie Anm. 57) stellt er allem voran und behauptet, er sei dem Papst zur Prüfung vorgelegt worden. Innocenz III. hätte dann überall hin Prediger ausgesandt, darunter den Abt Eustachius nach England. – Matth. Paris., Chron. mai., ed. H. R. LUARD II, L. 1874, S. 462–465 (Rolls Series 57/2) kopiert Wendover; in Hist. Anglorum, ed. F. MADDEN II, L. 1866, S. 62, 86 f. (Rolls Series 44/2) resümiert er ihn. Für die eigentliche Geschichte des Abtes Eustachius sind sowohl Wendover wie Matth. Paris. ohne Autorität. Sie verschlechtern nur Howden. Nichtsdestoweniger behaupten zahlreiche Autoren, von D. BOULONGNE, ms. lat. 13890 p. 516, angefangen, Eustachius sei »cum amplissima potestate« Legat Innocenz' III. England. – Matth. Paris., Chron. mai., ed. H. R. LUARD II, L. 1874, S. 462–465 (Rolls in England und Schottland gewesen. Er war auch kein Cisterzienser. – Vgl. ferner Giraldus Camb., Vita s. Hugonis, ed. J. F. DIMOCK, L. 1877, S. 119 f. (Rolls Series 21/7). – Nicht gesehen: J. L. CATE, The English Mission of Eustace of Flay (1200–01), in: Etudes d'histoire dédiées à la mémoire de H. Pirenne, Bruxelles 1937, S. 67–89.

Fulko⁵² und dann Sekretär des Bischofs von Beauvais, Philipp von Dreux, Vetter des französischen Königs⁵³. Seine Wahl erfolgte auch nicht zu einem beliebigen Zeitpunkt, als der Abtstuhl gerade frei war, sondern noch zu Lebzeiten seines Vorgängers Hugo Pauper und unmittelbar nach Freilassung des Bischofs von Beauvais aus englischer Gefangenschaft. Dieser kehrte am ehesten im Oktober 1199 nach Beauvais zurück⁵⁴. Noch im gleichen Jahr erscheint Eustachius als Abt gemeinsam mit seinem Vorgänger *Hugo quondam abbas*⁵⁵. Da sich vom gleichen Zeitpunkt an die Urkunden und Schenkungen des kapetingischen Bischofs für das bisher so stark zur Normandie und nach England ausgerichtete Kloster häufen – noch 1196 oder 1197 hatte Abt Hugo Pauper das Schutzprivileg König Richards erwirkt – liegt das politische Interesse des kapetingischen Bischofs und Grafen an Saint-Germer auf der Hand. In diesem Lichte erscheinen nun auch die Reisen seines früheren Sekretärs nach England.

Bereits im ersten Jahr nach seiner Wahl fuhr der neue Abt über den Kanal. Im Dorfe Wye bei Canterbury, so heißt es, trieb er an einem Brunnen Teufel aus, heilte Kranke und Blinde. Von seinen Predigten soll nichts erhalten sein⁵⁶, doch ein Dokument, das er offensichtlich mit großem Eindruck bei seinen Auftritten vorwies, steht bei Roger von Howden. Der Brief stammt von niemand geringerem als dem Herrgott persönlich und soll sich, unmittelbar vom Himmel gesandt, auf dem Altar von St. Simeon am Berge Golgatha gefunden haben⁵⁷. Abt Eustachius nutzte ihn, um die Engländer unter schlimmsten Drohungen zur Heiligung des Sonntags zu mahnen. Von der neunten Stunde des Samstags bis zum Sonnenaufgang des Montags sei keinerlei Markt oder Verkauf erlaubt. Er predigte außerdem gegen Wucher, für den Kreuzzug, für Armenpflege, für die Bildung eines Almosenstockes bei den Reichen und die Unterhaltung ständiger Lichter am Altar. Dies waren zumindest die Themen, die Roger von Howden von ihm erfuhr. Bei den englischen Prälaten soll jedoch die Mah-

⁵² Roger von Howden, *Chronica*, ed. W. STUBBS, London 1871, IV, 76 und 123 (Rolls Series 51/4).

⁵³ Brief des Konvents von Saint-Germer an Bischof Philipp, unten S. 247: *elegimus Eustachium secretarium uestrum*.

⁵⁴ H. GÉRAUD, *Le comte-évêque*, in: *Bibliothèque de l'École des Chartes* 5 (1843–44) S. 24. – Der Aufsatz behandelt ausschließlich die Gestalt des Bischofs von Beauvais. Er soll offensichtlich als Typus der Verbindung von Bischofs- und Grafenamt schlechthin gelten.

⁵⁵ Urkunde von 1199 unten S. 247 f.

⁵⁶ So PETIT-RADEL in: *Histoire littéraire de la France* 17 (1832) S. 389 f.

⁵⁷ Roger von Howden, ed. STUBBS IV, 167–69: *Hoc est mandatum Dei de observatione diei Dominice quod dominus Eustacius abbas de Flay testatur venisse de coelo*. – Zur literarischen Tradition der Himmelsbriefe vgl. R. Stübe, *Der Himmelsbrief. Ein Beitrag zur allgemeinen Religionsgeschichte*, Tübingen 1918, und R. PRIEBSCHE, *Letter from the Heaven on the Observance of the Lord's Day*, ed. A. Closs und W. E. Collinson, Oxford 1936.

nung zur Bildung des Almosenstockes Verärgerung hervorgerufen haben, so daß Eustachius es vorzog, rasch wieder heimzukehren⁵⁸.

Scheint bei dieser Englandfahrt ein im engeren Sinne politisches Thema nicht angeklungen zu sein, so bringt die zweite Reise gleich im folgenden Jahr 1201 einige bemerkenswertere Begebenheiten. Der Abt von Saint-Germer besuchte diesmal den Norden Englands, wo ihn Erzbischof Gaufrid von York, der Halbbruder König Johanns, freundlich aufnahm. Gelandet war er wahrscheinlich in Hull. Von dort zog er nordwärts über das alte Marktstädtchen Beverley bis Nafferton, dann südwärts über York und Wakefield ins Lincolnshire⁵⁹. Auf der Rückkehr nach Hull lag dann die Stadt Howden am Wege. Deren Archidiakon, Roger, war an den Erzählungen des fremden Predigers höchst interessiert. Roger von Howden berichtet als einziger Geschichtsschreiber ausführlich über die beiden Reisen des Eustachius, sah ihn jedoch offensichtlich ohne viel Kritik als einen heiligen Mann an. Was er bemerkt, ist trotzdem aufschlußreich. Man erfährt zum Beispiel, daß die Predigten gegen Sonntagsmärkte auf energischen Protest König Johanns und seiner Beamten stießen, die Minderung ihrer Steuereinnahmen befürchten mochten⁶⁰. Eustachius erzählte darüber hinaus aber auch eine Geschichte, in der er den großen englischen König Heinrich II. als Opfer göttlicher Strafe hinstellte, während er gleichzeitig den französischen König lobte, weil dieser im Gegensatz zu Heinrich II. eifrig die Ketzler verfolgt habe⁶¹.

Die merkwürdige Geschichte, die Roger von Howden, selbst ein ehemaliger Kleriker Heinrichs II., noch als Nachtrag zum Jahre 1182 in seine Chronik aufnahm, geht folgendermaßen: Ein Diener des (zukünftigen) Abtes Eustachius habe damals des Nachts eine Stimme vom Himmel gehört, die dreimal sagte: »Geh zum König von England und sag ihm *In nomine Christi, prodele, endele!*« Wenn er das nicht tue, das heißt die Ketzler nicht vernichte, so würden der König selbst und seine Söhne sterben. Diese Mahnungen habe der Diener dem Abt und dem Erzbischof Rotrod von Rouen erzählt, worauf der Erzbischof den Abt beauftragte, sie dem König mitzuteilen. Dieser aber befolgte die Mahnung nicht. Bald darauf starb sein Sohn Jungheinrich, dann sein Sohn Gaufrid, und bald darauf, so mußten die Hörer der Geschichte im Jahre 1201 weiter denken, starben Heinrich II. selbst und sein Sohn Richard. Was aus König Johann, dem jüngsten Sohn, werden würde, war in der Geschichte

⁵⁸ Roger von Howden, ed. STUBBS IV, 124.

⁵⁹ *ibid.* IV, 169–171.

⁶⁰ *ibid.* IV, 170.

⁶¹ *ibid.* II, 272–73. Nach STUBBS' Vorwort, Band II s. X Anm. 2, ist die ganze Geschichte in der Autorhs. Oxford Bibl. Bodl., Laud. ms. 582, auf einem besonderen Blatt nachgetragen. Der Grund dürfte sein, daß Roger sie erst 1201 beim Besuch des Eustachius in Nordengland erfahren hat. Eine ähnliche Geschichte s. bei Giraldus Cambr., Opera V, 290 (Rolls Series 21/5).

deutlich angekündigt. Ihr defätistischer Zweck wurde auch bei dem zum Aberglauben neigenden Roger von Howden voll erreicht: Schon dessen unmittelbar gleichzeitige Aufzeichnungen nennen König Johann im Zusammenhang mit der Sonntagsheiligung ein Instrument des Teufels, das den Geboten des heiligen Abtes widerstand⁶².

Die angeführte Geschichte und die naive Berichterstattung des Roger von Howden haben in der späteren Geschichtsschreibung dem Abt Eustachius nicht nur den Ruf eines Heiligen vermittelt, sondern zugleich die Legende eines weiteren Abtes Eustachius von Saint-Germer entstehen lassen, der bereits von 1180 bis 1182 das Kloster regiert habe und somit von unserem Englandfahrer der Jahre 1200–1201 verschieden sei. Diese Legende ist bis heute unzerstört, obwohl William Stubbs die Identität des Eustachius von 1201 mit dem von 1182 bereits richtig vermutet hat⁶³. Auch Dom Boulongne, der Historiker von Saint-Germer des 17. Jh., hatte in den Urkunden seines Klosters nur einen Abt Eustachius, den von 1200 bis 1211, gefunden, weswegen Dom D'Achery 1651 nur diesen einen verzeichnete⁶⁴. Aber als Dom Boulongne nachträglich bei Roger von Howden schon zum Jahre 1182 den Abtstitel fand, nahm er an, es sei ein anderer und machte in der Neubearbeitung seiner Klostersgeschichte (unten S. 223) aus dem einen Eustachius zwei Äbte. Den ersten, den es in Wirklichkeit nie gegeben hat, setzte er zu 1180 bis ca. 1182 und versuchte, auf ihn auch einige Urkunden zu beziehen. Gelungen ist ihm das nicht, aber die Bearbeiter und Benutzer der Gallia Christiana sind ihm leider darin gefolgt⁶⁵.

Von dem wahren Abt Eustachius bleibt nun noch eine Geschichte aus York zu berichten. Als er dort hinkam und wie angedeutet vom Erzbischof, dem Halbbruder der Könige Richard und Johann, gut aufge-

⁶² *ibid.* IV, 170: *His ergo et aliis sancti huius viri monitis inimicus humani generis invidens, misit in cor regis et principum tenebrarum etc.* – Zur Wundergläubigkeit des Autors und zur Häretikerfrage siehe die meisterhaften Bemerkungen von STUBBS in der Einleitung zur Edition, Band II S. LII–LVI und Band IV S. XII–XXV.

⁶³ *Ed.* STUBBS, Band II S. LIII. – Auch zum Jahre 1198 nennt Roger den Eustachius mit Selbstverständlichkeit *abbatem de Flai* (*ed.* STUBBS IV, 76).

⁶⁴ MIGNE, PL 156, 1095–96.

⁶⁵ Gallia Christiana IX, Paris 1751, c. 792. Die ebenda genannte Vergleichsurkunde mit Mortemer, die angeblich einen Beleg für einen Abt Eustachius zu 1181 bieten soll, wird bei Dom BOULONGNE, Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 504, wortreich beschrieben, aber nicht kopiert. Im Chartular von Mortemer, Bibl. Nat., ms. lat. 18369 (Stein n. 2612) steht sie ebenso wenig. Daß sie den Namen Eustachius enthalten hätte, ist somit ganz unsicher, zumal der Abt von Saint-Germer 1180 mit Sicherheit noch Hugo hieß (Urkunde für Beaupré in Bibl. Nat., Coll. Moreau 83 f. 213). Hugos nachfolgender Übergang nach Saint-Lucien bei Beauvais und schließlich nach Cluny als Nachfolger des zum Kardinal von Ostia erhobenen Abtes Theobald (Robert v. Torigny, *ed.* DELISLE II, 131 f.) bedeutet für die Abtsliste von Saint-Germer zwar eine Schwierigkeit, aber durch den Einschub des sogenannten Eustachius I. läßt sie sich nicht beseitigen.

nommen wurde, begegnete ihm auch der Archidiakon von Richmond, Roger von St. Edmunds. Dieser war ein Kleriker des Richard Löwenherz gewesen und besaß aus den Jahren der ständigen Aufenthalte seines Königs in Les-Andelys, dem zugehörigen Ort bei Château-Gaillard, noch ein Haus ebenda. Das Haus brauchte er als Archidiakon von Richmond nicht mehr und so schenkte er es in Anwesenheit des Erzbischofs dem angeblich wundertätigen Abte für das Seelenheil König Heinrichs II. und seines Sohnes Richard⁶⁶.

Noch ein weiteres Problem, das über den Rahmen der Geschichte von Saint-Germer hinausgeht, tritt durch das enge Verhältnis des Roger von Howden zum Abt Eustachius von Saint-Germer in ein neues Licht. Da nämlich der Abt zuvor Sekretär des Bischofs von Beauvais gewesen war, der so lange der ärgste Feind des englischen Königs gewesen und schließlich von Richard Löwenherz gefangen worden war, wird Roger den Eustachius auch danach gefragt haben. Durch diese Verbindung erklärt sich nun, auf welche Weise der nordenglische Chronist in Besitz eines Briefwechsels zwischen Bischof Philipp von Beauvais und Papst Celestin III. gelangt ist. Er hat ihn von dem Sekretär des Bischofs in Kopie erhalten und dann (als einziger) in seiner Chronik überliefert⁶⁷. Da man diese Verbindung nicht kannte, wurde ein Teil der höchst aufschlußreichen Korrespondenz bisher zu Unrecht als gefälscht verworfen.

Im »Recueil des historiens de la France« (XVII, 584) bezeichnet Dom Brial den Brief Celestins III. an Bischof Philipp (JL + 17601) als Fälschung, während der Brief des Bischofs an den Papst echt sein soll⁶⁸. Die Überlieferung ist für beide die gleiche. Im ersten Brief vergreift sich der Bischof erheblich im Ton und macht dem Papst Vorwürfe für den noch gar nicht eingetretenen Fall, daß er sich nicht energisch für ihn einsetzen wolle. Der Papst, der durch die Eheangelegenheit Philipp Augusts, an der auch der Bischof von Beauvais mitgewirkt hatte, gerade zu dieser Zeit über den französischen König und

⁶⁶ Unten S. 230. Die Datierung ergibt sich aus dem Zusammentreffen der drei beteiligten Personen in York, Eb. Gaufrid, Abt Eustachius und Archidiakon Roger von St. Edmunds. – Um das Archidiakonat von Richmond ging 1198–1202 ein langer Streit, in den der Papst und mehrere Richter ständig neu eingreifen mußten. Roger von St. Edmunds verlor seinen Prozeß schließlich. Bis zum Frühsommer 1201 muß er aber im vollen Besitz seines Amtes gewesen sein. Roger von Howden, ed. STUBBS IV, 51 f., 89, 159, 169, 182–185. C. R. and Mary G. CHENEY, *The Letters of Pope Innocent III (1198–1216) concerning England and Wales*, Oxford 1967, S. 302 s. v. Richmond.

⁶⁷ Roger von Howden, ed. STUBBS IV, 21–24.

⁶⁸ Ähnlich urteilen H. GÉRAUD, *Le comte-évêque*, BECH 5, S. 20–22, und die meisten Autoren zur Geschichte von Beauvais. Auch CARTELLIERI III, 144 Anm. 6, bleibt bei dieser Ansicht, nimmt allerdings an, daß auch der Brief des Bischofs gefälscht sei. STUBBS hebt hervor, daß die Texte in allen Hss. Rogers von Howden stehen, also auch im Exemplar des Autors selbst (Oxford Bibl. Bodl., ms. Laud. 582). Zum Brief des Bischofs bemerkt er »is regarded as certainly fictitious«, während er zu dem Papstbrief sagt: »It is hardly necessary to remark that this letter is a fabrication«.

seinen Episkopat verstimmt war, erinnerte ihn daraufhin an die Gründe seiner Gefangennahme: Philipp August habe unter Eidbruch das Land Richards angegriffen, als dieser auf dem Kreuzzug war. Nun habe sich das Kriegsglück gewendet und der Bischof sei in voller Rüstung gefangen worden. Nichts sei natürlicher als das und somit zu Vorwürfen gegen ihn, den Papst, keine Veranlassung. Er wolle nun zwar den englischen König für Philipp bitten, aber Drohungen könnten nur schaden, und so solle der Bischof sein Los geduldig tragen.

Angefügt ist ein passendes Zitat aus Ovid, was anderwärts in Papstbriefen nicht vorkommt. Aus dieser Besonderheit in einem auch besonderen Falle oder etwa aus dem Sprichwort, der Bischof sei in die Grube gefallen, die er sich selbst gegraben, abzuleiten, der ganze Brief sei gefälscht, dürfte, nachdem die Überlieferung durch Roger geklärt scheint, kaum noch angehen. Ein anderer Papst hätte auf die Vorwürfe des Bischofs viel härter geantwortet als der greise Celestin mit seinem Spott.

Nach seiner Rückkehr in die Heimat hat der Abt Eustachius durch so aufsehenerregende Predigten wie in England nicht mehr von sich reden gemacht. Es wird weder überliefert, daß er nun auch im Machtbereich des französischen Königs auf das Verbot von Sonntagsmärkten drang, noch daß er weitere Wunder tat. Um so mehr wirkte der Abt als Verwalter und Mehrer der reichen Güter seines Klosters. König Johann, über den er in England so wenig Günstiges verbreitet hatte, war ihm 1203 immer noch gut genug zu einer Erneuerung der Schutzurkunde des Richard Löwenherz (unten S. 231). Praktische Bedeutung dürfte diese freilich nur noch für die Güter von Saint-Germer in England gewonnen haben und eventuell für das Haus in Les-Andelys, denn die dortige Festung, Château-Gaillard, fiel erst im Februar 1204. Die Hauptbesitzungen im Vexin und in der Herrschaft Gournay dagegen unterstanden bereits dem Schutz Philipp Augusts.

7. Vom 13. zum 15. Jahrhundert

Das 13. Jahrhundert bringt für die Abtei Saint-Germer weiteren wirtschaftlichen Aufstieg, der sich zu einem guten Teil durch das enge Zusammengehen seines Abtes mit dem Bischof von Beauvais erklärt. Der Bischof überließ dem Kloster u. a. die Kapelle des hl. Arnulf bei Clermont im Beauvaisis⁶⁹, tätigte den Verkauf des geschlagenen Holzes aus dem Wald von Bray zusammen mit dem Abt durch gemeinsame Verkäufer,

⁶⁹ Undatierte Urkunde des Bischofs bei MIGNE, PL 156, 1096 nach D'ACHERY. Kopie s. XVIII aus 1. Chartular von S.-Germer: Bibl. Nat., Coll. Moreau 84 f. 156.

billigte den Bau eines großen neuen Fischteiches gegen Abtretung einer Lehnshoheit⁷⁰ und bestätigte die Besitzungen, die Einkünfte sowie die Stiftung zahlreicher ständiger Lichter in der Abteikirche, deren Bau, wie es scheint, nun erst wirklich fertig wurde. Am Ostersonntag 1206 nahm der Bischof die feierliche Altarweihe vor und gab gleichzeitig ein umfangreiches Privileg, von dem bisher leider nur ein Auszug des Dom Boulongne bekannt ist. Sein einschlägiger Satz lautet: *Tertio nonas aprilis isipse Philippus episcopus invitante et rogante Eustachio abbate altaria Flaviacensis ecclesiae consecravit, iustasque possessiones et novas veteresque adiectas confirmavit, videlicet apud Bauterlu viginti solidos ad ceram oleumque lampadum ab Odone Bellovacensis civitatis castellano pro anima Adae uxoris et Adam filii assignatos et quolibet anno persolvendos*⁷¹.

Da Dom Boulongne als guter Stilist *altaria* wie im klassischen Latein verwandt haben dürfte, werden hier nicht nachträglich errichtete Nebenaltäre, sondern wirklich der Hauptaltar gemeint sein. Der Bau der Abteikirche, deren Beginn wir bald nach 1132 annehmen, hat demnach etwa 70 Jahre gedauert, eine Zeit, die angesichts der zahlreichen Kriege und der um 1170 im Kloster selbst herrschenden Krise nicht zu lang erscheint. Vor allem das unruhige Jahrzehnt seit der Rückkehr Philipp Augusts aus dem Heiligen Land bis seiner endgültigen Eroberung der oberen Normandie (1192–1202) dürfte kaum eine Weiterarbeit in größerem Stil erlaubt haben. Überraschend nach all diesen Unterbrechungen wirkt nur die absolute Einheitlichkeit in der Ausführung des Bauwerks. Sie wird von allen Beobachtern bestätigt und diente früher als Argument für eine relativ rasche Bauzeit⁷². Erklärbar wäre sie vielleicht durch die Annahme eines Architekten unter den Mönchen, der sehr lange gelebt hätte und der um 1200 noch eine Bauauffassung vertrat, die damals durch die Entwicklung der neuesten Architektur schon überholt war⁷³.

In den folgenden Jahrzehnten treten die Beziehungen von Saint-Germer nach Westen fast ganz zurück und um so mehr verstärken sich seine Kontakte zur Ile-de-France. Mit Saint-Maur-des-Fossés, von wo um 1035 die ersten Mönche wieder nach Saint-Germer gekommen waren, wurde 1214 eine neue Gebets- und Rechtsgemeinschaft hergestellt⁷⁴. Eine ähnliche Gemeinschaft bestand mit Saint-Germain-des-Prés⁷⁵. Den zahlreichen

⁷⁰ Urkunden von Jan. 1207 und Juni 1212 unten S. 250 f.

⁷¹ Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 519.

⁷² Vgl. vor allem BESNARD (wie Anm. 14) S. 84 f.

⁷³ Ähnlich urteilt P. Hélot (wie Anm. 16).

⁷⁴ Urkunde Abt Radulfs von Saint-Maur-des-Fossés (MIGNE 156, 1098; Orig. Bibl. Nat., Coll. de Picardie 305 n. 6; Kopie von Dom BOULONGNE ms. lat. 13890 p. 525). Urkunde Abt Girards von Saint-Germer 1214 Juli im Cartulaire Noir von Saint-Maur, Paris.

Arch. Nat., LL 46 f. 39' (nach freundlicher Auskunft von Professor Jacques BOUSSARD).

⁷⁵ Recueil des Chartes de Saint-Germain-des-Prés, ed. R. POUPARDIN, Paris 1909, S. 255.

Gütern von Saint-Denis und anderen Pariser Abteien im Vexin lagen die dortigen Besitzungen von Saint-Germer unmittelbar benachbart. All dies begünstigte auch in der Architektur neue Anregungen, und so wurde in den Jahren 1260–67 an den Chor der normannischen Abteikirche des 12. Jh. eine der schönsten Nachahmungen der Pariser Sainte-Chapelle angebaut. Dem heutigen Betrachter veranschaulicht sie mit seltener Symbolkraft die weitgehende Umkehrung der kulturellen Einflußverhältnisse zwischen der Ile-de-France und den umliegenden Fürstentümern, in diesem Fall der Normandie, vom 12. zum 13. Jahrhundert⁷⁶. Der Abt aber, der die finanziellen Voraussetzungen zum Bau der hochgotischen Kapelle in Saint-Germer schuf, Wilhelm von Villaines, war zugleich der Abt, der die verbliebenen Besitzungen seines Klosters in England liquidierte.

Über den Verkauf dieser englischen Besitzungen werden wir durch drei Originalurkunden, die heute in der Bibliothek des Bischofs von London liegen, relativ genau unterrichtet. Schon unter König Johann war nach 1204 die Nutzung der englischen Priorate für die normannischen Mutterklöster erheblich erschwert worden. Heinrichs III. erfolgloser Feldzug im Poitou 1242 bezeichnete in dieser Entwicklung eine weitere Etappe. Ein königliches Präzept von 1244–45 bedrohte den englischen Besitz der französischen Abteien, wenn es auch nur in Einzelfällen zu Enteignung oder Zwangstausch führte⁷⁷. In dieser Situation entschloß sich der Abt von Saint-Germer zum rechtzeitigen Verkauf, entsandte einen Generalbevollmächtigten für alle gerichtlichen Streitsachen und beauftragte seinen Mönch Matthäus mit der unmittelbaren Veräußerung. Genannt werden Einkünfte *tam in decimis quam in feodis, terris siue aliis omnibus ad nos quocumque iure pertinentibus*. Zu den Käufern gehörte u. a. der Bischof von London, der 1248 die Besiegelung einer Quittung durch den Bischof von Beauvais verlangte (unten S. 254).

Die weitere Entwicklung der englisch-französischen Beziehungen bis zur endgültigen Auflösung der fremden Priorate in England Anfang des 15. Jh. dürfte den zeitigen Verkauf durch Abt Wilhelm von Saint-Germer als richtig bestätigt haben. Dieser Verkauf kann jedoch auch im Zusammenhang mit der Neuordnung der übrigen Besitzverhältnisse des Klosters durch denselben Abt gesehen werden. Eine wichtige Urkunde von 1255 vermehrt erheblich die Einkünfte von Refektorium, Infirmaria und Ele-

⁷⁶ Vgl. dazu für die Architektur vor allem ANFRAY (wie Anm. 15), für die literarischen Beziehungen Reto R. BEZZOLA, *Les origines et la formation de la littérature courtoise en Occident (500–1200)* II, 2, Paris 1960. Zur allgemeinen Problematik s. auch K. F. WERNER, *Königtum und Fürstentum im französischen 12. Jh.*, in: *Vorträge und Forschungen* 12, Konstanz–Stuttgart 1968, S. 277–325.

⁷⁷ Donald MATTHEW, *The Norman Monasteries and their English Possessions*, Oxford 1962, S. 75 und 81, verweist auf Matth. Paris., *Chron. Mai.* IV 288, und *Calendar of Close Rolls 1242–47*, S. 337, zu 1245 Aug. 27.

mosinaria⁷⁸. Nach dieser Neuordnung waren, wie es scheint, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Abtei wieder aufs beste geregelt. Reiche Überschüsse erlaubten den Gedanken an eine weitere Vergrößerung der Kirche. Man beschloß den Bau einer besonderen Kapelle in Verlängerung des Chores. Im 12. Jh. hatte eine große Parochialkirche im Vexin, die Saint-Denis gehörte, den Chor von Saint-Germer zum Vorbild genommen⁷⁹. Nun nahm der Abt von Saint-Germer die schönste und größte Kapelle zum Vorbild, die es in Paris gab: die soeben von König Ludwig dem Heiligen und seiner Mutter Blanche erbaute Sainte-Chapelle⁸⁰.

Die letzten Berührungen zwischen dem englischen Königtum und der Abtei Saint-Germer fallen bereits in die Zeit des Hundertjährigen Krieges und gehören daher nicht mehr zu unserem eigentlichen Thema. Da das heutige Aussehen der Kirche des 12. Jh. jedoch wesentlich von ihnen beeinflusst wurde und die Kunsthistoriker auch hierzu keine brauchbaren Belege liefern, sei wenigstens auf die wichtigsten Daten noch hingewiesen. Eine direkte Berührung mit englischen Truppen wird bereits für 1346 behauptet⁸¹. Belege fehlen. Bei dem raschen Durchzug steckte die englische Nachhut nur das Kloster Saint-Lucien bei Beauvais in Brand, was Eduard III. nicht gewollt hatte und schwer bestrafte⁸². Schlimmer als die Engländer waren jedoch die mehr oder weniger herrenlosen Verbände plündernder Soldateska, die zum Teil in englischem oder burgundischem Sold standen. Gegen Ende der Jahre 1380–90 hielt eine Gruppe von ihnen Gournay besetzt. Die Mönche von Saint-Germer nahmen ihre Plünderereien nicht ohne Widerstand hin. Es kam dabei, wie es scheint, zu einem regelrechten Angriff auf die Frontseite der alten Abteikirche. Zwei mächtige Türme, die sich dort erhoben und der ganzen Anlage einen völlig anderen Aspekt als heute gaben, wurden dabei zerstört⁸³. Mit der Wiederher-

⁷⁸ Urkunde Abt Wilhelms von Saint-Germer mit Bestätigungen des Bischofs von Beauvais und Papst Alexanders IV.: Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 540. Zit. MIGNE, PL 156, 1100 B und Gallia Chr. IX 794 B.

⁷⁹ Saint-Sulpice de Chars an der Staatsstraße Pontoise-Gisors. E. LEFÈVRE-PONTALIS, L'église de Chars, in: Bulletin monumental 65 (1901) S. 7–29.

⁸⁰ BESNARD, L'église de Saint-Germer 93 (wie Anm. 14), setzt den Bau zu 1260–1267. Die Weihe vollzog noch B. Wilhelm von Beauvais, der 1267 starb. Die Pariser Sainte-Chapelle wird zu 1245–48 gesetzt. Der Architekt soll der gleiche sein. Die Rose und die kleinen Fassadentürme sind nur in Saint-Germer erhalten.

⁸¹ Abbé H. DUCLOS, Histoire de Royaumont et d'Asnières-sur-Oise I, Paris 1867, S. 434 (ohne Beleg), und danach H. DENIFLE, La désolation des églises, monastères, hôpitaux en France vers le milieu du XV^e siècle II, Paris 1899, S. 41.

⁸² DELADREUE und MATHON, Histoire de l'abb. Saint-Lucien, in: Mém. de la Soc. acad. de l'Oise 8 (1871–73) 377 f. nach Froissart, ed. S. LUCE III, Paris 1872, S. 151 f. (Soc. de l'hist. de France).

⁸³ D. BOULONGNE, ms. lat. 13890 p. 568: »Circa id tempus praesidiarii milites in oppido Gornaci constituti, ut tutius longiusque excurrere possent, geminas excelsae moli et operis egregii turres quae ad principem ecclesiae portam extabant, funditus evertunt.

stellung begann noch der Abt Johannes IV († 1390 Dez. 1), in dessen Epitaph es heißt: *Hanc destructam partim ecclesiam per hostium nequam malitiam reparare nuper inchoavit*⁸⁴.

Der nächste Abt, Eustachius II., erhielt 1398 von der Königin Blanca, der Witwe Philipps VI., 50 Goldfranken sowie Zehntrechte bei Ferrières-en-Bray zum Wiederaufbau der zerstörten Gebäude⁸⁵. Da die allgemeine Lage aber unsicher blieb, vollendete er den bereits 1383 unter seinem Vorgänger mit Zustimmung König Karls VI. begonnenen Umbau des Ortes Le-Coudray zur Festung und zog sich dorthin mit seinen Mönchen samt aller beweglichen Habe, Büchern, Urkunden und Reliquien zurück. Am 8. Januar 1414, dem Fest des Diözesanheiligen Lukian, fiel auch dieser Platz. Die Schätze wurden geraubt, die Mönche verjagt⁸⁶. Eine Supplik von 1435 an Papst Eugen IV. beklagt noch den trostlosen Zustand der Kirche und der anliegenden Klosterbauten. Wir erfahren hier beiläufig, daß in früheren Zeiten im Kloster Platz für 35 Mönche war⁸⁷. Dieser Zahl entspricht auffallend der relativ kurze Chor der Kirche des 12. Jh. (kaum 14 m), zu dem das über 40 m lange Schiff im Mißverhältnis zu stehen scheint. Aber die heute fehlende Turmfassade glich die Proportionen aus. In mehreren kunsthistorischen Publikationen wird diesem Umstand mit Recht große Bedeutung beigemessen: »Avant les graves mutilations causées par la guerre de Cent ans«, schreibt Pierre Héliot, »la silhouette générale de l'édifice était celle d'une église anglo-normande ou d'une basilique de la France septentrionale influencée par l'architecture du royaume des Plantagenets. Les trois tours – l'une plantée sur le carré du transept, les deux autres jumelées sur la façade principale – nous l'attestent de façon péremptoire«⁸⁸.

et aera vasti modi campana (sic) comminuunt exportantque, magnam ecclesiae omnibusque monasterii aedificiis cladem inferunt campestemque agrum impure durum in modum depopulantur et exinaniunt. Ein Bericht der Archives de l'Oise H 1313 stellt die Zerstörung zum Jahre 1303, was sicher falsch ist. Vgl. Invent. sommaire Oise, Serie H, Band I, Beauvais 1888, S. 338 b: »et sy furent abbatuz les deulx tours du portal de l'église qui estoit au bout des nefz.« – In den kunsthistorischen Veröffentlichungen erscheinen verschiedene Daten: 1389, 1400, 1414 usw., alle ohne Beleg.

⁸⁴ D. BOULONGNE, ms. lat. 13890 p. 569 (*inchoavit*). Dieser Beleg bietet den terminus ante quem für die Zerstörung. Das genaue Jahr ist nicht bekannt.

⁸⁵ Urkunde von 1398 Juni 26, ed. d'ACHERY, Migne 156, 1102–03 (ms. lat. 13890 p. 570). Orig. Bibl. Nat., Coll. de Picardie 305 n. 62.

⁸⁶ Bibl. Nat., Coll. de Picardie 199 f. 70–71 (Zeugenaussagen vom 13. Sept. 1478). D. BOULONGNE, ms. lat. 13890 p. 573. Gallia Chr. IX 796. Inv. sommaire Oise H, I 338. Vgl. S. 220 Anm. 1.

⁸⁷ Supplik des Abtes Johannes von Saint-Germer an Papst Eugen IV. von ca. 1435, ed. DENIFLE, La désolation I, S. 8 n. 27 (wie S. 216 Anm. 81). Der Text erwähnt außerdem ein fast zerstörtes Krankenhaus beim Kloster, ein Armenhaus und für die früheren Zeiten ein fast tägliches Zusammenströmen einer *magna multitudo christifidelium*.

⁸⁸ HÉLIOT, Remarques (wie Anm. 16) S. 94. Vgl. auch LEFÈVRE-PONTALIS, BECh 46, 483. Ders., Bulletin mon. 52 (1886) S. 26. BESNARD (wie Anm. 14) S. 6 und 19. Ein

Zu diesem kunsthistorischen Ergebnis liefern die neu gefundenen Urkunden eine überraschende und wohl auch notwendige Bestätigung: Nicht nur die äußere Architektur von Saint-Germer war anglo-normannisch, auch die Schenker des Klosters, die den Bau ermöglichten, waren es zu einem guten Teil. Die englischen Könige selbst und die Großen ihres Reiches begünstigten Saint-Germer ebenso wie der französische Hochadel im Vexin und im Beauvaisis. Man muß für die Finanzierung des Kirchbaus nun nicht mehr die bescheidenen Einnahmen einer örtlichen Wallfahrt voraussetzen⁸⁹, sondern weiß positiv von einer Spendenaktion in Adelskreisen, die von der Pikardie und Ile-de-France bis in die Normandie und nach England ging.

Aus dem anglo-normannischen Reich flossen indes nicht nur Spenden zu, aus ihm kam schon in der ersten Hälfte des 12. Jh. auch die Technik des Strebebogens und das Prinzip der gotischen Wölbung, die beide in Saint-Germer Anwendung fanden⁹⁰. Wir stehen damit mitten in den Ursprungsfragen der frühesten gotischen Architektur und maßen uns nicht an, chronologisch lösen zu wollen, was den Kunstgeschichtlern die größten Schwierigkeiten bereitet. Aber von historischer Seite ist zumindestens darauf hinzuweisen, daß die Papsturkunde Eugens III. für die Mehrzahl der anglo-normannischen Schenkungen ein Datum vor 1151 erweist und eine Beeinträchtigung von Saint-Germer während der politisch-militärischen Verwicklungen 1136–52 in keiner Weise erkennbar ist. Eine Reliquientranslation ist zudem in der Regel kein Ereignis, das unvermittelt eintritt. Wie der hl. Nikolaus von Smyrna im ganzen Abendland längst verehrt wurde, ehe er 1087 endlich in Bari eintraf, so ging auch der natürlich viel weniger bedeutenden Translation von 1132 eine erhebliche Intensivierung des Kultes voraus. Der hl. Geremarus muß bereits vor diesem Datum sehr an Ansehen und sein Kloster an Reichtum gewonnen haben. Das nährte den Gedanken an eine neue Kirche ganz von selbst. Nachdem der günstige Anlaß 1132 gefunden war, dürfte der Kirchbau deshalb rasch begonnen haben und ein weiteres Zuwarten, wie es einige Autoren annehmen, ohne daß der stilistische Befund dazu zwänge, kaum wahrscheinlich sein. Einem zügigen Fortgang der Arbeiten stellten sich dann jedoch Schwierigkeiten

Zeugnis für die Existenz von Türmen war bisher nur durch eine kurze Bemerkung der Gallia Christiana IX 796 bekannt, die von dem in Anm. 83 zitierten Satz des Dom BOULONGNE abhängt. Die Fundamente der zerstörten Kirchenfassade und der Türme mußten ausgegraben werden. Kein Plan verzeichnet sie ausreichend. –

⁸⁹ An sie denken vor allem LEFÈVRE-PONTALIS und einschränkend HÉLIOT, Remarques S. 111.

⁹⁰ Grundlegend dazu M. ANFRAY, L'architecture normande (wie Anm. 15) bes. S. 331. BESNARD 42 f. GALL 40 Anm. HÉLIOT 94. Anm. 16. Die Strebebögen unter dem Dach von Saint-Germer waren danach von Anfang an geplant. Interessant auch GALL S. 66: »Historisch betrachtet geht St. Germer auf St. Etienne in Caen zurück.«

entgegen, die Kämpfe zwischen Heinrich II. und Ludwig VII. zunächst, dann die innere Krise um 1170 und schließlich die langen Auseinandersetzungen zwischen Richard Löwenherz und Philipp August.

8. Zusammenfassung

Für den Historiker des 12. Jh. war die Abtei Saint-Germer bisher so gut wie unbekannt. Ihre politisch-geographische Lage an der Grenze von Beauvaisis und Normandie, den Festungen Gournay und Neufmarché gegenüber, verleiht dem Kloster jedoch gerade in dieser Zeit erhebliche Bedeutung. Mannigfache Beziehungen verbanden es seit seiner Gründung im 7. Jh. mit der Normandie, und mochten seine zahlreichen Priorate auch sämtlich auf die Pikardie, vor allem die Diözese Amiens, beschränkt bleiben, so lagen wesentliche Besitzungen des Mutterhauses doch westlich der Epte, in der Herrschaft Gournay, am Rand des Waldes von Lyons, im normannischen Vexin, ja selbst im südlichen und nördlichen England.

Dem Grundbesitz entsprachen im Archiv von Saint-Germer zahlreiche Urkunden sowohl der englischen Könige in ihrer Eigenschaft als Herzöge der Normandie wie der Großen ihres Reiches. Ähnliche Urkunden, wenn auch in geringerer Zahl, erhielten andere Institutionen des westlichen Beauvaisis, an der Spitze das Domkapitel Beauvais und die große Abtei Saint-Lucien, über deren Beziehungen nach Westen sich eine Parallelstudie zur vorliegenden Arbeit schreiben ließe. Weiter nordwestlich erlangte die Abtei Lannoy Urkunden der Kaiserin Mathilde sowie der Grafen von Aumale, und auch die 1134 neugegründete Cisterzienserabtei Beaupré in derselben Gegend stand bald in Verbindung mit den Grafen und Vizegrafen von Aumale⁹¹. Sieht man all dies im Rahmen des starken Spannungsverhältnisses zwischen Frankreich und dem anglo-normannischen Reich des 12. Jh., so scheint geradezu ein gezieltes Werben um die kirchlichen Vorposten der französischen Grenze einzusetzen. In den Zollbefreiungen Heinrichs I. und dem Schutzmandat des Richard Löwenherz wird man politische Motive seitens der Aussteller nicht zu Unrecht vermuten. Aber die Schenkungen der großen normannischen Familien gelten eher dem neuen Kirchbau und dem persönlichen Seelenheil. Über die Grenzen der großen Lehnsstaaten des 12. Jh. hinweg laufen zudem noch zahlreiche und enge Verbindungen, die sich in der Literatur, in den Klosterverbänden und in den verwandtschaftlichen Verhältnissen des Adels

⁹¹ Urkunde Graf Wilhelms von Aumale 1138, *Bibl. Nat., Coll. de Picardie* 192 f. 50. Urkunde des Vizegrafen Ingelrannus 1150, *Coll. de Picardie* 192 f. 34. Auch die Abtei Selincourt (Diöz. Amiens) pflegte enge Beziehungen zum Hause Aumale.

besonders gut nachweisen lassen. Sie haben auch über die an sich schon scharfe, gut bewachte und heiß umkämpfte Grenze der Epte noch hinübergewirkt.

Gegen Ende des 12. Jh. geht die politische und militärische Initiative auch an der oberen Epte ganz von den Plantagenets auf König Philipp August von Frankreich über. Dessen eifrigster Helfer, der Bischof von Beauvais, intensiviert wesentlich seine Beziehungen zu Saint-Germer. Auf den Abtsstuhl ließ er unter recht zweifelhaften Bedingungen seinen ehemaligen Sekretär Eustachius wählen, der unmittelbar darauf, noch mitten im Endkampf um die Normandie, zweimal nach England zog, wo er Volkspredigten hielt, die für das englische Königtum nicht günstig wirkten.

Seiner englischen Besitzungen entäußerte sich Saint-Germer im Gegensatz zu den meisten normannischen Abteien schon 1246–48. Die Verstreutheit der Güter in Sussex, Middlesex und Norfolk dürfte dabei ein wesentlicher Grund gewesen sein. Aber auch sonst hatten sich die Verbindungen nach Westen weitgehend gelöst und die nach Südosten zur eigentlichen Ile-de-France hin um so mehr verstärkt. Die beiden erhaltenen Kirchbauten symbolisieren noch heute diese grundlegende Veränderung der politischen und kulturellen Einflußverhältnisse: An die ältere, stark von der normannischen Architektur geprägte Abteikirche schließt eine hochgotische Kapelle an, die auf das genaueste in ihren Proportionen der Pariser Sainte-Chapelle entspricht.

II. Die Urkunden und ihre Aussteller

1. Dom J.-B. de Boulongne und die Überlieferung des Archivs von Saint-Germer

Wie die mächtige Abteikirche von Saint-Germer im Hundertjährigen Krieg ihre Türme und die ganze Frontseite eingebüßt hat, so erlitt auch das Archiv damals schwere Verluste. Erhebliche Teile der Urkunden wurden von Bewohnern des umliegenden Landes verschleppt, und die zurückkehrenden Mönche erreichten nicht ihre Rückgabe¹. Erst als 1644 die Kon-

¹ Inventaire sommaire des archives départementales. Oise Série H, Band I, Beauvais 1888, S. 339 a. Die Angabe »perte et destruction de tous les documents intéressant l'abbaye de Saint-Germer« zum Jahre 1414 ist weit übertrieben. Sie stammt aus einer Zeugenaussage von 1478 Sept. 13, die auch in Bibl. Nat., Coll. de Picardie 199 f. 70–71 und Coll. Moreau 256 f. 90–92 steht, wird aber durch die große Zahl von Urkunden, die noch im 17.–18. Jh. zur Verfügung standen, widerlegt.

gregation von Saint-Maur sich des in jeder Hinsicht zerrütteten und herabgekommenen Klosters bemächtigte, wurde dieser Mißstand energisch beseitigt. Der erste Abgesandte des Pariser Reformklosters, der 1644 in Saint-Germer eintraf, war Dom Jean-Baptiste de Boulongne. Er hat über seine Mission ausführlich berichtet, wie zunächst das Mißtrauen der wenigen verbliebenen Klosterinsassen und der Widerstand des gar nicht erfreuten Kommendatarabtes (François Tiercelin de la Brosse) ihm zu schaffen machten und wie endlich nur ein teurer Prozeß half, um neben anderen Rechtsansprüchen auch die Urkunden des Klosters zurückzuerhalten². Kaum aber hatte er sie wieder, da machte sich der brave Mauriner neben allen anderen Aufgaben der Reorganisation des Klosterlebens auch daran, unmittelbar aus den Dokumenten eine Geschichte von Saint-Germer zu schreiben. In wenigen Jahren war eine erste Redaktion dieser Geschichte fertig. Schon 1651 konnte Dom Luc d'Achery in seiner reich kommentierten Ausgabe der Werke des Guibert von Nogent auf sie zurückgreifen und eine präzise Zusammenfassung bieten³. Sie enthält bis heute das Beste, was je über die Geschichte von Saint-Germer gedruckt worden ist.

Die *Historia monasterii sancti Geremari Flaviacensis* des Dom J.-B. de Boulongne ist in einer Handschrift ihres Autors selbst über die Bibliothek von Saint-Germain-des-Prés (n. 531) in die Pariser Nationalbibliothek gelangt (ms. lat. 13890). Nur die ersten 81 Seiten sind noch einmal ins Reine übertragen worden, dann folgt bis p. 606 die klein und eng schreibende, nicht immer leicht zu lesende Hand des Autors, die eine lange lateinische Periode an die andere fügt.

Bis zum 11. Jh. einschließlich dürfte die Geschichte kaum Texte enthalten, die heute noch ungedruckt sind. Danach aber wird die Ausbeute so reich, daß wir uns auf das Verhältnis zum englischen Königtum und zum anglonormannischen Hochadel beschränken müssen. Umfangreiche Dokumente der Könige von Frankreich, der Päpste, der Erzbischöfe von Reims und Rouen, der Bischöfe von Beauvais und Amiens, dazu Schenkungen des französischen und normannischen Adels, bleiben unedierte. Wir geben im Anhang nur eine unvollständige Liste, die auf die wichtigsten Stücke weist.

² V. de BEAUVILLÉ, Recueil de documents concernant la Picardie II, Paris 1867, S. 459 bis 462. Zum Verfasser s. S. 450. – Arch. de l'Oise H 1318 = Inv. somm. H, I, 343 a. Ähnlicher Bericht auch in Bibl. Nat., Coll. de Picardie 202 f. 110–131 unter dem Titel: »Etablissement de la congrégation de S. Maur à S. Germer«.

³ Ven. Guiberti abbatis b. Mariae de Novigento opera omnia ... studio et opera domni Lucae d'ACHERY, Lutetiae Parisiorum 1651. Vgl. über dieses Werk zuletzt J. FOHLEN, Dom Luc d'Achery (1609–1685) et les débuts de l'érudition Mauriste, in: Revue Mabillon (1965) S. 25–29 (auch selbständig erschienen: Besançon 1968). Ganz von d'Achery abhängig ist Abbé CORBLET, Description historique de Saint-Germer-de-Fly, in: Mémoires de la Soc. des antiquaires de Picardie 5 (1842–43) S. 173 ff.

Das eigentliche Problem, das die anglonormannischen Urkunden für Saint-Germer dem Bearbeiter stellen, ist nicht, wie man beim ersten Anblick von Tafel 1 meinen könnte, die Entzifferung ihrer Texte, sondern die Datierung. Die Dokumente von Ausstellern des französischen Machtbereiches bieten in dieser Hinsicht weniger Schwierigkeiten – sie geben meist das Jahr –, aber in der Normandie wie in England gilt fast während des ganzen 12. Jahrhunderts die Regel, daß weder das Jahr noch der Tag vermerkt wurde. Da in den Familien des hohen Adels, seien es die Warenne, die Briouze, die Roumare oder die Gournay, zudem Vater, Sohn und Enkel oft den gleichen Vornamen tragen, läßt sich ohne intime Kenntnis dieser Familien nicht einmal die Generation des Ausstellers einer Urkunde bestimmen. Dom Boulongne hat versucht, die Urkunden wenigstens der Regierungszeit bestimmter Äbte seines Klosters zuzuweisen, aber dazu fehlten brauchbare Kriterien. Was er vorfand bzw. erst selbst durch »récolement« mit den alten Inventaren wiederherstellen mußte, war eine Archivordnung, welche die Urkunden nach den Orten klassifizierte, wo die Rechtsansprüche lagen⁴. Für die Datierung ergab sich daraus wenig. Dom Boulongnes chronologische Zuweisungen verdienen infolgedessen selten Vertrauen. In Exkursen haben wir versucht, die wichtigsten Lebensdaten der Aussteller zusammenzutragen und daraus die nötigen Schlüsse zu ziehen.

Da der Historiker von Saint-Germer kein naiver Kopist war, sondern ein gelehrter Latinist und zugleich ein in Rechtsgeschäften erfahrener Prior, hat er viele Urkunden seines Archivs nicht ganz kopiert, sondern nur erwähnt und bestenfalls eine Art Regest mitgeteilt. Bei diesen Stücken, von denen wir anderweitig keinerlei Überlieferung haben, fällt die genaue Datierung besonders schwer. Man muß ständig in Rechnung stellen, daß hier ein rasch arbeitender, die Fakten kombinierender Mann am Werk ist, der Irrtümern unterliegt. So heißt es *dux* statt *comes Albamalae* an einer Stelle, wo Dom Boulongne die Namen der Zeugen einer Urkunde mit seiner Erinnerung an genealogische Nachrichten einer Chronik verbindet⁵. Und wenn umgekehrt König Heinrich I. nicht als *dux Normanniae* erscheint, sondern als *comes*, so geht daraus nicht hervor, daß die Urkunde gefälscht ist, sondern nur, daß unser Benediktiner hier dartun will – wenig glücklich freilich –, der König habe in seiner Eigenschaft als Herr der Normandie gehandhabt (unten S. 225 und 227). Die Urkundenkopien und die regestartigen Zusammenfassungen des Dom Boulongne

⁴ Gesondert aufbewahrt wurden nur die allgemeinen Privilegien von Königen, Päpsten und Bischöfen. Auch die Chartulare folgen meist der topographischen Anordnung.

⁵ Unten S. 240. Einen duc d'Aumale hat es vor 1546 nie gegeben. Charles duc d'Aumale, einer der Führer der Liga, starb 1631.

verdienen also kein prinzipielles Mißtrauen als etwaige Fälschungen, sondern müssen nur in den Einzelheiten überprüft werden.

Die Geschichte des Dom Boulongne ist so gut wie sicher in zwei verschiedenen Redaktionen entstanden. Die erste, die Dom d'Achery bereits 1651 benutzen konnte, beschränkte sich auf die Chronologie der Äbte und war unmittelbar aus den Urkunden des Archivs von Saint-Germer gearbeitet. Die zweite Fassung dagegen, die uns im ms. lat. 13890 allein erhalten ist, nahm ergänzend gedruckte Quellen hinzu, wodurch besonders der Teil bis zum Ende des 11. Jh. enorm angeschwollen ist. Benutzt sind in ihm u. a. die »Concilia antiqua Galliae« des Sirmond (1629), desselben Erstausgabe der Werke des Hinkmar von Reims (1645) und – entscheidend für die Datierung – die Werke des Guibert de Nogent in der Edition des d'Achery, die zugleich unedierte Teile der Chronik des Robert von Torigny enthält (1651)⁶. Die Werke Guiberts und die Chronik des Robert von Torigny sind auch Dom Boulongne bereits bekannt. Er verwendet außerdem die große Chronik des Roger von Howden (¹1596) und hat sich durch ihre Angaben zum Jahre 1180 verführen lassen, den sogenannten Abt Eustachius I. zu erfinden, der in Wirklichkeit identisch mit dem Abt gleichen Namens von 1199 bis 1211 ist (oben S. 211).

Die gedruckten Werke fand Dom Boulongne in der Bibliothek von Saint-Germain-des-Prés in Paris, wo er 1654 als Subprior bezeugt ist. In der Folgezeit (1680) wurde er Prior von Saint-Lucien bei Beauvais⁷ und konnte von da aus auch Saint-Germer wieder besuchen. Bei diesen Anlässen kopierte er, wie es scheint, noch mehrere Urkundentexte, die in der zweiten Rezension seiner *Historia* als Nachträge am Rande stehen.

Dom Boulongne war im 17. und 18. Jahrhundert nicht der einzige Benutzer des Archivs von Saint-Germer, aber sein Werk enthält heute für die Geschichte der Abtei in der besonders interessanten Zeit des anglo-normannischen Reiches das bei weitem wichtigste Material. Kaum zwei Jahrzehnte nach ihm kam auch der bekanntere Dom Estiennot nach Saint-Germer. In seinem handschriftlich gebliebenen Werk über die Altertümer des Vexin (*Antiquitates Velocassium*; Bibl. Nat., ms. lat. 12741) handelt dieser über die bedeutenderen Adelsfamilien des Vexin und zitiert dabei mehrfach sowohl das Archiv wie das erste Chartular von Saint-

⁶ Ven. Guiberti opera S. 717–810 (wie S. 221 Anm. 3). Dazu ms. lat. 13890 p. 447: »Guiberti elucubraciones quas ... multo labore collegit preloque excudi a. D. MDCLI domnus Lucas d'Achery Benedictinus monachus curavit.«

⁷ U. BERLIÈRE, *Nouveau supplément à l'histoire littéraire de la Congrégation de Saint-Maur* I, Paris 1908, S. 61 f. und III (Additions), Paris 1932, S. 20. Dazu Brief im ms. lat. 13890 p. 711. – Kommendatarabt von Saint-Lucien war in dieser Zeit Bossuet, der berühmte Prediger und Verfasser der »Discours sur l'histoire universelle«. Dessen Verdienste um die Verwaltung von Saint-Lucien dürften zu einem guten Teil auf seinen Prior, Dom Boulongne, zurückgehen. Vgl. DELADREUE und MATHON, *Histoire de Saint-Lucien* (wie S. 216 Anm. 82) S. 622.

Germer. Henri Stein hat aus diesen Angaben bereits geschlossen, daß die Abtei außer dem ersten Chartular auch andere Kopialbücher besessen haben muß⁸. Sie sind alle verloren, können aber nach den Kopiensammlungen eines weiteren Mauriners, des großen pikardischen Historikers Dom Grenier, zu einem guten Teil rekonstruiert werden.

Die Abschriften des Dom Grenier aus Saint-Germer sind in den Kollektionen »Picardie« und »Moreau« (dort nur zum Teil und indirekt) der Nationalbibliothek verstreut. Sie betreffen fast ausschließlich die pikardischen Dinge und bringen wesentliche Ergänzungen für unsere Zwecke nur zur Geschichte des Abtes Eustachius. Dom Grenier bezeugt jedoch nicht weniger als vier verlorene Chartulare, von denen das erste aus dem 13. Jh. mindestens 436 Seiten, das sogenannte zweite, obgleich etwas ältere (Ende 12. Jh.) mindestens 163 Seiten, das dritte mindestens 385 und das vierte mindestens 721 Seiten hatte⁹.

Die Existenz dieser Chartulare wird außerdem bezeugt durch eine wertvolle »Histoire abrégée de l'abbaye de Saint-Germer ... tirée des archives de la maison, faite sur les lieux«. Ihr Verfasser ist nicht bekannt, da bisher nur eine Kopie des 18. Jh. vorliegt (Bibl. Nat., Coll. de Picardie 202 f. 90–131). Vielleicht war es niemand anderes als Dom Boulongne, denn bei anderen Maurinern trifft man dieselbe Erscheinung, daß sie persönlich nach der ausführlichen Geschichte eines Klosters für die Zwecke der »Gallica Christiana« auch eine verkürzte Fassung auf Französisch lieferten. Von Interesse ist hier vor allem ein Abschnitt über die englischen Güter der Abtei, aus dem wir bereits oben S. 202 Anm. 25 zitiert haben.

Der Fonds der Originalurkunden von Saint-Germer in Beauvais, Archives de l'Oise H 1313–1627, bringt vor dem Beginn des 13. Jh. nur außerordentlich wenig. Auch die ergänzende Gruppe von 71 Originalurkunden, die nach Paris in die Nationalbibliothek gelangt sind (Coll. de Picardie 305), enthält nur vier Titel des 12. Jh., welche ausschließlich die pikardischen Priorate angehen. Für alle die Normandie und England betreffenden Fragen in dieser Zeit bleibt deshalb das Werk des Dom Boulongne die einzige Überlieferung aus Saint-Germer.

⁸ H. STEIN, *Bibliographie générale des cartulaires français*, Paris 1907, S. 469 Nr. 3423. Die ebenda Nr. 3424 angekündigte Publikation des Abbé Bornet ist nie erschienen. Das Manuskript – nicht mehr als eine Kopie von Bibl. Nat., ms. lat. 13890 und einigen Urkunden der Archives de l'Oise – liegt heute bei der Société académique de l'Oise als ms. 41 (Mikrofilm der wichtigeren Teile im Institut de recherche et d'histoire des textes, Paris). Kurze Auszüge aus einem Chartular von Saint-Germer enthält auch Beauvais Bibl. Mun., Coll. Bucquet-Auxcousteaux 42 p. 263–266.

Bibl. Nat., Coll. de Picardie t. 28 f. 356; t. 205–208 f. 70; t. 28 f. 354; t. 195 f. 70.

2. Die Urkunden der englischen Könige

Die Diplomatie der anglonormannischen Königsurkunden hat durch die Veröffentlichung der Regesten König Heinrichs I., König Stephans, Herzog Gaufrids von Anjou und Normandie und der Kaiserin Mathilde in den letzten fünfzehn Jahren die schönste Förderung erfahren¹⁰. Einige Ergänzungen zu diesen vorzüglichen Arbeitsinstrumenten, die Vollständigkeit nur erstreben, niemals erreichen konnten, dürften daher zur rechten Zeit kommen. Was wir bieten, sind drei Urkunden Heinrichs I., davon zwei Deperdita, ein Deperditum Herzog Gaufrids, ein Mandat Heinrichs II. und ein Schutzprivileg König Richards I. Löwenherz.

Aus einer Bemerkung des Dom Boulongne scheint hervorzugehen, daß auch König Wilhelm Rufus (1087–1100) bereits Urkunden für Saint-Germer ausgestellt habe. Es heißt nämlich auf p. 469–70 der *Historia*: »*Plura alia ... Angliae reges Normanniaeque duces et ex eorum proceribus quamplures, qui frequenter diuque in Novomercatus castro ... demorari consueverant, ... cum in Normannia tum etiam Anglia, ut suis locis dicemus, beneficia ecclesie Flaviacensi liberaliter contulerunt, exemplo Guillelmi Ruffi regis pessimi aliisque ecclesiis infensissimi, qui ut gravissimis certissimisque benevolum erga Flaviacenses animum monimentis significaret, multa quidem bona ... obtulerat*«. Mehr als die Schenkung des merkwürdigen, durch Guibert von Nogent beschriebenen Meßgewandes (oben S. 205) wird konkret aber nicht erwähnt.

Die drei Urkunden Heinrichs I. sind schwer zu datieren, so daß man streng genommen nur die Jahre angeben kann, in denen der König auch Herzog der Normandie war (1106–35). Bei der Schenkung der Eichen nehmen wir an, daß Heinrich I. sie erst gegen Ende seines Lebens schenkte, zumal gerade die letzten Jahre 1033–35 ihn oft in der nahen Burg von Lyons-la-Forêt sahen (vgl. S. 200). Der von Dom Boulongne beliebte Titel *comes Normanniae* ist so gut wie sicher willkürlich hinzugefügt. In den übrigen Mandaten (*writs*) Heinrichs I. an den *vicecomes* von Arques wie an andere Beamte der Normandie steht jedenfalls schlicht *rex Anglie*. Von der Urkunde Herzog Gaufrids haben wir sichere Nachricht nur durch ein Privileg Papst Eugens III. Die Urkunde des Papstes ist auch ihrerseits nur in einem kurzen Auszug erhalten, aber hier ermöglicht das eine Deperditum den Schluß auf eine ganze Reihe anderer Deperdita. Der Text Eu-

¹⁰ *Regesta regum Anglo-Normannorum 1066–1154*, vol. II: *Regesta Henrici primi 1100–1135*, ed. Ch. JOHNSON und H. A. CRONNE, Oxford 1956. Vol. III: *Regesta regis Stephani ac Mathildis imperatricis ac Gaufridi et Henrici ducum Normannorum*, ed. H. A. CRONNE u. R. H. C. DAVIS, Oxford 1968. Vol. IV *Facsimiles of Original Charters and Writs of King Stephen, the Empress Matilda and Duke Henry 1135–1154*, Oxford 1969.

gens III. aus dem dritten Chartular von Saint-Germer in Coll. de Picardie 202 f. 98' lautet: *Quicquid habetis in Normannia ex dono illustris memorie Henrici quondam regis Anglorum, ex dono nobilis memorie Gaufridi quondam Andegavorum comitis et Normannorum ducis, et ex dono Henrici filii eius*¹¹. Mit dem erstgenannten König ist eindeutig Heinrich I. gemeint († 1135). Herzog Gaufrid eroberte Rouen und die obere Normandie 1144. Er starb am 8. Sept. 1151. Seine Urkunde wurde bereits unter Mitwirkung seines Sohnes, des zukünftigen Heinrich II., ausgestellt, jedoch, wie es scheint, noch vor dessen Erhebung zum Herzog der Normandie Ende 1150. Sie gehörte demnach zur frühesten Gruppe der Urkunden Heinrichs II. und führte die Intitulation: *G(aufridus) dux Normannorum et comes Andegavorum, et H(enricus) filius eius*¹².

Das kurze Mandat Heinrichs II. von 1160 bringt einen Nachtrag zur großen Edition der Urkunden dieses Königs durch Léopold Delisle und Elie Berger¹³. Es ist bemerkenswert durch die Nennung des Kanzlers Thomas Becket und durch den Ausstellungsort: Neufmarché, 5 km südwestlich von Saint-Germer, wo im Juli 1160 die entscheidende Synode tagte, die zur Anerkennung Papst Alexanders III. in der Normandie und in England führte, war bisher im Itinerar des Königs während der Kanzlerjahre des Thomas Becket durch keine andere Urkunde bezeugt.

Auch der Schutzbrief des Richard Löwenherz von 1196–97 ist durch sein Datum interessant, denn er fällt mitten in die Zeit der schweren Kämpfe zwischen Richard und König Philipp-August von Frankreich. Dem Leser der voraufgehenden Königsurkunden wird auffallen, daß der Schutzbrief Richards sich formal von ihnen stark unterscheidet. Bis zu Heinrich II. einschließlich erhielten weitaus die meisten Urkunden der anglonormannischen Könige keinerlei Datum¹⁴ und standen im Singular der ersten Person. Richard gibt stets das Tagesdatum, oft auch sein Regierungsjahr, und verwendet, soweit wir sehen, fast immer den Pluralis maiestatis¹⁵. Die Ursachen dieser Reformen in der Königskanzlei hängen möglicherweise mit der Ernennung des neuen Kanzlers Wilhelm Longchamp zusammen, der an die Stelle von Heinrichs II. gleich noch zu er-

¹¹ Zum nachfolgenden Satz *Quicquid habetis in Anglia ex dono Guillelmi comitis de Warenna, ex dono Hugonis Gornacensis domini, ex dono Philippi de Braiosa et ex dono Richardi de Estars* vgl. unten S. 236 ff. Das Privileg Eugens III. gehört zu 1151 Sept. 8–1152 Febr. 17. Vgl. den künftigen Band Papsturkunden in der Ile-de-France. Der ganze vorliegende Aufsatz ist zu einem guten Teil nicht mehr als die konsequente Interpretation des zitierten Abschnittes aus der Papsturkunde Eugens III.

¹² L. DELISLE, Rec. des actes de Henri II. Introduction, Paris 1909, S. 121–125.

¹³ Vgl. auch J. BOUSSARD, Trois actes d'Henri II Plantegenêt relatifs à ses possessions françaises, Bibl. de l'École des Chartes 118 (1960) S. 51–57.

¹⁴ DELISLE, Rec. des actes de Henri II. Introd. S. 9–12.

¹⁵ Unsere Urkunde bietet am Schluß eine Ausnahme (*mih*).

währendem Sohn Gaufrid trat und im Juni 1190 auch päpstlicher Legat wurde. Hierauf wäre jedoch näher einzugehen. Der Wechsel vom Singular zum Plural trat mit dem Krönungstag ein¹⁶. In der Datierungsfrage bleiben die Urkunden Richards als Graf von Poitou und Herzog von Guyenne zu beachten. Erinnerung sei auch daran, daß in den päpstlichen Mandaten das Regierungsjahr erst seit dem Pontifikat Gregors VIII. (1187) angegeben wurde. – Die Worte *Dei gratia* in der Intitulation wurden seit 1172–73 schon in den Urkunden Heinrichs II. hinzugefügt; sie sind für deren Datierung oft ein sehr wichtiges Kriterium¹⁷.

Von einem Kleriker des Richard Löwenherz stammt das vorletzte Dokument, das hier einzureihen ist. Dom Boulongne hat von ihm wieder nur ein Regest mitgeteilt, das er recht unglücklich in die 20er Jahre des 12. Jh. stellt, aber die Umdatierung auf 1201 ergibt sich relativ einfach: Es geht um die Schenkung eines Hauses in Les-Andelys für das Seelenheil Heinrichs II. und Richards I. Löwenherz. Letzterer starb am 6. April 1199; fünf Jahre später war die Burg von Les-Andelys bereits in der Hand des französischen Königs und folglich über ein Haus der zugehörigen Ortschaft von England aus nicht mehr zu verfügen. Das genaue Jahr ergibt sich durch das Zusammentreffen des Schenkers Roger von St. Edmund, noch als Archidiakon von Richmond, mit dem als Zeugen genannten Erzbischof Gaufrid von York, dem Halbbruder König Richards, und dem Abt Eustachius von Saint-Germer 1201 in York.

König Johann Ohneland bestätigte 1203 nur den Schutzbrief des Richard Löwenherz. Auf seine Urkunde scheint man später in Saint-Germer nicht mehr viel Wert gelegt zu haben, denn sie ist ausschließlich durch eine Registerrolle des Königs selbst überliefert. Möglicherweise gewährte auch Heinrich III. von England noch eine ähnliche Urkunde. Nach ihm gab es Besitzungen von Saint-Germer in England nicht mehr.

König Heinrich I. unterstellt das Kloster Saint-Germer samt Leuten und Gütern in der Normandie seinem Schutz.

(1106–1135)

Zit. ms. lat. 13890 p. 469: »*protectionem Henricus primus Angliae rex et comes (sic) Normanniae personis et rebus monasterii singulari perpetuoque studio impertitus est, praecipiens summa auctoritate omnibus fidelibus suis totius terrae suae, ut ipsum monasterium et monachos et*

¹⁶ Th. D. HARDY, *Rotuli chartarum in Turri Londinensi asservati* I 1, London 1837, *Introd.* S. XVII.

¹⁷ DELISLE, *Rec. des actes de Henri II.* *Introd.* S. 12–38. H. PRENTOUT, *De l'origine de la formule »Dei gratia« dans les chartes d'Henri II.* Caen 1920.

homines et res et possessiones eorum tam ecclesiasticas quam laicas, sive pax fuerit sive guerra, custodiant et manuteneant.^a

^a N.B. – Wir veröffentlichen die Regesten des Dom Boulongne in Anführungszeichen und in der Orthographie des 17. Jh., die wörtlich kopierten Texte dagegen in der Schreibweise des 12. Jh.

König Heinrich I. befiehlt dem *vicecomes* von Arques und dem *praepositus* von Dieppe, die Eigengüter der Mönche von Saint-Germer-de-Fly mit keinerlei Abgaben zu belasten. Der *praepositus* von Dieppe soll acht Denare zurückzahlen.

(1106–1135)

Kopie s. XVII Bibl. Nat., ms. lat 13890 p. 469 [D]. Zit. Coll. de Picardie 202 f. 107'.

Henricus rex Anglie^a uicecomiti de Archis et preposito de Diepa salutem. Precipio quod proprie res monachorum de Flaviaco^b de elemosina^c mea quiete sint de omni teloneo^d et consuetudine et passagio et lestagio. Et octo denarii quos prepositus de Diepa cepit, de dominio meo cito redantur.

^a *Normaniae comes* D, cfr. Regesta regum Anglonorm. II 331 n. 1086; 373 n. 1696; 374 n. 1706.

^b *Flayiaco* D.

^c *elemosyna* D.

^d *telonio* D.

König Heinrich I. schenkt der Abtei Saint-Germer-de-Fly Bauholz von vier Eichen pro Jahr aus dem Wald von Lyons.

(1132–1135)

Zit. ms. lat. 13890 p. 469: »*Idem rex selectas quatuor quercus quotannis in sylva dicta de Lyone ad usus aedificiorum monasterii Flaviacensis exscindendi et asportandi facultatem fecit*«.

Vgl. die Bestätigung Heinrichs II. auf S. 229 und Gallia Chr. IX 791, wo als Empfänger Abt Leodegar (1133–45) genannt wird. Dadurch und durch den Tod Heinrichs I. ergibt sich die vorgeschlagene Datierung. Saint-Germer besaß am Rand des Königswaldes u. a. das Kirchspiel Goupilière, 3 km östlich Lyons-la-Forêt. Urkunde Eb. Hugos von Rouen 1151: *in foresta de Leonibus ecclesia sancti Petri de Gopillariis cum omni decima carrucarum suarum*. Privileg Alexander III. 1178: *ecclesiam s. Petri de Guppilariis cum appendiciis suis et decimis agrorum suorum qui sunt in silva Leonis*.

Herzog Gaufrid von der Normandie, Graf von Anjou, und sein Sohn Heinrich (II.) schenken Besitzungen in der Normandie an das Kloster Saint-Germer-de-Fly.

(1144–1151 Sept. 7)

Zitiert in Auszug aus Privileg Papst Eugens III. von 1151 Sept. 8–1152 Febr. 17: *Bibl. Nat., Coll. de Picardie* 202 f. 98^r.

Die Erwähnung in ms. lat. 13890 p. 481 ist unpräzise. Zur Diplomatie der von Herzog Gaufrid gemeinsam mit dem jungen Heinrich II. ausgestellten Urkunden s. L. Delisle, *Recueil des actes de Henri II.*, Introduction S. 124 f.

Quicquid habetis in Normannia ... ex dono nobilis memorie Gaufridi quondam Andegavorum comitis et Normannorum ducis, et ex dono Henrici filii eius.

König Heinrich II. bestätigt der Abtei Saint-Germer-de-Fly die Schenkung Heinrichs I. von jährlich vier Eichen aus dem Wald von Lyons.

Neufmarché (1160 Juli)

Kopie s. XVII *Bibl. Nat. ms. lat. 13890 p. 480 [D]*. Zit.: D'Achery, *Guiberti opera* (1651) = Migne PL 156, 1095. *Gallia Christ.* IX 792 zu 1163–67.

Die Datierung ergibt sich aus den Kanzlerjahren des Thomas Becket (1155–62) und aus dem Itinerar des Königs in dieser Zeit (R. W. Eyton: *Court, Household and Itinerary of King Henry II.*, London 1878, S. 41 u. 50). Nach der Chronik des Robert von Torigny (ed. Delisle I 311, II 167) kam Heinrich II. auch im Aug. 1158 in die Nähe von Neufmarché, aber in größter Eile, so daß 1160 entschieden den Vorzug verdient.¹

Henricus rex Anglie, dux Normannie et Aquitanie et comes Andegauensis, ministris, bailliis et forestariis suis de Leone salutem. Precipio quod faciatis habere abbatie sancti Geremari de Flaico annuatim quatuor quercus, sicut eas solebat habere tempore Henrici regis, avi mei. Datum apud Novomercatum, cancellario Thoma^b.

^b Datierungsform wahrscheinlich in D verändert; müßte heißen *Teste Thoma cancellario. Apud Novummercatum*. Vgl. DELISLE, *Rec. des actes de Henri II.*, Introd. S. 10.

¹ Eine weitere bisher unbekannte Urkunde Heinrichs II. für das Cisterzienserkloster Notre-Dame de Briostel (später Lannoy, Diöz. Beauvais) wird von Dom Grenier erwähnt: »*La charte d'Henri roi d'Angleterre de l'année 1157 pour l'abbaye de Lannoy nous apprend que douze deniers Beauvoisins valaient treize deniers obole Parisis.*« (*Bibl. Nat., Coll. de Picardie* 162 p. 65). Vgl. *Recueil des actes d'Henri II.*, Bd. II, 98,3 und oben S. 226.

Richard I., König von England, nimmt die Mönche und Besitzungen des Klosters Saint-Germer-de-Fly in seinen Schutz.

Le Vaudreuil (1196–97) Mai 18

Kopie s. XVII Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 512 [D]. Zit. Coll. de Picardie 202 f. 107 (1er cartulaire; 1190 environ). Ed. D'Achery, Guiberti opera (1651) = Migne 156, 1096 [M]. Zur Datierung auf 1196–97 vgl. L. Landon, *The Itinerary of King Richard I*, London 1935 (Pipe Roll Soc., New Series 13) und Cartellieri, *Philipp II. August*, Bd. III, 222 f. In beiden Verzeichnissen ist diese Urkunde übersehen.

Richardus Dei gratia rex Anglie, dux Normannie et Aquitanie et comes Andegauensis archiepiscopis, episcopis, abbatibus, comitibus, iustitiariis, uicecomitibus, ministris, bailliuis et omnibus fidelibus suis totius terre sue salutem. Sciatis quod abbatia, abbas et monachi de sancto Geremaro de Flay et homines sui et omnes res et possessiones eorum sunt in manu nostra, custodia et protectione. Quare uolumus et firmiter precipimus, quod ipsam et monachos et homines et res et possessiones eorum tam ecclesiasticas quam laicas per terram nostram, siue pax fuerit siue guerra, custodiatis, protegatis et manuteneatis, ita quod eis nullam iniuriam uel contumeliam aut grauamen faciatis nec ab aliquo fieri permittatis. Et si forte in aliquo eis fuerit forisfactum, plenariam eis super hoc iustitiam faciatis tanquam mihi^a ipsi. Apud Vallem^b Rudolii decimo quinto kal. iunii^c.

^a sic DM.

^b Vallena DM.

^c kal. fehlt DM.

Roger von St. Edmunds, Archidiakon von Richmond, schenkt der Abtei Saint-Germer-de-Fly ein Haus bei Les-Andelys für das Seelenheil König Heinrichs II. und König Richards I. von England.

(York 1201)

Zit. ms. lat. 13890 p. 454 [D]. Zur Datierung und Motivierung der Schenkung vgl. oben S. 211 f.

»Domus apud Andeliacum per beneficium Rogeri de Sancto Edmundo, Richemundiae archidiaconi, qui intuitu caritatis et pro salute animarum Henrici regis Angliae et Richardi filii eius et omnium antecessorum et successorum suorum hancce domum cum tota suppellectile in praesentia

G(aufridi archi)episcopi Eboracensis^a, testibus^b Simone decano^c, Hamone thesaurario^d et multis ecclesiae Eboracensis canonicis, concessit.«

^a *Guillelmi episcopi Ebor.* D. Vgl. Eubel, *Hierarchia cath.* I 233, und oben S. 227.

^b fehlt D.

^c Simon Apulus, vgl. *Rog. v. Howden* IV 52.

^d *thesaurio* D.

König Johann von England bestätigt den Schutzbrief Richards I. für das Kloster Saint-Germer-de-Fly.

1203

Rotuli litterum patentium in Turri Londonensi asservati I 1, ed. Th. D. Hardy, London 1835, S. 25 b (an. 4^o Johann. membr. 3).

Abbas et monachi de Sancto Geremaro de Flay habent litteras domini Regis patentes de protectione, siue pax fuerit siue werra, sicut littere patentes regis Ricardi quas habent de protectione testantur.

3. Die Urkunden der Earls Warenne

Varenne, der Name eines heute winzigen Weilers wenige Kilometer südlich von Dieppe und Arques, ist in England nach der normannischen Eroberung einer der größten geworden. Das Verhältnis von Saint-Germer zu dieser Familie, von der wir vier neue Urkunden bringen, beansprucht besondere Aufmerksamkeit, denn die ersten vier Earls hießen ohne Unterschied alle Wilhelm. Eine Zuweisung unserer Urkunden an den jeweiligen Aussteller ist nur mit Kenntnis ihrer wichtigsten Lebensdaten möglich.

Der erste Earl Warenne gehörte bereits 1066 zu den engsten Gefährten Wilhelms des Eroberers, nahm an der Schlacht bei Hastings teil und vertrat den König mehrfach während dessen Abwesenheit von der Insel. Schon das Domesday-Book nennt für ihn Besitzungen in dreizehn englischen Grafschaften. Die wichtigste war die sogenannte *rape* von Lewes in Sussex, wo Warenne um 1080 die erste Niederlassung Clunys in England gründete. Kurz vor seinem Tod (1088) erhob ihn König Wilhelm Rufus zum Earl von Surrey¹⁸.

¹⁸ Ausführliche Belege für dieses und das Folgende bei Charles T. CLAY wie unten Anm. 23. Vgl. außerdem Lewis C. LOYD, *The Origin of the Family of Warenne*, in: *Yorkshire Archaeological Society Journal* 31 (1933) 97–159. *The Complete Peerage of England, Scotland, Ireland, Great Britain and the United Kingdom*, New edition IX. W. HUNT in: *Dictionary of National Biography* 59 (1899) 372–375.

Der zweite Earl (1088–1138 Mai 11) soll bereits um eine der Töchter König Malcolms III. von Schottland angehalten haben, die durch ihre Mutter direkte Nachfahrinnen Eduards des Bekenners waren, doch kam ihm König Heinrich I. persönlich zuvor, so daß Warenne mit der Witwe des Grafen von Meulan, Isabella von Vermandois, zufrieden sein mußte. 1101 stand er zeitweilig auf Seiten Herzog Roberts gegen Heinrich I. und verlor seine englischen Lehen. Zwei Jahre später war er begnadigt und 1106 in der Entscheidungsschlacht von Tinchebray kämpfte er auf der richtigen Seite. Beim Tode Heinrichs I. 1135 in Lyons-la-Forêt übernahm er die Verwaltung der Hauptstadt Rouen, dazu das gesamte pays de Caux, wo die Stammgüter der Familie mit den Festungen Bellencombte und Mortemer lagen.

Der dritte Earl (1138–48) stand wie schon sein Vater auf der Seite König Stephans gegen die Kaiserin Mathilde und Herzog Gaufrid von Anjou. Seine Leute, darunter Söldnertruppen, verteidigten 1144 als letzte die Kastelle von Rouen und Neufchâtel-en-Bray gegen den Anjou. Im Mai-Juni 1147 brach er zum zweiten Kreuzzug auf, von dem er nicht zurückkehren sollte.

Die einzige Tochter des dritten Earls, Isabella, heiratete Wilhelm von Blois, den jüngeren Sohn König Stephans, der damit zum vierten Earl Warenne wurde und in seiner Person nach 1153–54 den riesigen Besitz der Warenne mit dem noch größeren seines Vaters vereinigte. Durch seine Heirat erhielt er Burgen in Sussex, Norfolk, Yorkshire und der nördlichen Normandie, dazu mehr als 200 englische Fronhöfe (*manors*) und die Stammgüter der Warenne mit dem zentralen Kastell von Bellencombte¹⁹. Das Erbe seines Vaters war noch bedeutender. Es fiel dem Earl durch den frühen Tod seines Bruders Eustachius von Blois zu und umfaßte außer den sehr bedeutenden Grafschaften Boulogne und Mortain Ländereien in England mit über 650 Fronhöfen²⁰. An sich hätte der Earl auch die Nachfolge als König beanspruchen können. Er hielt daran jedoch nicht fest, worauf der junge Heinrich II. ihm 1153 im Vertrag von Winchester seine sämtlichen Besitzungen garantierte²¹.

Die Urkunden der Earls Warenne sind von ihrem eigentlichen Rechtsinhalt her oft wenig bedeutend. Trotzdem verdienen sie für die Geschichte der anglo-normannischen Verfassungs- und Verwaltungsverhältnisse größ-

¹⁹ J. H. ROUND, *Peerage and Family History*, Westminster 1901, S. 168 f. Zu den Stammgütern der Familie in der Haute-Normandie s. J. BOUSSARD, *Le gouvernement de Henri II Plantagenêt*, Paris 1956, S. 95 Anm. 2, nach *Rec. des actes de Henri II*, Band II, S. 202, 20 und S. 423, 22.

²⁰ ROUND, *op. cit.* S. 167 f.

²¹ Beste Edition des Vertrages jetzt: *Regesta regum Anglo-Normannorum* III 97 n. 272. (*Rec. des actes de Henri II*, Band I S. 61 n. 56).

tes Interesse. Sie zeigen wie viele andere Fürsten- und Grafenurkunden das Bemühen der höchsten Adelshäuser, durch Schaffung entsprechender Ämter die Hofhaltung des Königs nachzuahmen und sich analog zur königlichen Zentralverwaltung auch eine leistungskräftige Exekutive zu schaffen²². In den Urkunden für Saint-Germer finden wir sowohl einen *vicecomes* wie einen *dapifer* des Earls, ja sogar einen eigenen Kanzler. Auch der Stil der Mandate ahmt die prägnante Kürze der königlichen Writs nach; er hat dieselbe persönliche Befehlsform.

Die bisher bekannten Urkunden der Earls Warenne sind von Charles J. Clay 1949 in einer reich kommentierten Ausgabe veröffentlicht worden²³. Durch Vergleich mit den dort zum Teil auch abgebildeten Originalen ergibt sich eindeutig die Echtheit der jetzt hinzukommenden Dokumente für Saint-Germer. Die beiden Stücke des zweiten Earls gesellen sich zu 14 Urkunden für das von den Warenne gestiftete Cluniazenserpriorat Lewes, das älteste in England, und zu zehn anderen für Castle-Acre (Norfolk), Saint-Evroul, Saint-Amand de Rouen, Longueville und Bellencombre. Die Urkunde des dritten Earls klingt in ihrem Protokoll feierlicher als die anderen 18 Urkunden desselben Ausstellers. Da der Bruder des Earls, Reginald, deutlich als dessen Vertreter erscheint, dürfte das Datum kurz vor dem Aufbruch zum zweiten Kreuzzug liegen.

Besonders willkommen ist die vierte Urkunde, denn von dem jüngeren Sohn König Stephans in seiner Eigenschaft als Earl Warenne hat Clay nur zwei Texte abgedruckt, (wobei die Gründe für die Zuweisung des zweiten, Nr. 52, an diesen Earl vielleicht nicht ausreichen). Clay hat ferner gezeigt, daß die sonstigen Urkunden des Königssohnes im Protokoll fünf verschiedene Titulaturen aufweisen:

a) *comes W(illelmus) filius regis Stephani*, b) *comes Bolonie et Warenne*, c) *comes Bolonie*, d) *comes Bolonie et Moritonii*, e) *comes Bolonie et Warennie et Moritonii*²⁴. Dazu kommt jetzt eine sechste Form f) *comes Warenne, filius regis*, die zugleich als eine der ältesten erscheint, denn sie dürfte noch zu Lebzeiten König Stephans und vor Erwerb der Grafschaften Boulogne und Mortain ausgestellt sein. Der Königssohn handelt zwar nur in Nachfolge der Väter seiner Frau, aber er tut es für ein Kloster in einem anderen Staat und hätte so schwerlich verfehlt, seine sämtlichen Titel zu nennen.

Reginald von Warenne, der in den beiden letzten Urkunden genannte Bruder des dritten Earls, hat sich nicht nur in der Kastell- und Güter-

²² Dazu F. M. STENTON, *The First Century of English Feudalism*, Oxford 1950, besonders S. 77 und 269.

²³ Charles T. CLAY, *The Honour of Warenne*, in: (W. FARRER), *Early Yorkshire Charters* 8, Leeds 1949.

²⁴ CLAY, *op. cit.* 47–51.

verwaltung seines Bruders bzw. Neffen hervorgetan. Durch seine Heirat mit Alice von Wormegay wurde er auch zum Stammvater einer wichtigen Seitenlinie der Warenne in Ostengland (Norfolk). Er wirkte später als einer der treuesten Anhänger Heinrichs II., trat für diesen im Kampf gegen Thomas Becket ein und beschloß sein Leben als Mönch in Lewes. Wir beziehen auf diesen Reginald Warenne einen Eintrag in einem fragmentarischen Schenkerverzeichnis von Saint-Germer: *Obitus R. comitis Warenne de Anglia terra, qui dedit conuentui XL^a solidos Turonenses capiendos singulis annis ad festum sancti Michaelis*²⁵.

Wilhelm von Warenne, zweiter Earl von Surrey, beauftragt seinen Sheriff in Lewes (Sussex), einem Boten der Mönche von Saint-Germer-de-Fly jährlich zu Michaelis (29. Sept.) die ihnen überlassenen Einkünfte aus-zuzahlen.

1132 (?) – 1138 Mai 11

Kopie s. XVII ms. lat. 13890 p. 476 (Nachtrag am unteren Band; vgl. Tafel 1). – In der Zuweisung dieses Mandats an den zweiten Earl Warenne folge ich Dom Boulongne, da mehrere der Urkunden bei Clay ähnlich knapp formuliert sind und die späteren Earls stets auf ihre Vorgänger verweisen. Wilhelm II. herrschte von 1088 bis 1138. Dieser Zeitraum läßt sich mit definitiven Argumenten nicht einengen, zumal auch der Name des Sheriffs fehlt (vgl. Clay S. 74 Anm. 17). 1132 als terminus post quem ergibt sich jedoch aus der zunehmenden Häufigkeit der Schenkungen an Saint-Germer nach der Reliquien-translation jenes Jahres und daraus, daß Earl Wilhelm 1135 nach dem Tode König Heinrichs I. die Verwaltung der Stadt Rouen und des pays de Caux übernahm (Order. Vit., ed. Le Prévost V 52).

Comes Warenne vicecomiti suo de Leues salutem. Precipio tibi, quatenus omni remota occasione et dilatione pagare facias nuntio monachorum de Sancto Geremaro Flauiacensi et ecclesie singulis annis redditus dictorum monachorum, quos habent de elemosina^a mea infra quindecim dies post festum sancti Michaelis. Vale.

^a *elemosyna* D.

Wilhelm von Warenne, zweiter Earl von Surrey, schenkt den Mönchen von Saint-Germer-de-Fly jährlich zu Weihnachten zwanzig Schinken.

1132 (?) – 1138 Mai 11

Zit. ms. lat. 13890 p. 476 [D]. Dom Boulongne hat die Existenz dieser Schenkung eventuell nur erschlossen (vgl. Anm. a–d). Seine Datierung zur Zeit des Abtes Fulbert (ca. 1145–63) ist nicht möglich.

²⁵ Beauvais Arch. de l'Oise H 1314 (nur ein Blatt ohne Tagesdaten). Alles übrige über Reginald bei CLAY, op. cit. 26–29.

»*Guillelmus comes Vuarenne^a circa id tempus (scilicet Fulberto abate) monachis Flaviacensibus in eleemosynam viginti baccones, vulgo iambones, singulis annis in Natali Domini sine mora^b reddendos aliasque eleemosynas elargitur^c, ut constat ex eius precepto sic excerpto^d«.*

^a folgt gestrichen *et Moritonii, filius Stephani regis Angliae* D.

^b folgt gestrichen *et vexatione* D.

^c folgt gestrichen *infra quindecim dies post festum sancti Michaelis* D.

^d korrigiert aus »*ut dicitur infra suo loco*« D. Am unteren Rand der Seite folgt der erst nachträglich gefundene Text des vierten Earls (S. 236).

Wilhelm von Warenne, dritter Earl von Surrey, bestätigt die Schenkung seines Vaters von 20 Schinken pro Jahr an das Kloster Saint-Germer-de-Fly und beauftragt seinen Bruder Reginald mit der Auslieferung.

vor 1147 Mai.

Kopie s. XVII, ms. lat. 13890 p. 480. – Der dritte Earl Warenne muß spätestens Anfang Mai 1147 zum zweiten Kreuzzug aufgebrochen sein. Das Protokoll ist bewußt feierlich gehalten. Mit der Anrufung der Trinität beginnt unter den übrigen Warenne-Urkunden nur ein Vertrag zwischen dem fünften Earl, Hamelin, und Abt Hugo von Cluny (1201 Juni 10; ed. Clay 120 n. 79). Von den Zeugen erscheinen Ralph von Baliol und Wilhelm von Pierrepont noch mehrfach bei Clay.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen. Vuillelmus comes de Vuarenna Rainaldo carissimo fratri suo et cunctis hominibus suis Gallicis et Anglicis salutem. Sciant presentes et futuri, quod ego Vuillelmus elemosinam quam pater meus concessit beato Geremaro Flaviacensi sine aliqua contradictione concedo et confirmo. Precipio itaque tibi, carissime frater, quatenus ipsam elemosinam^a, uidelicet uiginti baccones, sine ulla dilatione omni anno reddere non differas. Et ut huius doni firma sit et roborata concessio, sigilli nostri auctoritate munire^b curauimus ueredicorumque testium adstipulatione firmare^b. Hi testes: Milo de Baalum, Hermundus de Estoltauilla^c, Vuillelmus de Petreponte, Radulfus de Bailulio, Vuillelmus de Demencurte^d.

^a *eleemosynam* D.

^b *sic* D.

^c korrigiert aus *Estouta* – D.

^d *Demenchourte* D.

Wilhelm Graf Warenne, Sohn König Stephans von England und vierter Earl von Surrey, bestätigt die jährliche Schenkung von 20 Schinken an das Kloster Saint-Germer-de-Fly.

Lassy (Ende 1148–1154 Okt. 25).

Kopie s. XVII ms. lat. 13890 p. 484. Ausgestellt frühestens nach Eintreffen der Nachricht vom Tode des dritten Earls (1148 Jan. 19 bei Laodizea) in der Normandie. Als *filius regis* schlechthin konnte der Earl u. E. nur zu Lebzeiten seines Vaters auftreten. Dessen Tod darf folglich als *terminus ante quem* gelten. Vgl. Reg. reg. Anglo-Norm. III n. 694 a zu Wilhelms Bruder Eustachius und Clay S. 15 Anm. 2; 97 n. 50. Die Ortsangabe *apud laēm* läßt sich nach Sir Charles Clay, der mir hierzu sehr freundlich schrieb, mit guter Wahrscheinlichkeit zu *Laceium* auflösen, d. h. zu Lassy (Dép. Calvados, Arr. Vire, Kanton Condé-sur-Noireau), einem Ort der Grafschaft Mortain, die der Sohn König Stephans innehatte. Die übrigen Urkunden der Earls Warenne geben keinen Datierungs-ort, ausgenommen zwei Verträge mit Cluny (Clay n. 78–79).

Comes Vuarenne, filius regis, omnibus fidelibus suis Francis et Anglicis salutem. Notum esse uolo omnibus tam presentibus quam futuris, quod elemosinam quam Vuillelmus comes Vuarenne dedit ecclesie sancti Geregarii de Flauiaco et filius suus, comes Vuillelmus iunior, eidem ecclesie charta sua confirmauit, ego eidem ecclesie pro animabus ipsorum heredumque^a suorum in perpetuum concedo, scilicet uiginti baccones singulis annis in natali Domini. Precipio itaque ministris meis, ut predictam elemosinam eiusdem ecclesie ministris annuatim sine uexatione reddant. Testibus domino Reginaldo de Vuarenna dapifero meo, Saluatore, Eustachio cancellario meo apud Laēm.

^a -que korr. zu *quoque* D.

4. Schenkungen Philipps (I.) von Briouze (Braose)

Über Schenkungen dieses anglo-normannischen Barons für Saint-Germer haben wir nur die kurze Notiz der Papsturkunde Eugens III. von 1151–52: *quicquid habetis in Anglia ex dono ... Philippi de Braiosa et ex dono Richardi de Estars* (sic), wozu Dom Boulongne etwas wortreicher vermerkt »*Comiti Vuarennae eiusque filio ... Philippus de Braiosa et Richardus des Essars qui multa in Anglia Flaviacensi monasterio contulerunt annumerandi sunt*«²⁶.

Den genannten Richard des Essarts können wir hier nur festhalten. Sein Familienname ist zu häufig, als daß etwa eine Verwandtschaft mit Hugo des Essarts, einem Gefolgsmann König Stephans, zu erweisen wäre²⁷.

²⁶ Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 481.

²⁷ Regesta regum Anglo-Norm. III 389 s. v. *Essartis*.

Dagegen gehört Philipp von Briouze wieder zu einem sehr berühmten Geschlecht.

Der Stammort der Briouze liegt bei Argentan (Orne) an der Grenze von Normandie und Perche, also weit von Saint-Germer, so daß eine Schenkung für dieses Kloster nicht ohne weiteres einleuchtet. Nach der Eroberung Englands wurde Wilhelm von Briouze jedoch ein unmittelbarer Nachbar der Warenne. Er erhielt in Sussex die reiche und dichtbesiedelte *rape* von Bramber mit dem Hauptort Steyning, unmittelbar westlich des englischen Hauptortes der Warenne, Lewes. Dazu kamen Ländereien in fünf anderen Grafschaften²⁸. Wie Warenne das Cluniazenserpriorat von Lewes, so stiftete Briouze die Priorate von Sele und Bramber und unterstellte sie vor 1080 zusammen mit dem Priorat von Briouze selbst der Abtei Saint-Florent bei Saumur²⁹.

Wilhelms Nachfolger war Philipp von Briouze. Von ihm stammt die Schenkung an Saint-Germer. Er dürfte die Mönche aus dem Beauvaisis im Gebiet des benachbarten Earl Warenne in Sussex kennengelernt haben und beschenkte sie wie dieser. Als Zeitpunkt sind die Jahre nach 1132 wieder am wahrscheinlichsten, doch diese Annahme muß anhand der Lebensdaten Philipps noch überprüft werden.

Philipp von Briouze erscheint zuerst 1080 in einer Urkunde seines Vaters (Round 396 n. 1112), dann etwa 1096 vor dem Aufbruch zum ersten Kreuzzug (Round 401 n. 1119). Am 13. Jan. 1103 schloß er in Salisbury einen Vertrag mit dem Abt. von Fécamp (Reg. reg. Angl. II 28 n. 626). Nach einem mißglückten Aufstand verlor er 1110 seine englischen Besitzungen, erhielt sie jedoch schon 1112 von König Heinrich I. zurück (Ann. von Waverley, ed. H. R. Luard 214, Rolls Series 36/2). Sein Todesjahr ist nicht bekannt, dürfte aber nach 1134 liegen, denn die Pipe Roll von 1130–31 (ed. J. Hunter) verzeichnet ihn noch mehrfach und eine 1134 (?) ausgestellte Urkunde für Battle-Abbey nennt ihn als Zeugen (Reg. reg. Angl. II 288 n. 1896). Die Urkunden König Stephans dagegen kennen nur noch seinen Sohn, Wilhelm (II.), zuerst ca. 1140 als Lehnsmann in Herefordshire (Reg. reg. Angl. III 165 n. 437), wo dieser Briouze durch seine Heirat mit der Tochter Earl Milos von Hereford Fuß gefaßt hatte³⁰. Alles zusammengenommen starb Philipp (I.) von Briouze

²⁸ Domesday Book fol. 28 Sussex, fol. 35 Surrey, fol. 47 Hampshire, fol. 61 Berkshire, fol. 72 Wiltshire, fol. 82 Dorsetshire. Vgl. Henry ELLIS, General Introduction to Domesday Book I, London 1833, S. 386. Dazu die weitgestreuten Güter in einer Schenkung für Saint-Nicolas d'Angers. Bibl. Nat., ms. n. a. fr. 21815 fol. 412, zitiert von J. BOUSSARD, Le gouvernement d'Henri II, S. 56 Anm. 6.

²⁹ J. H. ROUND, Calendar of Documents preserved in France I, London 1889, S. 395 bis 405. Dazu Monasticon Anglicanum IV, London 1823, S. 668 f., und MATTHEW, Norman Monasteries (wie S. 215 Anm. 77) S. 38–41.

³⁰ Bekannt ist vor allem Wilhelm (III.) Briouze, da er lange gegen König Johann ohne Land rebellierte (J. H. ROUND, Dict. of Nat. Biogr. 6, 229). Über die früheren Generationen vgl. am ehesten Dudley G. ELWES, The Braose Family, in: The Genealogist 4 (1880) 133–141; 235–244.

also zwischen 1134 und 1140 und hatte so noch Zeit, den gerade nach 1132 besonders hochgeschätzten Schutz des hl. Geremarus durch eine angemessene Stiftung für sein Seelenheil zu gewinnen.

5. Wilhelm I. und Wilhelm III. von Roumare

Von den Beziehungen dieser beiden Barone zu Saint-Germer zeugt nur ein kurzes Urkundenregest des D. Boulongne, das der Interpretation erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellt. Aber für die Abtei waren diese Männer in jedem Falle von großer Bedeutung, denn sie hielten für den englischen König die Grenzfestung Neufmarché, die kaum eine Wegstunde südwestlich von Saint-Germer den Übergang über die Epte sperrte³¹.

Die Burg von Neufmarché, von der im 18. Jh. noch Mauern, Türme und mehrere Tore aufrecht standen³², war bereits 1118 in der Hand des Wilhelm von Roumare. Er verteidigte damals allein die Sache des Königs gegen den aufständigen Hugo von Gournay (Ord. Vit. IV 322). Da ihm Heinrich I. jedoch wichtige Forderungen nicht erfüllte, fiel 1122–23 auch er ab und verwüstete von Neufmarché aus die obere Normandie (ibid. IV 442). Erst nach dem Tod des Wilhelm Clito 1128 kehrte er zum König zurück und erschien mehrfach als Zeuge in Urkunden Heinrichs I. (Reg. reg. Angl. II n. 1727, 1917, 1962). Nach einer Krankheit setzte er 1132 in der Peterskirche von Neufmarché endgültig Mönche von Saint-Evroul ein³³. Beim Tode Heinrichs I. Ende 1135 übernahm er zusammen mit Hugo von Gournay den Schutz der nördlichen Epte-Linie (Ord. Vit. V 52) und zwei Jahre später im Auftrag Königs Stephans das Amt des Justitiars für Rouen und die obere Normandie (Reg. reg. Angl. III p. XXI). Rasch geht sein Aufstieg weiter, denn Stephan erhebt ihn als einen der neuen Earls, 1139 zunächst in Cambridge, von 1140 ab in Lincoln. Dort bemächtigte er sich zusammen mit seinem Halbbruder, Ranulf von Chester, der Königsburg von Lincoln. Als Stephan darauf sofort die Burg belagerte, kam es zu der berühmten Schlacht vom 2. Febr. 1141, in der König Stephan gefangen wurde. Trotz nachfolgender Versöhnung und einer wei-

³¹ Rascheste Information über die Familie in Dict. of Nat. Biography 49 (1897) S. 315, und vor allem The Complete Peerage VII, London 1929, S. 667–672.

³² (Dom J. DU PLESSIS), Description géogr. et hist. de la Haute-Normandie II, Paris 1740, S. 308. J.-F. DECORDE, Essai hist. et archéol. sur le canton de Gournay, Paris-Rouen 1861, S. 341. Vgl. die wahrscheinlich schematische Darstellung auf der beigegebenen Karte von 1715 mit der Angabe: »Ruines d'un des 4 châteaux de Lions«.

³³ Ord. Vit., ed. LE PRÉVOST, IV 485. Urkunde Eb. Hugos von Rouen ibid. V 207 n. 14. Die Hälfte der Kirche gehörte Saint-Evroul bereits seit ca. 1064 (Ord. Vit. II 113) und wurde der Abtei Abtei 1113 bestätigt (Urkunde Heinrichs I. bei Ord. Vit. V 198 n. 8). Die Nachrichten des Ordericus über Wilhelm von Roumare verdienen wegen der engen Beziehungen zwischen Neufmarché und Saint-Evroul besonderes Vertrauen.

teren großen Schenkung Stephans (Reg. reg. Angl. III n. 494) ging Roumare nach 1146–47 endgültig zur Partei Herzog Gaufrids und Heinrichs von Anjou über (ibid. III n. 779, 325, 180).

Die Geschichte des Kastells von Neufmarché läßt sich in den so wichtigen 40er Jahren des 12. Jh. leider nicht verfolgen. Man kann nur vermuten, daß es 1144 noch von Leuten Roumares gehalten wurde und ohne Schwierigkeiten zur Partei der Anjou übergang. 1152 wurde es angeblich durch Verrat der Bewachungsmannschaft an Ludwig VII. von Frankreich ausgeliefert³⁴, aber schon zwei Jahre später gab dieser es zusammen mit Vernon an Herzog Heinrich und damit wohl auch an Wilhelm von Roumare zurück³⁵. Die Bewachung der Burg hätte nun bereits der Sohn des Earls übernehmen können, der mit Agnes, der Schwester Wilhelms von Aumale, Earl von York, verheiratet war³⁶. Aber er starb schon 1152, lange vor dem Vater: *moritur et iunior Willermus de Romara, superstite adhuc Willermo patre suo, relinquens duos filios natos ex sorore Willermi, comitis de Albamarla*³⁷.

Wir zitieren diese Stelle, da sie für die Interpretation des Textes bei Dom Boulongne entscheidend scheint. Der Mauriner war offenbar der Ansicht, eine Urkunde Wilhelms I. von Roumare vor sich zu haben, und deutete deshalb die beiden als Zeugen genannten *nepotes* als seine Enkel, wie sie bei Robert von Torigny erscheinen. Indes, die Frau Wilhelms I. hieß nicht Philippa, sondern Hadewis³⁸. Philippa war vielmehr die Frau seines Enkels, Wilhelms III., der ebenfalls als Herr von Neufmarché bezeugt ist. Er übernahm die Burg etwa 1166 und hielt sie wahrscheinlich bis zu ihrer Eroberung durch Philipp August im Jahre 1193³⁹.

Wilhelm (III.) von Roumare, Herr von Neufmarché-en-Bray, überläßt der Abtei Saint-Germer-de-Fly jährliche Zahlungen von zweimal 20 *solidi* (Münze von Angers) aus den Einkünften von Neufmarché.

vor 1193

Zit.: Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 428 (zu ca. 1106–25, Abt Hildegarius).

³⁴ Rob. v. Torigny ad a. 1152, ed. DELISLE I 261 und 267.

³⁵ Rob. v. Torigny ad a. 1154, ed. DELISLE I 285.

³⁶ Zu Agnes von Aumale als Gattin Wilhelms II. von Roumare vgl. u. a. Reg. reg. Angl. III n. 583–584 und Rec. des actes de Henri II, Band II 431, 8.

³⁷ Rob. v. Torigny, ed. DELISLE I 264.

³⁸ Complete Peerage ²VII 669.

³⁹ DELISLE, Rec. des actes de Henri II. Introduction S. 496. Complete Peerage ²VII 671. Vgl. oben S. 206.

»*Guillelmus ille de Romara, dominus Novi fori seu Novi mercatus^a, viginti solidos Andegavensis monetae^b in nativitate Joannis baptistae et totidem eiusdem^c monetae in festo sancti Remigii singulis annis ex tributis Novofoři percipiendos donat, consentientibus Philippa uxore¹ et duobus nepotibus, (quos Guillelmus filius qui vivente adhuc patre decessit, ex sorore Guillelmi ducis (sic) de Albamala susceperat)*«^d.

^a *dominus Novi fori – mercatus* über der Zeile D.

^b *Andeg. monetae* über der Zeile D.

^c *eiusdem* korrigiert aus *Andegavensis* D.

^d *quos Guillelmus filius – susceperat* von D. Boulongne nach Robert von Torigny, ed. D'Achery 1651 (ed. Delisle I 264) angefügt.

¹ Zweite Frau Wilhelms III. von Roumare, Tochter Graf Johanns I. von Alençon. Complete Peerage VII, London 1929, S. 671.

Johannes von Tournebus (Turnèbe), Herr von Neufmarché, überläßt der Abtei Saint-Germer-de-Fly unter Abt Michael eine jährliche Haferlieferung gegen Verzicht auf die von Wilhelm von Roumare geschenkten Jahreseinkünfte bei Neufmarché.

(1272–84)

Zit.: Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 553.

»*Quicquid iuris apud villam d'Espaubourg¹ advocati nomine, quo ibidem quandam avenae quotannis quantitatem exigebat, sibi competere asserebat Joannes de Tournebus, eques et dominus Novo-mercatus, de consensu Isabellae de Beaumont uxoris suae Flaviacensi monasterio remisit; et in compensationem annuos quosdam redditus quos ex dono comitis Guillelmi de Romare et Philippae eius uxoris apud Novomercatum possidebant, ex conventionem cum Michaele totoque Flaviaci conventu facta accepit.*«

¹ Zu Espaubourg, 5 km südöstlich von Saint-Germer, vgl. Privileg Alexanders III. von 1178 (JL 13076; Migne 200, 1179), die Urkunden der Bischöfe Philipp und Milo von Beauvais (Migne 156, 1099) und Potin de la Mairie, Recherches hist., archéol. et biogr. sur Gournay. Le Bray normand et le Bray picard II, Paris 1852, S. 46–48. Wichtige Prozeßschilderung von 1120 in Bibl. Nat., Coll. de Picardie 21 f. 143.

6. Hugo III. und Hugo IV. von Gournay⁴⁰

Gournay an der Epte, der Vorort einer kleinen, aber wichtigen Herrschaft an der Grenze der Normandie, liegt kaum 8 km nordwestlich von Saint-Germer. Ein gutes Verhältnis zu dieser Herrschaft war für die Abtei von besonderer Bedeutung und hat, soweit sich das erkennen läßt, immer bestanden.

Zu bisher unbestimmter Zeit (1078?) hatten die Herren von Gournay auch im Gebiet des französischen Königs, in den Diözesen Amiens und Beauvais, Besitzungen erworben⁴¹. Nach der Schlacht bei Hastings, an der nach Wace sowohl der alte Hugo I. wie sein Sohn Hugo II. teilnahmen, erhielten sie Güter in London und Essex (Reg. reg. Angl. II 326 n. 1013). Girard, der Sohn Hugos II., erscheint zuerst 1082 und wenig später als Gatte einer Schwester des zweiten Earls Warenne, Edith (Clay, opt. cit. 6). Er stirbt als Teilnehmer am ersten Kreuzzug.

Von Girards Sohn, Hugo III., stammt die einzige erhaltene Urkunde für Saint-Germer. Sie bestätigt sämtliche früheren Schenkungen desselben Hugo *tam in Anglia quam in Normannia et in Francia*. Da Hugo III. jedoch sehr alt geworden ist – noch 1176 nennt er sich »Sohn des Girard« –, ist nur eine ziemlich vage Datierung vor ca. 1180 möglich. Nach der Papsturkunde Eugens III. muß eine ältere Schenkung schon vor 1151 erfolgt sein. Von dieser teilt Dom Boulongne p. 481 wenigstens einen Auszug mit: »*Apud Hermerencourtem decimam et in Anglia apud Castra centum solidos de esterlins et alia pro anima Beatricis uxoris sue dedit monachis Flaviacensibus.*«

Beatrix, die erste Gattin Hugos III., stammte aus dem Hause Verman-

⁴⁰ In der Zählung folge ich J.-E. DECORDE, Essai hist. et archéol. sur le canton de Gournay, Paris-Rouen 1861, S. 162–172. Das meiste Material enthält Daniel GURNEY, The Record of the House of Gournay compiled from original documents, 2 Bände London 1848–58 (selten, da »for private distribution only«). Rezension von L. DELISLE in Bibl. de l'École des Chartes 13 (1852) 186–189. Handschriftliche Geschichte von Gournay s. XVIII in Rouen, Bibl. Mun. ms. 1291 und Gournay-en-Bray, Bibl. Mun. ms. 1–2 (N. Cordier).

⁴¹ Über diese Güter, darunter 24 Kirchspiele östlich der Epte in Franzien, die sogen. »conquêts Hue de Gournay« oder »speciautez de Beauvaisis«, die noch im 16. Jh. der Coutume de Normandie folgten, vgl. zuletzt J.-F. LEMARIGNIER, Recherches sur l'ommage en Marche 20–22 (wie S. 194 Anm. 1). Da die »conquêts« während des 12. Jh. in den Quellen schwerlich ohne Echo geblieben wären, kommt m. E. nur eine Datierung in die Zeit vor König Ludwig VI. in Frage. DU PLESSIS, Description de la Haute-Normandie I 18 (wie Anm. 32) und D. GURNEY I 46 (wie Anm. 40) denken im Anschluß an J. PILLET, Histoire du château et de la ville de Gerberoy, Rouen 1679, S. 80–85, an das Jahr 1078. Ähnlich auch LEMARIGNIER 21. Zur damaligen Belagerung von Gerberoi durch Wilhelm den Eroberer vgl. Ordericus Vit. V 10, ed. LE PRÉVOST II 386–88, und das Privileg Philipps I. für Saint-Quentin de Beauvais, ed. PROU 242 n. 94, mit Unterschrift des englischen Königs!

dois. Sie war offenbar eng verwandt mit Isabella von Warenne, einer Tochter Hugos von Vermandois. Nach Daniel Gurney, dem ausführlichsten Historiker des Hauses Gournay, war 1151 ein Sohn der zweiten Frau Hugos III. bereits tot⁴². Die Stiftung für das Seelenheil der Beatrix dürfte somit etliche Jahre früher liegen, womit wir erneut in die Jahre nach der Translation des Geremarusarmes und in die Zeit des Kirchbaus oder der Vorbereitungen zu ihm gelangen⁴³.

Das zitierte Fragment nennt als einziges auch den Namen einer englischen Ortschaft, wo die Rechte von Saint-Germer lagen: Caistor bei Yarmouth (Norfolk) soll seit etwa 1074 *caput baroniae* der Gournay in England gewesen sein (Gurney, Record I 46). Die fünf Kirchen ebenda unterstanden im 12. Jh. dem Kapitel von Saint-Hildevert in Gournay (ibid. I 162–63, II 755). Caistor in Lincolnshire, das ebenfalls als Gournay-Lehen erscheint (The Red Book of the Exchequer II 523, ed. H. Hall, London 1896, Rolls Serie 99/2), dürfte deshalb nicht in Frage kommen⁴⁴.

Der Nachfolger Hugos III., Hugo IV., ist eine interessante Gestalt, die immer wieder in den Kämpfen zwischen Philipp August von Frankreich auf der einen Seite und Richard Löwenherz – Johann ohne Land auf der anderen erscheint. Seine Teilnahme am dritten Kreuzzug und seine mehrfachen Parteiwechsel bis zum Jahre 1206, als er endgültig zur englischen Seite übergang, wurden bereits erwähnt (oben S. 206 f.).

Urkunden der Herren von Gournay sind für sehr viele Klöster der oberen Normandie und Kirchen des engeren Bereiches rund um die Herrschaft selbst bekannt. Die Liste der Empfänger reicht von den alten Benediktinerabteien Saint-Wandrille, Fécamp und Le Bec über die Cisterzienser von Mortemer, Beaubec und Saint-Aubin de Gournay bis zu den Prämonstratensern von Bellosanne, den Fontevristinnen von Clairruissel und dem besonders bevorzugten Stift Saint-Hildevert in Gournay, das sich rühmte, von Hugo IV. eine Reliquie des heiligen Kreuzes erhalten zu

⁴² GURNEY S. 92 f. und 123 f. nennt als erste Gattin Beatrix von Vermandois, Tochter Hugos des Großen von Vermandois, als zweite Gattin Melisandra, Tochter des Grafen Thomas von Marle und Coucy. Das Todesdatum der Beatrix habe ich leider nicht feststellen können. Nach Robert v. Torigny bei Wilh. v. Jumièges, Gesta Norm. ducum VIII (ed. J. MARX) war sie eine Schwester des Radulf von Péronne. Zu Melisandra vgl. Geneal. regum Francorum von ca. 1160 bei D. BRIAL, Rec. des hist. de la France XIV 4 B, und L'Art de vérifier les dates XII, Paris 1818, S. 194.

⁴³ Am zweiten Kreuzzug hat nach DECORDE, Essai 168 (wie Anm. 32) nur ein Sohn Hugos III. von Gournay teilgenommen. Urkunde von 1147 bei N. R. POTIN DE LA MAIRIE, Recherches historiques sur la ville de Gournay I, Gournay 1842, S. 188 (= Gurney, Record I 111).

⁴⁴ Vgl. auch Th. STAPLETON, Account of the English Fiefs of the Norman Lords of Gournay, in: Gurney, Record I S. 197–252, besonders 250 f., und GURNEY, Record S. 277 ff. Für Caistor in Norfolk spricht u. a. Rot. canc. 8 Rich. I (ed. D. M. STENTON S. 124 und 193, Pipe Roll Soc. N. S. 7, London 1930).

haben⁴⁵. Die Urkunde Hugos III. für Saint-Germer schrieb wahrscheinlich ein Kanoniker dieses Kapitels.

Hugo III. von Gournay überläßt dem Kloster Saint-Germer-de-Fly die Zehnten von »Hermerencourt«, 100 sol. sterl. bei Caistor (Norfolk) und anderes für das Seelenheil seiner Frau Beatrix.

vor 1151 (1147)

Zit. Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 481:

»*Apud Hermerencourtem¹ decimam et in Anglia apud Castra centum solidos de esterlins et alia pro anima Beatricis uxoris suae dedit monachis Flaviacensibus. (Quos ita amabat et caros habebat, ut in omnibus eorum negotiis, exempli gratia cum abbate et conventu de Bellosanna pro decimis de Tilliis et Rimberty-prato et similibus, medius pacificationis arbiter assiderit)*«².

¹ Urkunde B. Philipps von Beauvais für Saint-Germer (ms. lat. 13890 p. 519): »*Apud Ermenricurtem quartam partem totius maioris decimae ex concessione domini Drogonis de Ermenricurte militis*«. Ortsname nicht identifiziert.

² Der Nachsatz in Klammern betrifft bereits Hugo IV., da die Prämonstratenserabtei Bellosanne erst 1195–98 gegründet wurde. Vgl. S. 245.

Hugo III. von Gournay bestätigt dem Kloster Saint-Germer-de-Fly seine sämtlichen Schenkungen in England, in der Normandie und in der Francia.

vor 1180

Kopie s. XVII Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 481 (zu Abt Fulbert ca. 1145–1163). – Ed.: Luc D'Achery, *Guiberti opera*, Paris 1651, S. 605 = Migne PL 156, 1095 = D. Gurney, *The Record of the House of Gurney I*, London 1848, S. 274 (alle ohne die sieben letzten Zeugen).

Notum sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Hugo de Gornaco impressione sigilli mei confirmo omnes elemosinas de domanio meo pro-

⁴⁵ Die meisten Texte bei GURNEY I 97–124, 153–165 und II 736–757 (alle undatiert). Dazu ROUND, *Cal. of Documents* (wie S. 237 Anm. 29) 362 n. 1027: Hugo IV. für Cist.-abtei N.-D. de Perseigne (Diöz. Le Mans). Zwei Urkunden Hugos IV. von 1176 und 1177, d. h. vor Antritt seiner Herrschaft in Gournai (1181), für die Abtei Anchin (Diöz. Arras) nennt L. DELISLE, *Rec. des actes de Henri II*, Introduction S. 390. Die Schenkung erklärt sich durch die Heirat Hugos III. mit Melisandra, der Tochter des Thomas von Marle und Coucy.

prio tam in Anglia quam in Normannia et in Francia, que dedi ecclesie beati Geremari de Flauiaco in perpetuum. Insuper etiam omnes alias elemosinas^a que sunt in feodo et in protectione mea, quas homines mei eidem ecclesie donauerunt et donabunt. Adhuc uero libertatem famulorum eiusdem ecclesie qui negotiationem non fecerunt concedo et confirmo. Hoc ut ratum et firmum permaneat, testium subscriptione horum corroboro, qui sunt Ioannes de Hodenc¹, Oliuerus de Agia, Guillelmus dapifer, Hugo de Sancto Claro, Gilbertus de Maltare, Hugo Herardus, Girardus presbiter, Godefridus canonicus qui chartam hanc fecit.

^a elemosinas D.

¹ Vgl. die folgende Urkunde; die übrigen Zeugen fehlen in den Drucken.

Johannes von Hodeng erläßt der Abtei Saint-Germer mit Zustimmung Hugos IV. von Gournay einen Jahreszehnten und schenkt für den Fall seines Todes die Abgaben von vier *hospites* bei Hyancour.

vor dem Aufbruch zum 3. Kreuzzug (1188–90)

Kopie von Dom Grenier aus dem 2. Chartular von S.-Germer: Bibl. Nat., Coll. de Picardie 205 f. 153. Zitiert von Dom Boulongne ms. lat. 13890 p. 506.

Der genannte Johannes von Hodeng kann mit dem Zeugen von vor 1180 identisch sein. Vgl. auch Gurney, Record II 738, 741, und ms. lat. 13890 f. 510–511, wo weitere Schenkungen von Kreuzfahrern und Jerusalempilgern erwähnt sind.

Ego Johannes de Hosdenco¹ Iherusalem proficiscens ob Christi seruitium, monasterio Flauiacensi propter anime mee et animarum antecessorum meorum qui inibi iacent remedium, censum quem michi soluebat annuatim, decem uidelicet et octo denarios, siue uiuam siue moriar, indulsi. Quod si ab hac uita in hac peregrinatione mea migrauero – non est enim in homine uia eius² –, quatuor hospites quos habeo apud Hiencurt³ eidem monasterio relinquo cum talibus quales ipsi debent redditibus, id est quatuor solidis monete Beluacensis, octo caponibus, tribus minis auene, una frumenti mina et unius mansure terragio. Hoc autem concessit dominus meus Hugo Gornacensis et tres sororii mei, Willelmus, Odo et Oliuerus. Huic rei interfuerunt Giraldus de Mereual, Hugo de Longapiro, Hugo de Ferrariis, Hugo de Bellauilla, Ricardus de Tria, Guillelmus de Sancto Luciano, Wilhelmus de Belleurio.

¹ Hodeng-Hodenger (Seine Marit.), 12 km nordwestl. Gournay.

² Vgl. z. B. Tob. 3, 20 verbunden mit Baruc. 2, 31.

³ Hyancour, 3 km nördl. Gournay.

Hugo IV. von Gournay vermittelt in einem Prozeß zwischen Saint-Germer-de-Fly und den Prämonstratensern von Bellosanne (Diöz. Rouen).

(1198–1202)

Zit.: Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 507 und Gallia Chr. IX 792 E (zu Abt Lambert † 1190).

Die Prämonstratenserabtei Bellosanne wurde erst 1198 durch Hugo IV. von Gournay gegründet. Vgl. die Urkunden Hugos IV. und König Richards Löwenherz bei C. L. Hugo, *Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis Annales* I, Nancy 1734, Probationes S. CCXXX ff. Gallia Chr. XI 334–336 und Instr. 29 n. 27. Dom Cottineau, *Répertoire des abbayes et prieurés* I 336.

»Cum Flaviacenses monachi et Bellosanae canonici ordinis Praemonstratensis in dioecesi Rotomagensi de ecclesiis et decimis Rimberti-prati et Tilliarum non ita pridem a Rotrodo eiusdem dioecesis archiepiscopo¹ concessis inter se dissiderent, ne dissidii malum longius latiusque cum aliquo fraternae caritatis detrimento progredieretur, inter Lambertum abbatem² totamque Flaviaci congregationem ex una et Guillelmum abbatem omnemque Bellosanae conventum ex altera parte, amicorum communium consilio et interpositu, de re controversa in hunc modum pro bono pacis transactum decisumque est. Videlicet ut in villa Rimberti-prati³ mediam decimarum partem locumque ad horrei exstructionem sufficientem, in Tilliarum⁴ vero duas partes decimamque areamque ad idem opus commodam Flaviacenses haberent. Praeterea ut pro Rimberti-prati et Tilliarum ecclesiis quas Bellosanenses occupaverant, Flaviacensibus per singulos annos in eorum ecclesia quinque solidos Belvacensis monetae persolverent. Et haec transactio cuius autor et praeses extitit Hugo de Gornaco magni numinis dynasta et bellicosus aequae ac pacificus, in praesentia Valteri archiepiscopi Rotomagensis⁵ confecta et eius auctoritate probata stabilitataque fuit«.

¹ Privileg Eb. Rotrods von Rouen (1165–83) für S.-Germer: ms. lat. 13890 p. 490.

² Abt Lambert von S.-Germer, ca. 1183–90. Falsche Konjektur von Dom Boulongne.

³ Le Thil-Riberpré, canton de Forges-les-Eaux (Seine-Mar.).

⁴ Le Thil, wie Anm. 3.

⁵ Eb. Walter von Rouen (1184–1207).

Abt Hugo von Saint-Germer-de-Fly überläßt dem Hospital von Gournay auf Bitten Hugos von Gournay ein Lehen gegen Zahlung von 10 sol. jährlich.

(1190–99)

Zit.: Bibl. Nat., ms. 13890 p. 511. Vgl. Gallia Chr. IX 793.

Das von Dom Boulongne angenommene Jahr 1200 wird durch die folgenden Urkunden ausgeschlossen.

»Anno Domini millesimo ducentesimo Hugo totusque Flaviacensis conventus ad petitionem Hugonis de Gornaco hospitali eiusdem loci feudum omne quod de Flaviaco tenebat pro censu decem solidorum Belvacensis monetae in festo sancti Remigii singulis annis solvendo concedunt«.

7. Urkunden zur Geschichte des Abtes Eustachius

Die folgende Gruppe von Urkunden bringt Belege zum Abschnitt I 6 dieser Arbeit. Die beiden ersten Texte erweisen, daß der kapetingische Bischof Philipp von Beauvais unmittelbar nach seiner Freilassung aus der Gefangenschaft des englischen Königs (Sept.–Okt. 1199) seinen persönlichen Sekretär auf den Abtsstuhl von Saint-Germer erheben ließ. Zu diesem Zwecke mußte der bisherige Abt Hugo erst mehr oder weniger unfreiwillig sein Amt zur Verfügung stellen. Der zunächst abgedruckte devote Dankesbrief der Mönche von Saint-Germer an den Bischof sagt davon wohlgerne nichts – er gibt nur die offizielle Version –, aber aus der Zeugenliste der zweiten Urkunde geht es ziemlich eindeutig hervor. *Hugo quondam abbas* erscheint hier unter den Zeugen, da ihn die Mönche von Gouy besonders gut kannten. Vor seiner Abtswahl war er ihr Prior gewesen (Coll. de Picardie 203 f. 7').

Die dritte Urkunde zeigt durch die Verpflichtung zur täglichen Fürbitte für den Bischof, wie eng sich Philipp von Dreux sein zukünftiges Verhältnis zu Saint-Germer dachte. In der vierten Urkunde bestätigt er den Verzicht eines normannischen Kreuzfahrers auf ein Lehen bei Fly, wozu er als Bischof und Graf von Beauvais zuständig war. Die beiden letzten Texte bringen Beispiele für die wirtschaftliche Zusammenarbeit von Bischof und Abt. Sie ließen sich wohl leicht noch vermehren. Man vergleiche das noch unedierte Privileg des Bischofs vom 2. April 1206 in Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 519.

Der Konvent des Kloster Saint-Germer-de-Fly dankt Bischof Philipp von Beauvais für seine Zustimmung zur Abtswahl seines Sekretärs Eustachius.

(1199 ca. Okt.–Dez.)

Kopie s. XVII Bibl. Nat., ms. 13890 p. 514. – Ed.: D'Achery, Guiberti Opera (1651) = Migne 156, 1097 (ohne Protokoll) [M].

Zum Datum vgl. oben S. 209 und die folgende Urkunde.

Reuerendo patri et domino Philippo Dei gratia Beluacensi episcopo humilis conuentus Flauiacensis deuotum debite dilectionis obsequium^a. Gratias agimus immense benignitati uestre, que non solum assentit sed etiam congaudet electioni nostre, eo quod concorditer facta sit et secundum tenorem iustitie. Inuocata namque presentia sancti spiritus, sine quo preces omnes casse sunt, elegimus Eustachium, secretarium scilicet uestrum, uirum honestum, approbatum, simplicem et rectum, intus et foris bonum habentem testimonium. Hunc talem, pater reuerendissime, uobis presentamus, et ut presentato manum benedictionis apponatis suppliciter postulamus.

^a *Reuerendo – obsequium* fehlt M.

Johannes von Saint-Léger bestätigt in Anwesenheit des Abtes Eustachius von Saint-Germer und von dessen Vorgänger Abt Hugo eine Schenkung seines Vasallen Radulf von Condé an das Priorat Saint-Pierre in Gouy (Diöz. Amiens).

1199 (ca. Nov. – 1200 April 8).

Kopie s. XVIII (Dom Grenier) aus dem 3. Chartular von Saint-Germer p. 325: Bibl. Nat., Coll. de Picardie 199 f. 8 [D].

Eine etwa gleichzeitige Originalurkunde des Richard von Saint-Léger erwähnt ebenfalls den Abt Eustachius, trägt aber kein Datum (Arch. de l'Oise H 1452).

Ego Iohannes de Sancto Leodegario¹ omnibus fidelibus qui presens scriptum inspexerint eternam in Domino salutem. Nouerint tam presentes quam futuri, quod Radulfus de Condeio² uoluntate et consilio uxoris sue Beatricis et filii sui Bernardi et filiarum suarum Aaline primogenite et Aaline iunioris et Margarite dedit ecclesie sancti Petri de Goy³ et fratribus ibidem Deo seruiantibus in elemosinam perpetuam quicquid habebat in tota decima totius territorii de Condeio apud Longum pratum, me quoque et filio meo Gaufrido hoc libere laudantibus, de quorum feodo et predictum territorium et decima territorii pendet et extat. Ne igitur poste-

rorum malignitate aut dolo aliqua prefate ecclesie emergeret calumpnia, ego Iohannes predictam decimam a prefato Radulfo et uxore eius et filio et filiabus eius in elemosinam datam, a me et filio meo concessam, presenti pagine mandare precepi, et ut rata et stabilis permaneat, sigilli mei auctoritate roboravi.

Huius rei testes sunt Eustachius abbas Flaviaci, Hugo quondam abbas, Radulfus et Herbertus monachi, Radulfus de Ponte et Guido de Boteaux.

Actum est hoc anno uerbi incarnati M^o.C^o.XC^o.IX^o.

¹ Saint-Léger-lès-Domart (Dép. Somme, Arr. Amiens, Kanton Domart-en-Ponthieu).

² Condé-Folie an der Somme (Kanton Picquigny), 2 km östlich Longpré-les-Corps-Saints.

³ Saint-Pierre de Gouy, Priorat von Saint-Germer, ca. 15 km nordwestlich Amiens, bei Picquigny an der Somme.

Bischof Philipp von Beauvais bestätigt dem Abt Eustachius und dem Kloster Saint-Germer-de-Fly die von dem Kleriker Johannes Coipax abgetretenen Einkünfte von Feuquières. Die Mönche verpflichten sich zur Feier seines Jahrtages und zur täglichen Fürbitte für den Bischof.

1200 (April 9–1201
März 24).

Kopie s. XVIII (Dom Grenier) aus dem 2. Chartular von Saint-Germer p. 20: Bibl. Nat., Coll. de Picardie 202 p. 59 [B] – Kopie s. XVIII aus B: Bibl. Nat., Coll. Moreau 101 f. 88.

Das Formular zeigt starken Einfluß der Papstprivilegien.

*Philippus Dei gratia Beluacensis episcopus uniuersis fidelibus ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in perpetuum. Cum a nobis petitur quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter dilectis in Domino filiis Eustachio abbati Flaviacensi et eiusdem loci sacro conuentui in iustis eorum postulationibus gratum impercipientes assensum, tertiam partem decimarum apud Fulcherias¹ quam Iohannes Coipax clericus rationabiliter ecclesie predicte concessit, cum aliis duabus partibus decimarum ipsarum quas olim canonice fuerant assecuti, sicut eas iuste et pacifice possederunt, ipsis et ipsorum ecclesie saluo iure pontificali auctoritate nostra confirmamus et presentis scripti patrocinio communi-
mus. Concessit etiam idem Iohannes Coipax eidem ecclesie quicquid habebat in altari Filcheriarum, scilicet in Pascha tertiam partem oblationum, in Assumptione beate Dei genitricis Marie similiter tertiam partem, in festo Omnium Sanctorum etiam tertiam partem, et in Natali*

Domini et in Purificatione beate Marie similiter, et in omnibus minutis decimis de Filcheriis tertiam partem. Item idem Iohannes dedit predicte ecclesie IIIam partem tam magne decime quam minute de Brokeel²; ipsi autem monachi antea possidebant mediam partem, modo uero habent III partes. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei temerarie contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem Dei se nouerit incursum.

Ipse uero abbas et conuentus concorditer michi promiserunt, se facturos anniuersarium meum singulis annis in perpetuum et ad missam beate Marie omni die »Deus qui corda fidelium«. Testibus Waleranno decano, magistro Drogone archidiacono, Roberto thesaurario, Ricardo capellano, domno Eustachio abbate, Rogero preposito, Petro Paupere et aliis multis.

Actum anno incarnati uerbi M^o.CC^o.

¹ Feuquières (Dép. Oise, Kanton Grandvilliers), ca. 30 km nordwestlich Beauvais.

² Broquiers, 2 km nordwestlich Feuquières.

Bischof Philipp von Beauvais beurkundet den Verzicht des Kreuzfahrers Giselbert von Bézu auf ein aus der Mitgift von dessen Frau stammendes erbliches Lehen zugunsten des Klosters Saint-Germer, das dem Kreuzfahrer einen Betrag von 20 Pfund überläßt, seinen Sohn als Mönch aufnimmt und seiner Frau Aszelina jährlich drei Maß Getreide zusichert.

1201.

Kopie s. XVIII (Dom Grenier) aus dem 2. Chartular von Saint-Germer p. 10: Paris Bibl. Nat., Coll. de Picardie 195 f. 121 [D]. – Kopie s. XVIII aus D: Bibl. Nat., Coll. Moreau 103 f. 57. – Zitiert von Dom Boulongne, Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 511.

Zum Rechtsgeschäft vgl. R. Génestal, *Rôle des monastères comme établissements de crédit étudié en Normandie du XI^e à la fin du XIII^e siècle*, Paris 1901 (2e partie).

Philippus Dei gratia Beluacensium episcopus fidelibus uniuersis in perpetuum. Nouerint uniuersi tam presentes quam futuri, quod Gislebertus de Besu¹ quoddam feodum hereditario iure Flauiaci possidebat, quod etiam de Flauiacensi ecclesia ipse tenebat. Suscepto igitur crucis signo Gislebertus^a cupiens Dominicum adire sepulchrum, cum filio suo et uxore sua ad altare sancti Geremari deuote accessit, et facta resignatione in manum nostram de feodo illo, in perpetuam elemosinam dedit omne feodum illud per manum nostram monasterio predicto.

Vxor quoque Gisleberti Ascelina nomine idem feodum quod erat de dote sua in manum nostram resignauit et sancto Geremaro benigne uoluit donari, et nos monasterium predictum inuestiuimus per manum Eustachii

abbatis de eadem dote. Tandem abbas Gislebertum misericorditer respexit. De caritate enim ecclesie Flauiacensis XX^{ti} libras sepedicto uiro ad peregrinationem peragendam pietatis affectu tradidit, et filium eius pro Dei amore in fratrem et monachum suscepit, et uxori ipsius quamdiu uiuet III^{es} modios bladi in recumpensationem^b dotis eius prouidebit annuatim ei reddendos ad granarium Sancti Geremari et persoluendos ad festum sancti Remigii. Ipse uero Gislebertus et uxor eius in presentia nostra recognouerunt, quod monasterio predicto de seruitiis que debebant super eodem feodo, XX^{ti} libris Beluacensium tenebantur, quas ab ipsis abbas ipsis^b requirere reseruauit. Et ne contentio aliquando fiat de blado, hec mea testatur carta, quod medietas bladi erit frumentum, pars^c uero reliqua erit auena. Hanc ergo elemosinam et uniuersi presentis operis seriem literis meis commendo et sigilli mei munimine confirmo.

Testes sunt huius rei de parte monachorum Robertus prior, Rogerus prepositus, Remundus cantor et scriptor. De parte Gisleberti testes sunt Petrus Viator, Radulfus filius Bernardi, Hildegarius panifex, Radulfus de Porta, Radulfus carpentarius.

Facta sunt hec anno incarnati uerbi millesimo ducentesimo I^o.

^a Gilebertus D.

^b sic D.

^c pas D.

¹ Bézu-la-Forêt, 11 km südwestlich Gournay (Dép. Eure, Kanton Lyons-la-Forêt).

Abt Eustachius I. von Saint-Germer-de-Fly gibt dem Bischof Philipp von Beauvais sein Einverständnis zum Verkauf (von Holz) eines Teiles des beiden gehörenden Waldes von Bray durch gemeinsame Beauftragte.

1207 Jan.

Kopie s. XVIII für Dom Grenier aus dem bischöflichen Archiv von Beauvais (boîte de Bray, pièce non cottée): Bibl. Nat., Coll. Moreau 109 f. 63.

Die im wesentlichen gleichlautende Urkunde Bischof Philipps für Saint-Germer ist im Original erhalten (Archives de l'Oise H 1405; Kopien: Bibl. Nat., Coll. Moreau 109 f. 61 und ms. lat. 13890 p. 518). – Ein weiterer Teil des Waldes von Bray wurde 1222 verkauft. Wahrscheinlich handelte es sich jeweils nur um das Holz eines Kahlschlages. Vgl. *Novum Glossarium mediae Latinitatis*, Fasc. Nē – Norma, Hafniae 1967, col. 1201–02: »bois en tant que matériaux«.

Ego E. diuina miseratione Sancti Geremari Flauiaci humilis abbas et totus eiusdem ecclesie conuentus uniuersis tam presentibus quam futuris. Notum facimus, quod nos et dominus Beluacensis episcopus communi

assensu uendidimus pariter partem nemoris quod dicitur Braium per communes uenditores secundum diuisa inter nos et ipsum facta, saluo iure nostro et utriusque ecclesie, Flauiacensis uidelicet et Beluacensis, ita quod occasione istius uenditionis communiter facte neutre parti nec nobis nec ipsi plus iuris uel minus aliquid acquiretur. Sciendum est etiam, quod si sumptus fieri uel dampna incurri in uenditione memorata contigerit, de communitate uenditionis prius soluentur, reliquo per partes sicut diuisum est deducto.

Actum anno gratie M^o.CC^o.VI^o mense ianuario.

Bischof Philipp von Beauvais bestätigt der Abtei Saint-Germer einen großen, unter Abt Eustachius angelegten Fischteich, dessen Bau der Bischof durch Tausch von Grundrechten gegen Überlassung des Lehns von Halines gefördert hatte.

1212 Juni.

Orig. Beauvais Arch. de l'Oise H 1377 [A]. Kopie s. XVII (Dom Boulongne): Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 517 [B].

Die Varianten von B sind angemerkt, um im Vergleich zum Original einen Eindruck von der nur sehr bedingten Zuverlässigkeit unseres wichtigsten Kronzeugen für das 12. Jh. von Saint-Germer zu geben. In der Sache korrekt, hat er doch den Wortlaut der Vorlage vielfach verändert und nach seiner eigenen Auffassung von lateinischer Prosa umgestaltet. Für das 13. Jh. wäre ein ähnlicher Textvergleich noch in mehreren anderen Fällen durchzuführen. Den Text des Originals kollationierte Dr. Ludwig Falkenstein.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Amen. Ego^a Ph.^b Dei gratia Beluacensis episcopus. Uniuersis Christi fidelibus notum facimus, quod nos prudentum uirorum | usi consilio concessimus ecclesie beati^c Geremari Flauiacensis libere et absque ulla reclamationis seu contradictionis molestia^d possidendum magnum | uiuarium, quod tempore felicitis memorie Eustachii quondam patris eiusdem monasterii constructum est inter Sanctum Geremarum et Sanctum Petrum de Nemore, | et quicquid plani uel nemoris ad nostre ius possessionis pertinentis idem uiuarium occupauit uel in processu temporis^e siue calceate eleuatione siue | aque inundatione ipsum occupare contigerit. Ad huius igitur rei firmitatem obtinendam, ne successoribus nostris prefata ecclesia uideatur in aliquo | per hanc nostram donationem^f derogasse, in recompensationem nostri iuris quod ibidem habere nos^g reclamabamus, accepimus^h a prefato Eustachio abbate | et monachisⁱ

feodum de Halines quod Petrus de Sarcii miles de iam dicta ecclesia tenebat, scilicet^k quartarium quod fuit Gualteri de Oiri^l. Et | ne aliquorum malitia uel uersutia possit inde ecclesia beati Geremari in posterum molestari, hanc concessionem episcopali auctoritate confirmauimus^m, | et sigilli nostri appensione presentis scripti paginam fecimus communiri. Actum anno Dominice incarnationis M^o.CC^o. duodecimoⁿ, mense iunio.

a *Amen. Ego* fehlt B.

b *Philippus* B.

c *sancti* B.

d *absque ulla reclamatione seu absque ulla reclamationis molestia* B.

e *in posterum* B.

f *concessionem* B.

g *nos habere* B.

h *accepisse* B.

i *monachis declaramus* B.

k *uidelicet* B.

l *Ona* B.

m *confirmamus* B.

n *millesimo ducentesimo decimo secundo* B.

8. Urkunden zum Verkauf der englischen Besitzungen von Saint-Germer (1246–48)

Diese Texte bedürfen keines weiteren Kommentars. Ihre Datierung bietet abgesehen vom Jahresanfang (25. März?, vgl. Giry, *Manuel de diplomatique* 107, 114) keine wesentlichen Schwierigkeiten. Die Originale in der Bibliothek des Bischofs von London fanden sich dank des neuen Katalogs von D. M. Owen, *A Catalogue of Lambeth Mss. 889–901 (Carte antique et Micellanee)*, Lambeth Palace 1968, S. 36. Dieser Fonds enthält in der Regel nur Archivalien des Erzbischofs von Canterbury. Wie der dritte Brief, der an den Bischof von London ging, in ihn gelangt ist, muß einstweilen offenbleiben. Der Archivarin der Lambeth Palace Library, Miss Barber, danke ich für ihre sehr freundliche Unterstützung.

Abt Wilhelm von Saint-Germer-de-Fly ernennt den Magister Johannes zum Generalbevollmächtigten in allen gerichtlichen Streitsachen seiner Abtei in England.

1246–47 März

Omnibus presentes litteras inspecturis frater Guillelmus diuina patientia beati Geremari Flauiacensis ecclesie minister humilis totusque eiusdem conuentus in Domino salutem. Nouerint uniuersi, quod nos dilectum nostrum magistrum Iohannem latorem presentium nostrum constituimus generalem procuratorem in omnibus causis, quas habemus uel habituri sumus in partibus Anglicanis coram quibuscumque iudicibus ordinariis siue delegatis tam in foro ecclesiastico quam ciuili contra quascumque personas, dantes eidem I. potestatem substituendi alium procuratorem loco sui, quocienscumque uoluerit uel si uiderit expedire. Ratum et gratum habituri quicquid in dictis causis per predictum I. uel per ab eo substitutum fuerit procuratum. Et hoc omnibus et maxime partibus aduersis significamus.

Datum anno Domini M^o.CC^o.XL^o.VI^o. mense martio.

Fragmente zweier Siegel.

Abt Wilhelm von Saint-Germer-de-Fly bevollmächtigt den frater Matthäus zur Veräußerung sämtlicher Besitzungen der Abtei in England.

1246 März 28
oder 1247 März 21

Orig. London Lambeth Palace Library CM II 54 mit Dorsalnotiz: *procuratorium abbatis et conuentus de Flay ad alienandum quod habebant in regno Anglie.*

Omnibus presentes litteras inspecturis frater G. miseratione diuina beati Geremari Flauiacensis ecclesie minister conuentualis totusque eiusdem loci conuentus in Domino salutem. Nouerint uniuersi, quod nos dilecto nostro fratri Matheo latori presentium plenariam dedimus potestatem uendendi, alienandi, mutandi omnes redditus nostros, quos in partibus Anglicanis habemus uel habere possumus tam in decimis quam in feodis, terris siue aliis omnibus ad nos quocumque iure pertinentibus. Ratum et gratum habituri quicquid in dictis omnibus redditibus, secundum quod ecclesie nostre uiderit expedire, duxerit faciendum, et hoc omnibus tenore presentium significamus.

Datum anno Domini M^o.CC^o.XL^o.VI^o, feria quinta ante Ramos palmarum.

Teile zweier Siegel erhalten.

Abt Wilhelm von Saint-Germer-de-Fly antwortet auf das Verlangen des Bischofs F(ulco) von London, die Quittung für einen ausgehandelten (Kauf)preis durch den Bischof R(obert) von Beauvais besiegeln zu lassen.

(1248 Juli – Dez.)

Orig. London Lambeth Palace Library CM II/52 [A].

Bischof Robert (von Cressonsacq) von Beauvais brach spätestens im Juli 1248 zum Kreuzzug auf und starb am 1. Okt. 1248 auf Zypern. Der Brief muß vor dem Eintreffen der Todesnachricht in der Diözese Beauvais geschrieben sein. – Die zu besiegelnde *cedula* war, wie es scheint, die Quittung für den vom Bischof von London zu zahlenden Preis.

[Venerabili]^a patri ac domino F. Dei gratia Londoniensi episcopo frater Guillermus diuina patientia beati Germari Flauiacensis ecclesie minister humilis salutem et sinceram in Domino karitatem. Cum dilectus frater noster Matheus super quibusdam conuentionibus nobiscum colloquium habuerit, sicut in litteris quas uobis sigillatas transmisimus plenius continetur, et uos in quadam cedula nobis prius exhibita sigillum uenerabilis patris nostri R. Dei gratia Beluacensis episcopi apponi uolueritis ad huiusmodi conuentionis confirmationem et sigillorum nostrorum certitudinem, nouerit discretio uestra quod dictus episcopus Beluacensis, ..^b diu est, a partibus nostris recessit, non in breui ut dicitur reuersurus. Vnde paternitati uestre significamus, quatinus si de nostris sigillis plenam certitudinem non habetis, aliquem fidelem nuntium ad partes nostras transmittere uelitis qui dicte conuentionis precium secum deferat, et nos per ipsum fide occultata^c coram officiali siue capitulo Beluacensi sigillum siue sigilla nostra exhibentes, uos de dictis sigillis reddemus certiores. Valeat paternitas uestra in Domino.

Sig. dep.^d

^a Linke obere Ecke verloren A.

^b Lesung unsicher A, *iam*?

^c sic A.

^d Unterhalb der Siegelspuren steht: *Domino Londoniensi episcopo* A.

Urkundenindex

Die Liste erschließt die wichtigsten im Aufsatz zitierten Urkunden und gibt vor allem für das 13.–15. Jh. ergänzende Hinweise auf ungedruckte Texte. Vollständigkeit ist in keiner Weise erstrebt.

Abkürzungen: B. = Bischof. – Eb. = Erzbischof. – Kg. = König. – S.- = Saint. – S. = Seite.

ms. lat., Coll. Moreau, Coll. (de) Pic(ardie) jeweils in Paris, Bibliothèque Nationale.

Oise H = Beauvais, Archives départementales de l'Oise, Série H. Lépinois wie S. 203 Anm. 29.

nach 1060 Gründungsbericht Priorat Villers-S.-Sépulcre: Seite 196 Anm. 8.

vor 1099 Graf Hugo von Clermont, ed. Lépinois 421 n. 1.

ca. 1108 Kg. Ludwig VI. von Frankreich: S. 205.

1118 B. Ingelrannus von Amiens: S. 196 Anm. 9.

1120 B. Petrus v. Beauvais und B. Lysiardus v. Soissons: Coll. Pic. 21 f. 143.

ca. 1120–25 Bernhard von Clairvaux ep. 67–68: S. 196 Anm. 11.

1106–35 Kg. Heinrich I. von England: S. 225, 227.

1106–35 Kg. Heinrich I. von England: S. 225, 227.

1124–30 Papst Honorius II.?: S. 196 Anm. 12.

1130–43 Papst Innocenz II.?: S. 196 Anm. 12.

1132 Juni 29 B. Petrus von Beauvais: S. 199 Anm. 18.

1132–35 Kg. Heinrich I. von England: S. 200, 228.

1130–38 Matthäus von Montmorency: S. 203.

ca. 1135 Philipp von Briouze: S. 201, 236.

1133–44 Graf Rainald von Clermont, Lépinois 421 n. 2.

vor 1138 Mai 11 Wilhelm II. von Warenne: S. 201, 234.

1138–1147 Wilhelm III. von Warenne: S. 201, 235.

1144–1151 Herzog Gaufrid von Anjou und Sohn Heinrich: S. 225, 229.

1148 B. Odo III. von Beauvais: ms. lat. 13890 p. 463; Oise H 1336. Vgl. Inv. sommaire, série H, t. I p. 355.

1148 Raoul von Mauvoisin, Bruder Eb. Samsons v. Reims: S. 203.

vor 1151 Richard des Essarts: S. 236.

vor 1151 Hugo III. von Gournay: S. 201, 243.

1151 Eb. Hugo von Rouen: S. 200, 228.

1151 Nov.–1152 Febr. 17 Papst Eugen III.: S. 196, 200, 218, 225, 226, 236, 241.

1152 B. Heinrich von Beauvais: Coll.: Coll. Moreau 66, 44; Oise H 1336.

1153 Kg. Ludwig VII. von Frankreich: S. 203.

vor 1154 Okt. 25 Wilhelm IV. Warenne, Sohn Kg. Stephans: S. 233, 236.

1160 Juli Kg. Heinrich II. von England: S. 200, 226, 229.

1160 Eb. von Canterbury, Urteil in Streit zwischen S.-Germer und Christ-Church (Holy-Trinity London): S. 202 Anm. 25.

(1172–83) Eb. Rotrod von Rouen: zit. Coll. Pic. 202 f. 101 s. d.

(1169–1204) B. Theobald von Amiens: Coll. Pic. 202 f. 89' u. Moreau 84 f. 141.

1165 Mai 28 Papst Alexander III. JL 11196, ed. Ramackers IV n. 110, Orig.

(1168–70) Febr. 2 Papst Alexander III. JL 11692, ed. Migne 200, 628.

(1171–72) Mai 4 Papst Alexander III. JL 12053, ed. Migne PL 200, 820. S. 206.

1178 Jun. 20 Papst Alexander III. Privileg JL 13076: S. 196 Anm. 12, 240 Anm. 1.

vor 1180 Hugo III. von Gournay: S. 202, 241, 243.

1180 Abt Hugo von S.-Germer für N.-D. de Beaupré: S. 211 Anm. 65.

(1188–90) Johannes von Hodeng: S. 244.

(1190–99) Eb. Walter von Rouen; zit. ms. lat. 13890 p. 508; Coll. de Pic. 202 f. 101. Cf. Oise H 1316.

vor 1193 Wilhelm III. von Roumare: S. 202, 239.

1195 Mai 5 Papst Celestin III., ed. Ramackers IV n. 354.

1196–97 Mai 18 Kg. Richard I. von England: S. 207, 230.

(1197) B. Philipp von Beauvais an Papst Celestin III.: S. 212.

(1197) Papst Celestin III. an B. Philipp JL + 17601: S. 212.

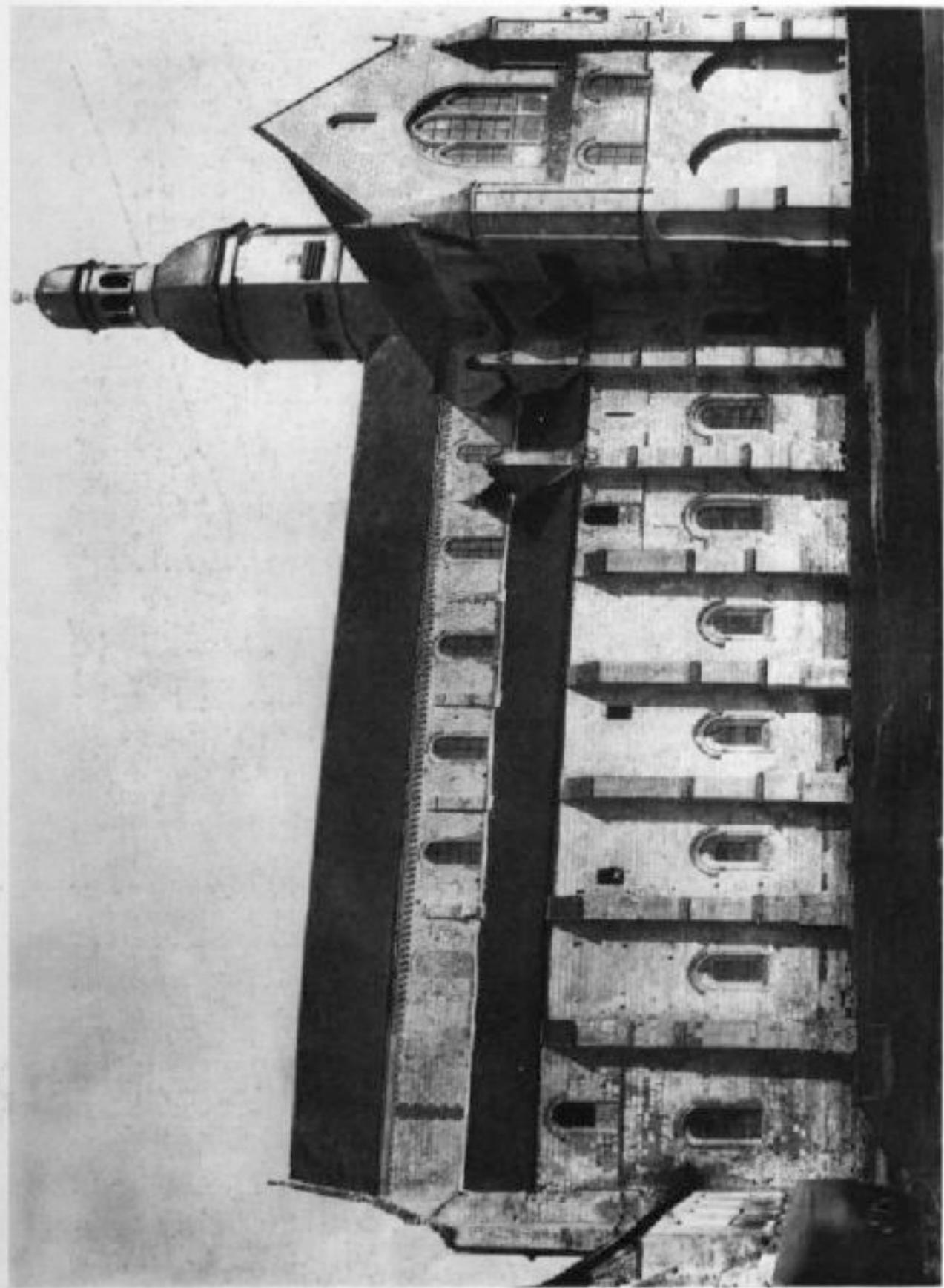
(1195–1211) B. Philipp von Beauvais, ed. Migne 156, 1096: S. 213 Anm. 69.

1198–1202 Eb. Walter von Rouen (Vergleich mit Bellosanne): S. 245.

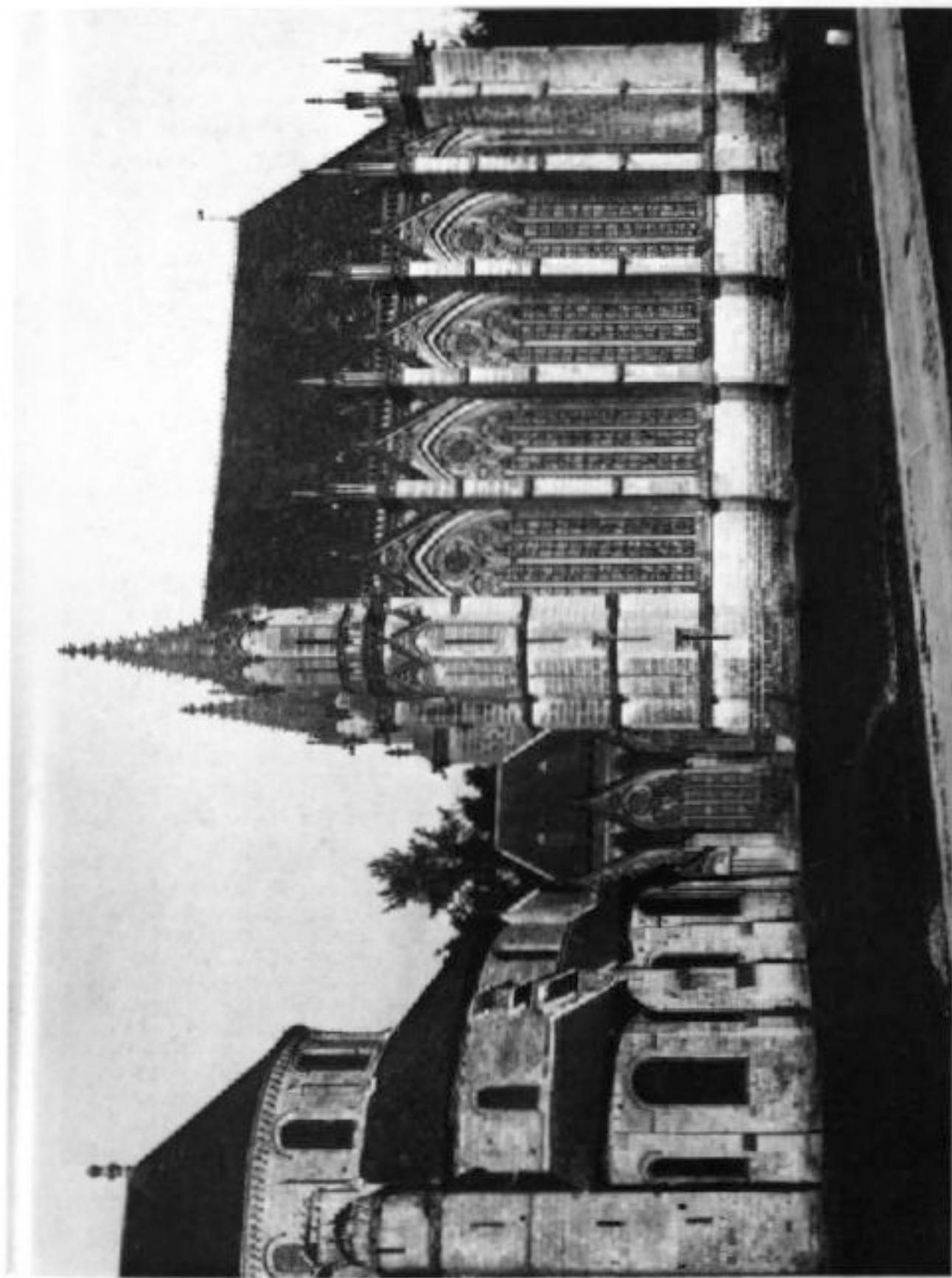
- (1190–99) Abt Hugo von S.-Germer für Hospital von Gournay: S. 246.
 (1199 Okt.–Dez.) Brief des Kapitels von S.-Germer an B. Phil. v. Beauvais: S. 247.
 1199 Johannes von S.-Léger: S. 247.
 1200 B. Philipp von Beauvais (Moreau 101 f. 88): S. 248.
 1201 B. Philipp von Beauvais (Moreau 103 f. 57): S. 249.
 1202 Juli Kg. Philipp-August: S. 208 Anm. 50.
 (1202 Juli) Kg. Philipp-August: S. 208 Anm. 50.
 1203 Kg. Johann von England: S. 213, 231.
 1206 April 2 B. Philipp von Beauvais: ms. lat. 13890 p. 519. S. 214, 246.
 1200–1207 Eb. Walter von Rouen.
 1207 Jan. Abt Eustachius von S.-Germer: S. 214, 250.
 1207 Jan. B. Philipp von Beauvais: S. 250.
 1210 Kg. Philipp-August: Rec. III 201 n. 1114.
 1211 Juni Eb. Alberich von Reims: ms. lat. 13890 p. 522.
 1212 Juni B. Philipp von Beauvais: ms. lat. 13890 p. 517. Orig. Oise H 1377.
 1214 Juli Abt Gerhard von S.-Germer: S. 214 Anm. 74.
 1214 Juli Abt Radulf von S.-Maur-des-Fossés: S. 214 Anm. 74.
 1215 B. Philipp von Beauvais: ms. lat. 13890 p. 526.
 1216 Mai 24 Papst Innocenz III. bestätigt Urkunde B. Philipps von 1215. Zit. ms. lat. 13890 p. 527.
 1239 März 23 Papst Gregor IX.: Auvray III n. 4797.
 1246–47 März Abt Wilhelm von S.-Germer: S. 215, 252.
 1246 März 21 (1247 März 28) Abt Wilhelm von S.-Germer: S. 215, 253.
 1248 Juli–Dez. Abt Wilhelm von S.-Germer: S. 215, 254.
 1250 Nov. 2 Papst Innocenz IV.: Zit. ms. lat. 13890 p. 539. Coll. Pic. 202 f. 99'. Berger – Potthast –.
 1255 Febr. 1 Abt Wilhelm von S.-Germer: S. 216 Anm. 78.
 1255 Febr. B. Wilhelm von Beauvais: S. 216 Anm. 78.
 1256 April 27 Papst Alexander IV.: S. 216 Anm. 78. Potthast –, De la Roncière –.
 1260 März 28 Papst Alexander IV.: ms. lat. 13890 p. 543. Potthast –, De la Roncière –.
 1261 Okt. 10 Societas mit Saint-Ouen de Rouen: ms. lat. 13890 p. 544.
 1223–70 Kg. Ludwig VIII.–IX. von Frankreich: ms. lat. 13890 p. 468, 567.
 1274 Sept. Kg. Philipp III. von Frankreich: ms. lat. 13890 p. 551.
 1287 Sept. Kg. Philipp III. von Frankreich: ms. lat. 13890 p. 553.
 1306 Juni Kg. Philipp IV. von Frankreich betr. Le Coudray: ms. lat. 13890 p. 557.
 1383 Nov. Kg. Karl VI. von Frankreich betr. Le Coudray: Coll. Moreau 239 f. 175.
 1398 Juni 26 Kgn. Blanca von Frankreich: S. 217 Anm. 85.
 1413 Nov. 1 Papst Johannes XXIII.: Migne 156, 1103; ms. lat. 13890 p. 572.
 1436 März 27 Papst Eugen IV.: S. 217 Anm. 87.
 1448 Dez. 1 Papst Eugen IV.: ms. lat. 13890 p. 575–577.

TAFELN

1. Autograph des Dom J.-B. de Boulongne, Paris Bibl. Nat., ms. lat. 13890 p. 476. – Am unteren Ende das nachgetragene Mandat des zweiten Earls Warenne; vgl. S. 234.
- 2.–3. Abteikirche von Saint-Germer-de-Fly (12. Jh.) mit Sainte-Chapelle von 1260–67. – Photo: Archives photographiques, Paris.
4. Ausschnitt aus Karte der Diözese Rouen von 1715, »dressée sur les lieux par Monsieur Fremont de Dieppe, sous les yeux et par ordre de feu M^{re} Jacques Nicolas Colbert, archevesque de Rouen, à Paris chez Berey, graveur de l'Academie Royale des Sciences, 1715«. – »Echelle de 4 lieues de 3000 pas geometriques chacune«. – Paris Bibl. Nat., Département des Cartes et Plans: G e DD 2987 n. 254.



Tafel 2: Abteikirche von Saint-Germer-de-Fly (12. Jh.)



Tafel 3: Chor des 12. Jhs. und Sainte-Chapelle von 1260-67

